Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 30 (1943)

Artikel: Neue Beiträge zur antiken Münzkunde : aus schweizerischen öffentlichen und privaten Sammlungen

Autor: Lederer, Philipp

Kapitel: [Neue Beiträge zur antiken Münzkunde]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Laos und Sybaris (Lukania)

1. Vs. Stier r. stehend auf Bodenlinie. Perlkreis.

Rs. M — Λ, dazwischen ⁘. Gestrichelte Umrahmung. Das Ganze in runder Vertiefung.

AR → 10 Mm 0,70 g. Italischer Diobol Mitte 5. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Ein offenbar gleichstempliges Exemplar dieser Münze ist im Cat. Jameson I (1913) sub Nr. 258 (0,81 g; aus vente Strozzi Nr. 1065) frageweise als Bundesprägung von Laos und Sybaris aufgeführt. Man wird die Frage bejahen dürfen, da die Aufschrift kaum anders als M(ybaris) — Λ(aos) zu vervollständigen ist und die Allianz der beiden Städte auch durch folgende zwei Diobolen

a) VM Umblickender Stier 1. Rs. ≺AΛ Eichel, Garrucci, Monete dell'Italia antica, 1885, Taf. CVIII 11,

b) OM — ≺AΛ Stier r. Rs. VM — ⊲ A *α*) „Zwei kleine Kränze" (oder Ringe?), in deren Mitte je ein Punkt, auch dazwischen ein Punkt — 0,64 g. Friedlaender, Berl. Cat. III, 1894, S. 341, Nr. 1. *β*) „above and below two dotted circles with dot in centre (paterae?); dot between circles" — 0,75 g. S. W. Grose, Num. Chron. 1915, S. 189 und McClean, Cat. I, 1923, S. 118, Nr. 883. — W. Giesecke, Italia Numismatica, 1928, S. 51

ihre Bestätigung erfährt. Dass die bedrängten Sybariten in ähnlicher Weise auch durch Poseidonia unterstützt wurden — gelegentlich des Wiederaufbaues ihrer Stadt im Jahre 453 —, erhellt durch die drei verschiedenen Sorten Diobolen, die bei Head Hist. Num. S. 85 (auch hier einer mit Rs. „two phialae") verzeichnet sind.

Auf diese Unterstützungsaktion durch beide Städte hat Grose, Num. Chron. 1915, S. 189, klar hingewiesen. Indessen ist seine und Heads Auffassung der beiden Ringel auf allen erwähnten Diobolen als „phialae" oder „paterae" wie auch die des Berl. Kat. als „Kränze" als überholt zu berichtigen. Welcher Sinn sollte zwei Schalen auf dem kleinen Münzraum zu unterlegen sein? Sie wären im Verhältnis zum Münzraum viel zu gross gezeichnet, auch fehlt auf den Diobolen von Bern und Jameson der etwa eine Omphalosschale charakterisierende Punkt in der Mitte.

Ein Blick auf die ungefähr gleichzeitigen und gleichgewichtigen Diobolen mit ebenfalls den zwei Ringeln von Metapontion wie S. P. Noe Coinage of Metapontum I (NNM, 1927, Nr. 32) Nr. 299, 300, 305—308, von Poseidonia wie Garrucci a. a. O., Taf. CXXI 9 und Text S. 178, Sylloge Copenh. III Nr. 1302 sowie von Kroton wie BMC Italy S. 348, Nr. 58 und 60—62,

Sylloge Copenh. III. 1793/4 lässt die Uniformität dieser ganzen Sorte unteritalischen Kleinsilbers erkennen und macht es offenbar, dass es sich nicht um Schalen oder auch dekoratives Beiwerk, sondern um das Wertzeichen des Diobolons [1]) handelt.

Das ist bereits von P. Gardner, History of Ancient Coinage, 1818, S. 206 („clearly diobols, of Corinthian standard"), erkannt und darnach auch von E. S. G. Robinson betont worden, so Sylloge II zu Nr. 614 Diobol von Kroton mit Rs. Blitz mit den Seitenteilen in der Form zweier bepunkteter Ringel („other coins of the same weight, at Metapontum as well as at Croton, with different types but with the same two circles, [2]) show that these are to be interpreted as omicrons and mark the denomination as a diobol") und Sylloge III zu Nr. 378 Diobol von Metapontion, wo die zwei Ringel (mit dicken Punkten) als „to mark the diobol" erklärt sind. [3])

Auf die achäischen Städte von Magna Graecia mag das Beispiel von Korinth, das in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts mit der Wertangabe auf seinem Kleinkurant (Δ für den Diobol) voranging, von Einfluss gewesen sein. In den Handbüchern (Hill Handbook, Head Hist. Num., E. Babelon Traité, Regling Wörterbuch der Münzkunde) ist bisher dieser unteritalischen Form der Wertbezeichnung keine Erwähnung geschehen.

[1]) Freilich hatte Garrucci, a. a. O., wegen der stark differierenden Gewichte dreier gleichtypiger Exemplare seiner Sammlung mit den zwei Ringeln über dem Stier von 0,75 — 0,59 — 0,25 g die Erklärung als Diobole zurückgewiesen. Es wäre eben eine neue umfassendere Prüfung solcher vielleicht zu verschiedenen Zeiten entstandenen oder mit ungenauer Justierung zu erklärenden Stücke (weitere Exemplare: 0,33 g im Historischen Museum, Basel — 0,37 g Sylloge II, Nr. 444) nötig. — Garrucci gab S. 178, Nr. 10 und 11 Taf. CXXI, auch zwei andere Münzen des gleichen Typus von Poseidonia bekan von 1,24 g mit ≡ r. und von 1,25 g mit ||| l. vom Poseidon der Vorderseite. (K tnis eines Stückes wie des letzteren von 1,30 g in Copenhagen, Sylloge Copenh. III, Nr. 1301, verdanke ich Herrn Dr. W. Schwabacher.) Nach ihrem Gewichtsverhältnis zu den erörteten Diobolen scheint es, dass diese sonst nirgends auf Silber vorkommenden drei Parallellinien das Trihemiobolion in Poseidonia kennzeichnen sollten; später sind sie in Magna Graecia bekanntlich das Wertzeichen für AE Trianten.

[2]) Solche krotonische Diobolen waren von W. Giesecke, Italia Numismatica, 1928, S. 79 (Abb. Taf. 11, Nr. 3 und 4) als Litren benannt und zur Grundlage für die Postulierung eines besonderen Litrensystems angenommen worden, was nach obigem unhaltbar ist. — Hingewiesen sei bei dieser Gelegenheit auf den von Hill, Num. Chron. 1914, S. 99, Nr. 6, Taf. VII 3, bekanntgemachten und richtig benannten krotonischen Diobol des 5. Jahrhunderts von 0,85 g mit Dreifuss Rs. Adler l. stehend zwischen ⊙ ⊙ sowie auf einen anderen besonders interessanten von ebenfalls 0,85 g im Cat. Jameson, Nr. 427, der auf der Vs. neben Hasen die zwei Ringel und auf der Rs. neben Dreifuss vier Globulen aufweist. Sollten mit den letzteren Unzenkugeln gemeint sein, so dürfte es sich um einen Ausgleichsversuch (mit Tarentiner-Kleinsilber?) handeln, der allerdings schwer zu erklären ist. — Durch die beiden Ringel um einen Blitz als Diobol gekennzeichnet ist auch noch die Münze der brettischen Lokroi aus dem Anfang des

3. Jahrhunderts BMC Italy, S. 366, Nr. 19 von 0,74 g (anderes Exemplar von 0,76 g Sylloge III, Nr. 643, von Robinson wiederum als Diobol erklärt — in Sylloge Copenh. III ist ein solcher Diobol Nr. 1863 von 0,68 g neben dem höchstseltenen lokrischen Obol Nr. 1864 von 0,35 g mit Adlerkopf Rs. Amphora und davor ein Ringel als Obolenzeichen zu sehen) — ein Beweis also, wie lange sich dieses Kleinnominal gehalten hat.

[3]) Früher schwankten die Bezeichnungen zwischen 1/6 Stater, 1/12 Stater, Litra, Diobol (?), Obol — siehe für Metapontion E. Babelon Traité II.1 (1907), Nr. 2081, Hands Coins of Magna Graecia (1909), S. 73 und 75, Head Hist. Num. (1911), S. 75, Cat. Grose (1923), Nr. 913 und 921 und für Kroton Hands S. 175, Head S. 96, Cat. Grose Nr. 1688 und 1691.

Metapontion (Lukania)

2. Vs. MET (l. aufwärts) Aehre erhaben, erhöhter Rand: Kreis von Perlen innerhalb Spirallinien.

Rs. Aehre vertieft, vertiefter Strichelrand.

AR ↑ 23 Mm 7,88 g. Italisches Didrachmon um 480 v. Chr. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. I.*

Eine der nicht seltenen Münzen von Metapontion — der Vs.-Stempel scheint der gleiche wie S. P. Noe, The coinage of Metapontum, NNM 32 (1927), Nr. 199, — die aber ein besonderes Interesse dadurch erwecken, weil sie überprägt sind.

Man kennt solche Ueberprägungen auf Münzen von nicht weniger als 9 Prägeorten, nämlich von Agrigent, Gela, Himera, Korinth, Korkyra, Kroton, Selinunt, Syrakus, Insel Thasos [1]) — ein gewiss bemerkenswertes und übrigens für die Prägezeit singuläres Faktum. Es hat schon oft zu Einzelbetrachtungen Anlass gegeben und ich bin neuerdings mit seiner den ganzen bisherigen Bestand zusammenfassenden Sonderbehandlung beschäftigt, die freilich infolge der gegenwärtigen Verhältnisse noch nicht zum Abschluss gebracht werden kann.

Unser überstempeltes Gepräge lässt sich, wenn man die Aehre um genau 90 Grad nach rechts dreht, als ein Stater von Thasos wie das Pariser Exemplar (8,50 g) Traité II. 1. Nr. 1745 Abbild. Taf. LV 20 erkennen. Davon sind unterhalb der Aehre noch sichtbar: Gesäss und r. Oberschenkel des rechtshin kauernden Silens mit Pferdefuss und ⊙ davor — bei sehr starker Vergrösserung unter der Aufschrift MET auch noch Bildreste der Köpfe von Silen und Mainade sowie der dazwischen gestreckten Hand der letzteren. Da die Aehre nur den Mittelraum des Münzrundes einnimmt, haben sich eben die Extremitäten der ursprünglichen Bildgruppe noch erhalten können. Die senkrecht über den linksseitigen Aehrengrannen der Rückseite verlaufende gerade Linie wird ein Ueberbleibsel vom Rs.-Incusum des Thasosstaters sein.

Von solchen Thasos-Ueberstempelungen sind noch 2 Beispiele zu vermerken:

a) das Exemplar (7,55 g) der Lloyd Coll. Sylloge II 315 (? identisch mit Noe 242 ?) [2])

b) ein von A. Sambon, Rassegna Numismatica XII (1915), S. 5, Nr. ?, aufgeführtes in Paris (8,20 g), das indes im Traité, wo Sp. 1401—1404 E. Babelon alle ihm bekannten Ueberprägungen sorgfältig registriert hat, nicht figuriert.

Aus diesem öfteren Vorkommen lässt sich nun schliessen, dass metapontinisches Getreide nach der weitentfernten Insel an der thrakischen Küste, die infolge ihres Goldreichtums und der aus ihrem festländischen Besitz bezogenen Einkünfte grossen Wohlstand genoss, [3]) exportiert worden sein muss, wie ja auch Lieferung dieses wichtigsten griechischen Einfuhrartikels von Sybaris nach Milet bekannt ist [4]).

[1]) Darnach sind die Angaben von M. Mayer, R. E. XV. 2 (1932) Sp. 1360 v. Metapontum zu ergänzen.

[2]) Hier ist umgekehrt wie bei unserem Didrachmon Aehre im Relief auf Thasos-Incusum und Aehre incus auf die erhabene Thasos-Vs. überstempelt.

[3]) Herodot VI. 46. — E. Speck, Handelsgeschichte des Altertums II (1901), S. 252; J. N. Svoronos, Journal Internat. 1919, S. 167.

[4]) Speck a. a. O., S. 333, 466, 482.

Poseidonia (Lukania)

3. Vs. Altertümlicher Kopf des Poseidon r., spitzbärtig, mit langem, in der Mitte zusammengebundenem Haar. Perlkreis.

Rs. ΙΞΜΟΓ im Kreise um ein Kügelchen. Linienkreis.

AR ↑ 7 Mm 0,23 g. 1/24 Stater phokäischen Fusses. Ende 6. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Von diesem seltenen Münzchen, das bei aller Winzigkeit doch den Reiz des archaischen Stiles empfinden lässt, existiert noch keine gute Abbildung. In der Berliner Sammlung befindet sich ein weniger schön erhaltenes Exemplar („beschädigt" 0,24 g), veröffentlicht von H. Dressel, Berl. Kat. III, S. 387, Nr. 80, mit der Bemerkung: „Dieses von Friedlaender in Paestum gekaufte Exemplar ist ungenau abgebildet bei Fiorelli monete inedite (Neapel 1845), Taf. III 9." Drei ähnliche Stücke gibt in ebenfalls unzulänglicher Zeichnung wieder Garrucci, Le Monete dell'Italia antica, 1885, Taf. CXXI, Nr. 20 (Museo di Napoli, Garruccis Zitat von Poole, Cat. 270, 49, unzutreffend), 21 und 22 (Slg. Garr.), Text S. 178. E. Babelon im Traité II 1 (1907) und Head in der Hist. Num. erwähnen merkwürdigerweise überhaupt kein früharchaisches

Kleingeld von Poseidonia unter Drachmengrösse (3,82 g normal), wovon es doch verschiedene Typen gibt, vgl. den Berl. Kat. S. 386/7, Nr. 75—84. So schweigt davon auch A. W. Hands in Coins of Magna Graecia (1909) s. v. Poseidonia S. 109/11 und ist ferner W. Gieseckes Behauptung in Italia Numismatica (1928) S. 5 zu berichtigen: „Geteilt wurden die (archaischen) Stateren von Poseidonia in Hälften, kleinere Werte sind von diesen älteren Münzen nicht bekannt geworden."

4. Vs. ΓΟΣΕΙ (r. abwärts). Nackter Poseidon r. schreitend, Chlamys über den Schultern.

Rs. Stier r. stehend, darüber Kerykeion rechtshin, darunter EY· Bodenlinie.

AE ↗ 10×12 Mm 0,92 g. Um 400—390 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. I.*

Das Teilstück zu Sylloge Copenh. III 1317 von 2,45 g (und Cat. Grose I pl. 37, 14) mit gleichem Beamtennamen und Beizeichen, aber dem Stier rechtshin stürmend. Die Abwandlung des Rs.-Bildes mag wohl zur Wertunterscheidung gedient haben.

Terina (Brettioi)

5. Vs. Weiblicher Kopf (Nymphe Terina) r. mit dreifachem Ohrgehänge und Halsband, das Haar in beutelförmiger Sphendone mit Ampyx.

Rs. TE in einem rechts gebundenen Oelkranze.

AE → 14 Mm 4,41 g mit feiner grüner Patina. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Die, wie es scheint, unbekannte Münze bringt wegen ihres anmutigen Stiles eine hübsche Bereicherung der stets dürftig gewesenen [1]) Kupferprägung von Terina. Sie dürfte mit aller Wahrscheinlichkeit dieser Stadt zuzuteilen sein, nachdem andere mit den gleichen zwei Anfangsbuchstaben signierende Münzstätten, wie Tegea, Temesa, Tenedos, Terone nicht hiefür in Betracht fallen und terinäisches Kleinsilber ähnliche Abbreviatur aufweist. Der Typus des Göttinnenkopfes mit dem Haar in der beutelförmigen Sphendone, eingeführt von syrakusischen Künstlern und sehr beliebt vom Ende des 5. Jahrhunderts ab auf sizilischen und grossgriechischen Silber- und Kupfermünzen [2]), ist auch auf Silber von Terina häufig. Charakteristisch für das Münzbild der Stadt ist ferner der Oelkranz (oder Lorbeer), der schon die Rs. eines ganz frühen terinäischen Nomos [3]) und sonst mehrfach die Nymphenköpfe der Vs. späterer Didrachmen einrahmt.

Der Stil des Kopfes bedingt einen Zeitansatz um etwa 400 v. Chr. Aehnlich sind um die gleiche Zeit im benachbarten RHEGION ein Oelblätterpaar und auch der Oelkranz zur Einfassung des dort verschiedenfach abgekürzten Stadt-

namens auf Kleinsilber und AE verwendet [4]). Der gleichartigen Inschrift wegen sei noch auf ein weiteres vereinzeltes Kupfermünzchen (Unternominal des obigen?) von Terina hingewiesen, das im Aukt. Kat. Dr. Hirsch, München XV (v. 28. V. 1906, Slg. Philipsen) unter Nr. 899 figurierte, so beschrieben: „ca. 400—388 v. Chr. Kopf der Nymphe Terina r., Haar aufgesteckt und gewellt. Rs. TE, darüber Gerstenkorn. Carelli, Garucci, BMC — AE 12 Mm 1,6 g."

[1]) K. Regling, Terina, 1906, S. 57.

[2]) Den Kopf mit Sphendone haben ganz ähnlich AE von Syrakus und Himera, die letzteren auch die Kranzeinrahmung der Rs. — Vgl. E. Gabrici, Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica, 1927, Taf. II.14 und 37.

[3]) BMC Italy S. 385.1, Regling Terina S. 7.1, Head Hist. Num. fig. 62.

[4]) Sylloge II 688/91 — Syll. III 654/55.

Segesta (Sikelia)

6. Vs. Jugendlicher männlicher Kopf r. mit Lorbeerkranz im kurzen Haar.

Rs. ΣΑ (oben) Hund l. stehend, Kopf gesenkt, auf Bodenlinie. Feld rundlich vertieft.

AR ↙ 11 Mm 0,90 g. Etwas übergewichtige Litra. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. I.*

Der Kopf der Vs. ist neu für die Münzung von Segesta. An einen Apollonkopf etwa wegen des (derb gezeichneten) Kranzes zu denken, ist wohl nicht angebracht, da von Kult des Gottes in Segesta nichts bekannt ist. So dürfte er, wenn auch nicht gehörnt, wohl auf den Flussgott Krimisos [1]) zu deuten sein, nachdem Köpfe von Flussgöttern ohne Horn und mit Lorbeerbekränzung auf einigen grossgriechischen Münzen [2]), ferner ohne Horn und bisweilen mit anderem Haarschmuck, auf sizilischen Prägungen vorkommen. Aber auch Deutung auf den Stadtgründen Egestos wäre auf Grund der Bekränzung möglich.

Die ältere Schreibweise der Initialen des Ethnikons [3]) verweist die Münze in die Zeit des sizilischen Uebergangsstiles.

[1]) Vgl. über diesen meine Tetradrachmenprägung von Segesta, 1910, S. 49, und dazu Imhoof-Blumer, Fluss- und Meergötter, 1924, S. 43.

[2]) Imhoof-Bl. a. a. O., Nr. 24 Kaulonia, Nr. 25 und 26 Kroton.

[3]) Vgl. hiezu Ziegler R. E. III (1921) s. v. Segesta Sp. 1057.

Syrakousai (Sikelia)

7. Vs. Weiblicher Kopf (Arethusa) l.; das Haar gewellt, vom Wirbel symmetrisch ausgehend, am Nacken in einem Wulst aufgenommen und über der Stirne durch dünnes Band festgehalten; mit vorne in Verschluss endigendem Halsband. Im Felde unten l. Γ, r. Kammuschel (Pecten) mit Griff nach l. oben. Perlkreis.

Rs. Polyp mit acht Fangarmen (Oktopus). Die Legende ΣΥΡΑ bei Zählung der Arme von links unten im Kreise rechts herum so verteilt: Σ oben zwischen Arm 4 und 5, Y rechts zwischen 7 und 8, P links zwischen 2 und 3, A oben zwischen 3 und 4.

AR ← 13 Mm 0,86 g. Litra des ausgehenden 5. Jahrh. v. Chr. Dr. R. Wehrli, Frauenfeld. *Taf. I.*

Ein erster der Betrachtung werter Zuwachs zur Litrenprägung von Syrakus[1]) seit meiner Zusammenstellung in „Syrakusisches Kleingeld im 5. Jahrhundert v. Chr.", Berliner Münzblätter 1913, S. 6 ff. (aufgenommen von E. Boehringer in „Die Münzen von Syrakus", Berlin und Leipzig 1929) und im Nachtrag hierzu Zeitschr. f. Num. 34 (1924), S. 364/5.

Die Litra, in meine Gruppe XI einzureihen, bringt in Vs.- und Rs.-Stempel Neues. Im letzteren sind die Buchstaben der Legende anders wie sonst zwischen die Fangarme des Polypen verteilt. Die Vs. zeigt ungewöhnlicherweise den Kopf nach links und neu sind ferner der Buchstabe Γ, womit jetzt die im S. K., S. 16, ausgesprochene Auffassung der bisher bekannten Buchstaben Δ und H hinter dem Kopfe als Emissionszeichen eine Bestätigung erhält, sowie das Beizeichen der Muschel, während auf dem Kleingeld nur Delphin (Gruppe IX) und Oelblatt mit Frucht (Gruppe XI) vorkamen.

Zeitlich gehört die Gruppe XI in das Ende des „Uebergangsstils" und in den Beginn der „Blütezeit", der Periode der signierenden Künstler in Syrakus, und ist aus diesem Grunde auch von Boehringer nicht mehr in seine die Prägung bis gegen 439 v. Chr. (von ihm angenommenes Datum) umfassende Behandlung aufgenommen worden. Das feine Köpfchen der neuen Litra lässt nunmehr etwas tiefer blicken als es mir im S. K. möglich war, wo ich unter gewissem Vorbehalt ein restituiertes älteres Tetradrachmon (aus den Reihen Boehr. XVI a—b, ca. Jahr 474—450) mit der Gruppe XI verbinden zu können glaubte. Der schöne freie Stil, die Linkswendung, das Ganze der Haaranordnung mit der am Nacken herausstehenden Einzellocke bekunden enge Verwandtschaft mit Köpfen der ersten die Tetradrachmen signierenden Künstler, des Sosion oder vornehmlich des Eumenes, wie bei Tudeer, Tetradrachmenprägung von Syrakus (Berlin 1913), Tafel I., 1—6, 12, 13 seiner I. Periode ca. 425—413 — vgl. auch die schöne Vergrösserung eines Eumenes-Tetradrachmons bei G. E. Rizzo, Saggi Preliminari, 1938, S. 44, Fig. 32. Ein äusserlicher Zusammenhang ist auch dadurch ergeben, dass das Beizeichen der Muschelschale auf der Quadriga-Vs. der Tetradrachmen Tudeer Nr. 10, 11 und 12 (Taf. I, Vs.-Stempel 5, Text S. 116) und besserem Exemplar Sylloge II, Nr. 1364, erscheint.

Ein Künstler wie Eumenes mag also der Autor der Litra gewesen sein, dessen Signum ausser von vielen Großstücken auch von der Leukaspis-Drachme (entwickelteren Stiles!) BMC. Sicily 162/3 bekannt ist. Die Betä-

tigung signierender sizilischer Stempelschneider nicht nur für das Großsilber und Gold, sondern auch für Kleingeld und Kupfer ist auch sonst genügend bezeugt. Erinnert sei schliesslich an die schöne Wertung der syrakusischen Kleingeldprägung von seiten eines Meisters sizilischer Archäologie wie P. Orsi [2]):

„Queste piccole ed umili cose meritano la più delicata attenzione dello studioso. I Greci che furono veramente grandi nelle arti maggiori, non lo furono da meno anche nelle manifestazioni della microtecnica. Vi sono in fatto in codesti minuscoli pezzi delle teste soavissime e deliziose, che noi ci domandiamo con quali finissimi stromenti siano state incise; ed ogni pezzo trova riscontro preciso in tetradrammi corrispondenti, di cui riproduce la testa aretusea nello stesso tipo e stile, colla stessa acconciatura ma nelle proporzioni die 1/5 ad 1/8."

[1]) Die anepigraphe archaische Litra, von De Ciccio, Di alcune monete Siceliote, Reprinted from the Numism. Circular 1933, S. 5. Fig. 5, als unedirt veröffentlicht, gehört zu der Menge barbarischer Nachahmungen Boehr. Taf. 29, Nr. B 15—24.

[2]) Estratto dal vol. IV (Roma 1921) degli Atti e Memorie dell'Istit. Ital. di Numismatica, S. 37.

8. Vs. Ohne Aufschrift. Kopf des Herakles l. unbärtig mit Löwenfell. Linienkreis.
Rs. Σ — Y (oben) P — A (unten) in den Ecken. Weiblicher Kopf (Arethusa) l. mit Ampyx, Opisthosphendone, Ohrring und Halsband in vertieftem Kreise, der in der Mitte von vier zusammen ein Quadrat bildenden kleinen vertieften Quadraten liegt.

AV ↓ 10,3 Mm 1,165 g. Goldmünze im Werte eines silbernen attischen Tetradrachmons oder von 20 sizilischen Silberlitren. Um 415—413 v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Die ausgezeichnete Erhaltung dieser Münze, die in ihrem gemmenartig feinen Schnitt zu den reizvollsten Schöpfungen griechischer Goldprägung gehört, lässt sie als eine Abart der bekannten Emissionen erkennen. Von diesen sind nunmehr die folgenden 4 Stempelpaare, verschieden durch Zufügung oder Weglassung des Stadtnamens auf Vorder- oder Rückseite, festzustellen:

a) mit ΣΥΡΑ (oder ΣΥΡ) l. vor Herakleskopf,	Rs. mit ΣΥΡΑ	BMC 133/6.
b) mit „	Rs. ohne ΣΥΡΑ	Cat. Jameson 1919, Sylloge II, 1416.
c) ohne „	Rs. mit „	Hist. Museum, Bern.
d) ohne „	Rs. ohne „	BMC 137, Sylloge II, 1415.

Zur Vorderseite c) ist noch zu bemerken, dass das Ethnikon auf manchen Exemplaren wegen zu schmalem Schrötling nicht ausgeprägt worden sein mag, aber auf dem Stempel des Bernerstückes breiten Flans gar nicht vorhanden sein konnte.

Den schönen Herakleskopf der Vs. hat Holm, Gesch. Siziliens III, S. 618, zu Nr. 126, dem Künstler Exakestidas zugeschrieben, der als der Meister ähnlicher Köpfe auf Tetradrachmen von Kamarina durch seine Signatur auf dem Diptychon vor dem Kinn des Gottes einer solchen Münze [1]) gesichert ist. Zumindest wird seine Gestaltung des Typus hier wie auch sonst noch auf etwa gleichzeitigen sizilischen Kleinmünzen (Entella, Gela, Herakleotoi) von Einfluss gewesen sein.

Im 101. Berliner Winckelmannsprogramm „Euainetos" von Josef Liegle 1941, in dem unter neuen Gesichtspunkten eine ausserordentlich feinfühlige Würdigung der künstlerischen Entwicklung und Leistung des grossen sizilischen Stempelschneiders gegeben wird, kommt der Verfasser gelegentlich (S. 53, Anm. 82) auf die obige Goldmünzenserie zu sprechen und dabei zu einem befremdend abfälligen Urteil über ihren künstlerischen Wert, wie er auch die bisherige Datierung verwirft:

„Die grosse Anzahl der erhaltenen Exemplare beweist, dass wir hier eine Massenprägung in Gold von längerer Dauer vor uns haben, keine Notmünze. Dies bestätigt der ungleiche Stil, der mit seinen unfeinen und manchmal fast rohen Formen nicht in die Zeit der Tätigkeit der grossen Meister passt. Wohl aber passt er vorzüglich in die Zeit nach der karthagischen Invasion, nach dem grossen Umsturz der alten Ordnung in Syrakus wie in ganz Sizilien. Diese Goldmünzen sind, wie ich glaube, von Dionysios geprägt, und zwar nicht als „Repräsentationsgoldmünzen", wie die oben zu behandelnden früheren, sondern als Löhnung für seine Söldner. Dass er — auch darin ein Vorläufer des Hellenismus — den Kopf des Herakles auf die Haupt- und Vorderseite seiner Münzen setzt und diesen damit gleichsam als seinen Schutzpatron prokalmiert, ist für ihn wie für den Zweck und den Charakter dieser Prägung ebenso bezeichnend, wie dass das Bild der Arethusa der alten Patronin von Syrakus, als ornamentales Nebenbild in Miniaturformat auf die Rückseite verwiesen wird. Die Wiederaufnahme des archaischen vertieften Vierecks hat somit einen aktuellen Sinn. Auch die Kurzform der Legende kann in diesem Zusammenhang erklärt werden: sie bezeichnet absichtlich nicht die Stadtgemeinde der Syrakusaner als Prägehoheit, sondern gibt den abgekürzten Stadtnamen als betonte Angabe des Prägeortes als solchen und seiner Vormachtsstellung unter dem „Archon Siziliens".

In die Zeit der Tätigkeit der grossen Meister ist bisher die Münze ausnahmslos gegeben worden. Gewiss ist sie relativ häufig und es existieren davon stilistisch schwächere Stempel, die eben — wie so oft im griechischen Münzgebiet — nach einem von leistungsfähigem, eigens berufenem Künstler geliefertem „Leitstück" von geringeren Münzhandwerkern gefertigt wurden. Das ist typisch für Notzeiten und deutet gerade auf Entstehung während der Belagerung von Syrakus 415—413 hin [2]). Wenn dagegen Liegle sie von Dio-

nysios nach der karthagischen Invasion als Löhnung für seine Söldner ausgegeben annehmen möchte, so geht eine solche Vermutung vor allem an der Tatsache vorbei, dass diese Goldmünze mit ihren offenbar zugehörigen 3 Unternominalen metrologisch mit den Kleingoldmissionen der drei anderen sizilischen Städte Akragas Gela und Kamarina zusammenhängt. Vgl. meine Zusammenstellung in der Liste unten.

Diese waren aber nur vor 405 möglich — entweder zur Zeit ihrer Kämpfe mit den Karthagern oder sie werden damit dem Beispiel des belagerten Syrakus gefolgt sein, dem wenigstens Gela und Kamarina (die Akragantiner blieben neutral, was ja monetären Anschluss nicht zu hindern brauchte) zu Hilfe gezogen waren (Thuk. VII 58, 1). Auch Head Hist. Num., S. 141, hatte die Kleingoldprägung der 3 Städte als kollateral, allerdings unter zeitlicher Einreihung nach der Belagerung von Syrakus angenommen. Dass nach dem Fall von Akragas Gela und Kamarina Dionysios ihr System der Münzung von Kleingold wieder aufgenommen hätte, ist wohl kaum denkbar. Vom Geldmangel der Syrakusaner zur Zeit der Belagerung wissen wir (Thuk. VII, 48, 49), der dann zur Notmünzung in Gold aus Tempelreserven führen konnte [3]). Damit liesse sich die für Syrakus doch ungewohnt mangelhafte Ausführung einiger Emissionen der Heraklesmünze erklären und erklärlich würden so auch die neuen Münzbilder mit Herakles und Athena, die den früher die syrakusische Münze allein beherrschenden Kopf der Arethusa zurücktreten lassen. In der Zeit schwerer kriegerischer Bedrängnis kommen eben die Götter des Kampfes zu stärkerer Geltung, statt dem Stadtnumen friedlicheren Charakters [4]). Vielleicht ist damit auch dem Verständnis der Wiederaufnahme des letzteren im archaischen Rahmen näher zu kommen, der seinen altehrwürdigen Charakter gegenüber den jetzt aufgenommenen Gottheiten zu betonen scheint.

Die Kurzform der Aufschrift ΣΥΡΑ ist ungezwungen durch das Kleinformat der Münze zu begreifen, auf der inkusen Rückseite insbesondere war für mehr als die 4 Buchstaben gar kein Platz.

[1]) A. J. Evans, Syracusan Medallions, 1890, S. 196, Taf. X 4.

[2]) Neuerdings datiert auch S. L. Cesano, Studi di Numismatica, vol. I, Fasc. I, Rom 1940, S. 15: di poco ante il 413 a. C.

[3]) So Ch. Seltman, Greek Coins, S. 128 und 137; J. H. Jongkees, The Kimonian Dekadrachms, 1941, S. 56 und 57, stellt — mir nicht einleuchtend — solche Tempelentnahmen als später erfolgt hin.

[4]) Von Heraklesopfer nach der Seeschlacht berichtet Thuk. VII 73,2.

Sizilisches Kleingold der Litrenwährung im Gold-Silberverhältnis von 1 : 15 [5]) der Städte

Syrakus		
a) Herakleskopf/Arethusaköpfchen	1,17 g	= 20 Litren
b) Athenakopf/Gorgoneion auf Aigis	0,67 g	= 12 „
c) Athenakopf/Rad	0,58 g	= 10 „
d) Arethusakopf/Tintenfisch	0,30 g	= 5 „
Akragas		
a) Adler auf Schlange/Krabbe	1,34 g	= 24 „
Gela		
a) Stierprotome/Reiter	1,74 g	= 30 „
b) Stierprotome/weibl. Kopf	1,16 g	= 20 „
c) Pferdeprotome/weibl. Kopf	0,87 g	= 15 „
Kamarina (oder Katana)		
a) Athenakopf/Oelzweig	1,16 g	= 20 „

Sollgewichte nach W. Giesecke, Sicilia Numismatica, 1923, S. 48—50; in der Bezeichnung der Nennwerte als 24 bzw. 12 Litrenstücke von Akragas und Syrakus weiche ich (mit Regling Slg. Warren, S. 32 und 58) von Giesecke, der sie als 20 bzw. 10 Litren aufführt, ab, da die Rechnung nach obiger Ordnung restlos aufgeht.

Das Goldstück von Syrakus, dort S. 49, Nr. 9, weibl. Kopf mit Flatterhaar, Rs. Dreizack, betrachte ich, da in Stil und Fabrik abweichend, als nicht zu der obigen Reihe von durchwegs flacher Präge gehörig. Es ist auch von Imhoof-Bl., Num. Zeitschr. 48 (1915), S. 102, als gleichzeitige Prägung der goldenen 50 Litrenstücke mit Anaposkopf und springendem Pferd erachtet worden.

S. 49, Nr. 11, dort als posterior bezeichnet und hier unter Syrakus d) eingereiht, muss nach Stil des Kopfes und Darstellungsform des Tintenfisches mit den noch nicht verschlungenen oberen Fangarmen [6]) in die Zeit vor 405 gehören und passt auch mit seinem Gewicht gut in die Reihe. Wie auf archaischem Silber Rad und Polyp den Obolos von der Litra unterscheiden liessen, so scheinen diese Rs.-Symbole in ähnlicher Funktion den Unterschied der beiden Goldnominale c) und d) kenntlicher machen zu wollen.

[5]) Nach dieser ratio (vgl. Holm, Gesch. Siciliens, III, S. 619; Hill, Handbook of Greek and Roman Coins, S. 42) fügen sich in die nachfolgende Reihe auch die, wie ich mit so vielen Autoren annehme, anlässlich der Sieges über die Athener 413 geschlagenen goldenen 100- und 50-Litrenstücke von Syrakus gut ein, die nach ihrem höheren Gewicht, der sorgfältigen Ausführung in hohem Relief mit Signaturen der Künstler und nach ihrer reichen auf uns gekommenen Menge die Erstarkung der von den Athenern so bedrängt gewesenen syrakusanischen Macht nach der Belagerung deutlich bekunden. Auch Giesecke, a. a. O., S. 52, hielt es für wohl möglich, dass sie

zeitlich später sind als die kleineren syrakusischen Nennwerte der obigen Liste. Die jüngsten Behandlungen der Frage von A. Baldwin Brett, Victory Issues, NNM (1936), Nr. 75, S. 4, und Jongkees, a. a. O., S. 50 ff., haben wiederum die beiden Serien in die Zeit nach der Belagerung verlegt. — Zu meinen Darlegungen äussert sich brieflich Dr. Schwabacher, indem er auf Grund der technischen und stilistischen Verschiedenheit der beiden syrakusischen Gruppen sie zutreffend als Belagerungs-Klein AV und schweres Sieges AV definiert.

[6]) Lederer, Syrakusisches Kleingeld, 1913, S. 14.

Pannonia

9. Vs. Barbarisierter Zeuskopf r. ohne Lorbeerkranz, die dritte Kinnbartsträhne von r. läuft in ein pflugähnliches Gebilde aus. Perlkreis.

Rs. Barbarisierter Reiter l., i.F.r. oben sechsspeichiges Rad. Perlkreis.

AR ↑ 20 Mm 16 g. Stater auf sehr dickem knollenartigem Schrötling.

Direktor Carl W. Scherer, Prilly b. Lausanne. *Taf. II.*

An diesem offenbar donaukeltischen Philipper, ist das hohe Gewicht bemerkenswert, zu dem mir in der mir zugänglichen Barbarenliteratur [1]) kein weiteres Analogon [2]) begegnet ist als ein Stater der Sammlung F. de Saulcy, Aukt. Kat. Cahn Frankfurt 81 (1933) Nr. 2036 — sein Zeuskopf ist von besserem Stile —, auf dessen Gewicht von 16,38 g und dicken Schrötling im Katalog mit Recht besonders hingewiesen ist. Er ist anscheinend stempelgleich mit dem Stater Nr. 2035 des Kataloges, welcher nur 10,52 g wiegt, und von genau der gleichen Sorte wie Dessewffy, Barbar Penzei, 1910, S. 40, Nr. 775, Abb. Taf. XXXI von auch nur 11,76 g! [3]) Die Originalstatere Philipp II stehen bekanntlich auf einem Fusse phönikischer Währung von 14—14½ g [4]), von dem die barbarischen Nachahmungen naturgemäss mehr und mehr heruntergehen — bis zu 10 g und noch weniger, vgl. R. Forrer, Keltische Numismatik, 1908, S. 158.

An vereinzelte Uebermünzung, die auf Schwierigkeiten beim Justieren zurückzuführen wäre, wie Pink a. a. O., S. 61 bei Besprechung ähnlicher Dickschrötlinge meint, ist wie bei dem erwähnten gewichtlichen Gegenstück ex de Saulcy nach der sonst sauberen technischen Ausführung dieser Prägungen wohl nicht zu denken. Ich möchte die Erklärung des auffälligen Gewichtes eher in einer Anpassung an den attischen Fuss der Tetradrachmen Alexanders d. Gr. und seiner Nachfolger suchen, der Jahrhunderte lang in dem an das Barbarengebiet — wo der Alexandertypus neben dem Philippertypus nicht durchzudringen vermochte [5]) — angrenzenden Norden Griechenlands der Herrschende blieb. Im Keltenbereich kehrt erst sehr viel später mit den boiischen Großsilberstücken der Biatec, Nonnos usw. von durchschnittlich 17,1 g ein dem attischen adaequater Münzfuss wieder.

[1]) Als deren wichtigste Bereicherung in neuester Zeit sind zu nennen: R. Paulsen, Die Münzprägungen der Boier, Leipzig und Wien 1933 (zum Schriftennachweis dort

S. 168, Nr. 106a und b, wären noch meine Barbarenartikel, Berliner Münzblätter N. F. 1913 und 1916, nachzutragen); K. Pink, Die Münzprägung der Ostkelten und ihrer Nachbarn, Budapest 1939.

[2]) Nächst höheres Gewicht hätte der Philipper Dessewffy S. 16, Nr. 297 Abb. Taf. XI von 15,03 g, das aber, da auch dieses ganz vereinzelt in seinen langen Reihen solcher Keltenmünzen, noch nachzuprüfen wäre. Zu solchem Zweifel berechtigt die folgende Anmerkung.

[3]) Nach Pink, S. 58, Anm. 75, war indes diese Gewichtsangabe unrichtig.

[4]) Vgl. zuletzt H. Gaebler, Ant. M. Nordgr. III 2, S. 165 ff.

[5]) Forrer a. a. O., S. 172. G. F. Hill, Historical Greek Coins. 1906, S. 106: „It is curious that the coins of Alexander had nothing like the same vogue as his father's among the barabarians. The market had already been captured when Alexander's coins appeared on the scene."

Aeropos, König von Makedonien, 396—392 v. Chr.

10. Vs. Jugendlicher unbärtiger Kopf r. mit flachem Hut, Diadem, dessen Enden im Nacken herabhängen, und Andeutung des Mantels.

Rs. Vorderteil eines laufenden Ebers r., zwischen den Beinen unten O. Feld rundlich vertieft.

AE ↑ 14 Mm 2,42 g. *Taf. I.*

Die Kombination jugendlicher Kopf mit der Kausia und Ebervorderteil ist neu auf makedonischen Königsmünzen. Der Kopf ist als Typus der Kupfermünzen des Aeropos bekannt, vgl. H. Gaebler, Ant. M. Nordgr. III 2, S. 157, Nr. 2, 3, 4. Das Ebervorderteil erscheint bereits auf Münzen seiner beiden Vorgänger Perdikkas II (Obol, Gaebl., S. 154, Nr. 4) und Archelaos I (Kupfer, Gaebl., S. 156, Nr. 12), dann wieder auf dem Kupfer seiner Nachfolger Pausanias (Gaebl., S. 159, Nr. 6 und 7) und Amyntas III (hier immer von Beizeichen Keule begleitet, womit wohl die Heraklestat deutlich gemacht ist; Gaebl., S. 159, Nr. 4 und 5). Von dem Königsnamen ist auf der Münze leider nur der Buchstabe O erkenntlich, doch wird man sie wegen des Bildes der Vorderseite wie nach Stil und Fabrik Aeropos zuteilen dürfen.

Alexandros III. König von Makedonien, 336—323 v. Chr.

11. Vs. Kopf der Athena r. im korinthischen Helm (auf dem Kessel Schlange r.) mit dreifachem Busch, mit Ohrgehänge und doppeltem Halsband (das obere geperlt); das Haar fällt in drei gedrehten Strähnen vorn am Nacken herab und ist auch in einigen Büscheln über dem Ohre und hinten am Halse sichtbar.

Rs. ΑΛΕΞΑΝΔΡ•Υ (r. abwärts) Nike mit ausgebreiteten Flügeln l. stehend auf Bodenlinie, im Doppelchiton, das Haar im Schopf gebunden, mit Halsband,

in der vorgestreckten R. Kranz, im l. Arm Stylis; i. F. l. nackter Ephebe l. stehend mit erhobenen Armen und vorgestrecktem r. Fuss, unten beiderseits der Nike **A** — Efeublatt mit der Spitze abwärts.

AV ← *22* Mm 17,21 g. Attischer Doppelstater. Prof. Dr. M. Roš, Zürich. *Taf. I.*

Die Doppelstatere Alexanders d. Gr. mit dem Symbol von Sikyon, dem Epheben mit erhobenen Händen, den E. Babelon in einer eindringlichen Untersuchung [1]) ansprechend als den mit der Vogelmantik verknüpften Seher Melampos gedeutet hat, sind sehr selten. Bei L. Müller, Numismatique d'Alex. le Grand, ist ein Exemplar mit dem Monogramm unter Nr. 639 (Paris) aufgeführt (je ein weiteres befindet sich nach meinen früheren Aufzeichnungen in Berlin und — bei Müller Nr. 639[b] irrtümlich als einfacher Stater verzeichnet — in Gotha) und eines ohne das Monogramm bei G. Macdonald, Hunt. Coll. I 296, 7, Taf. XXI 2. Mit dem zusätzlichen Beizeichen Efeublatt repräsentiert der obige Doppelstater eine, wie es scheint, neue Variante.

Bemerkenswert ist, dass der Beamte des Monogramms sonst nur auf makedonischen Goldmünzen, dem Doppelstater Müller 5 und den Stateren M. 78, 112, 196 figuriert. Man wird also die Alexandrinerprägung in Sikyon, die um 330 v. Chr. unter Alexanders Vizekönig Antipatros begann [2]), als unter Leitung des makedonischen Beamten erfolgt und wohl das Efeublatt, nachdem es auch auf einem städtischen Silberstater des 4. Jahrhundert BMC 61 auftritt, als Wappen des dem makedonischen Kollegen koordinierten lokalen Münzbeamten ansehen dürfen.

Die Bedeutung der Peloponnes als Rekrutierungszentrum für die Armeen Alexanders d. Gr. und Philipps III und damit auch der Münzstätte Sikyon hat Newell a. a. O., S. 79 überzeugend hervorgehoben.

Darauf hingewiesen sei, dass der Doppelstater (auch goldenes Tetradrachmon zu benennen) als ein unter Alex. d. Gr. erstmalig im attischen Münzsystem des griechischen Festlandes eingeführtes Goldnominal anzusehen ist. Die Annahme älterer Numismatiker, wie Lenormants [3]), dass schon unter Philipp II Doppelstateren in Gold ausgeprägt worden seien, ist längst von E. Babelon [4]) und W. Wroth [5]) als hinfällig erwiesen worden; alle hiefür angesprochenen Exemplare sind als posthum und barbarisch erkannt [6]).

Das stattliche Goldstück ist, wenigstens zu Beginn der Regierung Alexanders, massenhaft ausgeprägt worden (so dass es heute noch häufig in Sammlungen griechischer Münzen anzutreffen ist) und hat damit eine bestimmte Funktion im System der schon von Philipp II im vorbereitenden Kampfe gegen das Persergeld aufgebauten Goldmünzung zu erfüllen gehabt. Bei dem Wertverhältnis Gold und Silber wie 10 : 1 vermittelte es eben einen passenden Austausch gegen 10 Tetradrachmen des gleichzeitig von Alex. neu aufgenommenen attischen Silberfusses.

Das hiefür in der neueren Literatur öfters verwendete Wort Διστάτηρον existiert übrigens im antiken Schrifttum nicht. Es ist zu Pollux IX 62, Ausgabe von Imm. Bekker, Berlin 1846, von Valckenaer willkürlich konjiziert worden, vgl. die neueste Polluxausgabe von E. Bethe (1931) und Stephanos Thesaurus s. v. [Διστατηρον] [7]).

Unsicher ist aber auch der einzige andere Beleg, den man für einen solchen Münzterminus herangezogen hat [8]): ein Kyzikener Bronzegewicht in Paris von 29,85 g mit dem Bilde eines Thunfisches und Aufschrift KYΙΙ/ΔΙϽ, die man zu Κυξικηνὸν διστάτηρον ergänzt hat in Verbindung mit einem anderen Kyzikener Bleigewicht in Paris von 18,70 g mit dem Bilde einer Fackel und Aufschrift KYΙΙ | ATϽ, die zu Κυζικηνὸς στατῆρ vervollständigt wurde [9]). Die von Lenormant und darnach von E. Babelon im Traité I.1 Sp. 488 behauptete münzgewichtliche Beziehung [10]) dieser doch wohl kaiserzeitlichen [11]) Gewichtsstücke ist um so weniger sicher, als auch ein Kyzikener Bleigewicht von 60,80 g mit Bild einer Fackel und Aufschrift TPIC | KYΙΙ in München (aus Slg. Consul Weber, Hamburg, Aukt. Kat. Hirsch XXIV, München 1909, Nr. 3441) [12]) existiert, welch' letztere doch niemanden Anlass zur Konstruktion eines dreifachen Kyzikener Münzstaters geben wird.

Fussend auf diese beiden erstgenannten Kyzikenergewichte hat übrigens E. Pernice in „Griechische Gewichte", 1894, S. 72 zu Nr. 668 ein athenisches Gewichtsstück mit dem Bilde eines stehenden Adlers, links davon ΔΙΣ von 48,03 g ebenfalls als δισ (τάτηρον) erklärt und daraus einen Stater von 24,015 g abgeleitet, der auch nur als Handels — nicht als Münzgewicht zu verstehen wäre.

1) Rev. Num. 1904, S. 117—133, réproduit dans Mélanges Numism., 4e serie 1912, S. 93—109, sodann Traité II 3, 1914, Sp. 539—542. — Anerkennend äusserte sich dazu E. T. Newell, NNM Nr. 19, 1923, Alexander Hoards Demanhur 1905, S. 75 ff.

2) Ch. Seltman, Greek Coins, 1933, S. 208.

3) Rev. Num. 1862, S. 397 ff. Vgl. auch Fr. Hultsch, Griechische und römische Metrologie [2], 1882, S. 242, Anm. 2.

4) Rev. Num. 1892, S. 109 ff., Traité I.1, Sp. 444. — H. Gaebler, Ant. M. Nordgr. III.2, S. 162 zu Nr. 1: „Doppelstatere Philipps II. sind bisher nicht nachweisbar."

5) Num. Chron. 1895, S. 90.

6) Das ganze Material solcher Philipper-Doppelstateren ist neuerdings von N. Breitenstein, Acta Archaeologica, Kopenhagen, 1942, S. 242—246, ausführlich behandelt worden.

7) Deshalb wohl ist es auch bei der jüngsten Erörterung dieser Polluxstelle von E. S. G. Robinson im BMC Cyrenaica, 1927, S. CCLX, gar nicht in Betracht gezogen wie auch nicht von Regling Wörterbuch bei Aufzählung der mehrfachen Statere s. v. Stater, S. 657.

8) C. I. GR. 3681; Lenormant Rev. Num. 1856, S. 7; Mommsen Gesch. d. röm. Münzwesens, 1860, S. 7 = Mommsen-Blacas Monn. Rom. I, 1865, S. 6; Babelon et

Blanchet, Cat. des Bronzes ant. de la Bibl. Nat., S. 678, Nr. 2242; Babelon Traité I.1, Sp. 488.

[9]) Abbildungen der beiden Gewichte in Rev. Num. 1856, Taf. I, Nr. 1 und 2, sowie im erwähnten Pariser Bronzenkatalog.

[10]) Babelon passierte dabei ein doppeltes Versehen, indem er das rhodische Gewicht der bezüglichen Kyzikener Tetradrachmen vom Typus Korekopf und Löwenvorderteil (normal 15,21 g, vgl. Traité II.2, Sp. 1463) mit 12,75 g angab und das kyzik. Bronzegewicht mit der Fackel als gleichtypig bezeichnete. Die Beziehung des Gewichtsstückes auf diese Sorte Silbermünzen hatte auch Regling R. E. XII.1 (1924), Sp. 224, s. v. Kyzikener und Wörterbuch S. 339 angenommen.

[11]) Ihr lunares Sigma begegnet auf den Münzen von Kyzikos zuerst unter Augustus, vgl. Mionnet II, S. 536, Nr. 160.

[12]) Die Fackel ist im Katalog nicht erkannt, es heisst dort „Lanzenspitze?".

In nomine **Alexandros III.,** Königs von Makedonien

12. Vs. Kopf der Athena r. wie vorher, aber späteren Stils, auf dem Kessel des dreibuschigen korinthischen Helmes Greif mit gehörntem Löwenkopf und waagrecht erhobenem spitzem Flügel rechtshin, mit spiralförmigem Ohrring und einem geperlten Halsband.

Rs. ΑΛΕΞΑΝΔΡ•Υ (r. abwärts) ΒΑ — ΣΙΛΕΩΣ (l. abwärts). Nike wie vorher; i. F. l. unten ΦΙ | ΣΒ.

AV ⁄ 17 Mm 8,49 g. Attischer Stater, mit kleinen Lötspuren von Fassung. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. I.*

Ein mit der Buchstabenkombination der Rückseite unbekannter Goldstater Alex. d. Gr., dessen örtliche und zeitliche Bestimmung schwierig ist. ΦΙ etwa als Münzstättebezeichnung für Philomelium (Phrygia) oder Philadelphia (Dekapolis) kann wegen seines frühen Stiles nicht in Betracht kommen. Auch Σ nicht für Sidon, in dessen von Neuwell geordneter Staterprägung [1]), die abgesehen von anderen Verschiedenheiten nie den Königstitel aufweist, die Münze nicht unterzubringen wäre. Für das kilikische Soloi scheint nach Newell [2]) keine Münzprägung im Alexandertyp möglich gewesen zu sein, „wenigstens bis zum Tode des Makedoniers". Es wäre nun allenfalls an Soloi für die Zeit nachher zu denken, etwa als 321 Philoxenos (oder sein Vorgänger Philotas?), der mit ΦΙ gemeint sein könnte, Satrap von Kilikien unter Perdikkas und Antipatros war [3]). Zugunsten dieser Münzstätte liesse sich der Umstand anführen, dass ihr wohl letzter Silberstater vor Alexander, BMC Cilicia, S. 147, Nr. 19, Taf. XXV 16, als Helmkesselzier des Athenakopfes den gleichen Greif mit spitzem, nicht wie vorher stets rund aufgebogenem Flügel führt wie unser Goldstater. Dieser persische Löwengreif weist nach Hill [4]) auf kilikische oder phönikische Provenienz hin.

Indes wird es vorläufig am geratensten sein, den Stater der Tetradrachmenserie bei Newell, Alexander Hoards. Demanhur 1905, S. 38, Nr. 1944—1972 mit

Königstitel, BΣ unter dem Throne und drei verschiedenen Beamtennamen im Felde, worunter auch ΦΙ (1952—1965, 14 Exemplare) [5]), anzureihen, für die ein so kompetenter Beurteiler wie Newell, a. a. O., S. 96 ff., Phaselis oder Side als Münzsorte vorschlug [6]). Nicht völlig im Einklang damit ist die Buchstabenstellung ΣB auf dem Stater.

[1]) The dated Alexander Coinage of Sidon und Ake, New Haven 1916.

[2]) Tarsos under Alexander, 1919, S. 21 und 26 — Myriandros Alexandria kat'Isson, 1920, S. 31 — NNM, Nr. 19 (1923), Alexander Hoards. Demanhur 1905, S. 96.

[3]) Ueber Philoxenos, der 331 als Steuerdirektor Alexanders in Kleinasien gewaltet hatte, vgl. A. Baumbach, Kleinasien unter A. d. Gr., Jenaer Dissert. 1911, S. 65 und 71 ff; Ernst Meyer, Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien, 1925, S. 15 u. 16.

[4]) Alexander the Great and the Persian Lion-Gryphon, Journ. Hell. Studies, 1923, S. 160.

[5]) Abb. Newell, Reattribution of certain Tetradrachms of Alexander the Great, New York 1912, Taf. XXX 8 (Text S. 54, Nr. 255 und S. 57).

[6]) Zusammenfassendes über die Behandlung der Städte Phaselis, Side, Sinope, Soloi seitens des Makedonerkönigs bei Baumbach, a. a. O. S. 27/28.

Byzantion (Thrakia)

13. Vs. YΓ (oben) Rind r. stehend, Kopf fast nach vorn, über Delphin r.

Rs. Vierfach geteiltes Quadrat, zwei nebeneinanderliegende Teile vertieft, jedes Viertel gekörnt.

AR 13 Mm 2,25 g. Persische Hemidrachme oder reduzierter attischer Tetrobol des 3. Jahrhunderts v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Im Gegensatz zu dem massenhaft erhaltenen Kleinnominal von Byzantion aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. mit konstantem Typus des Rindes nach links und Windmühlquadrat [1]) ist das Wappentier hier nach rechts gewandt, das Rs.-Quadrat von einer abweichenden Form, der Stil der Münze später Art und auch das (ungewöhnlicherweise dem Y nachgesetzte) korinthische Beta der Aufschrift hat die Spätform mit meist gleichhohen Vertikalhasten wie die Tetradrachmen der Sorte BMC Thracia usw., S. 95, Nr. 26 [2]), der Bronzemünzen BMC, S. 96, Nr. 32/3 und der mit Kontremarke von Byzantion überstempelten ptolemäischen Tetradrachmen BMC, S. 110, Nr. 1—3 — Svoronos, Die Münzen der Ptolemäer, I, Taf. XXVII 19—25 und IV, S. 141 [2a]). Damit wäre zunächst eine allgemeine Datierung der Münze in das 3. Jahrhundert gegeben. Die Massnahme der erwähnten Ueberstempelung hatte Head Hist. Num. S. 268 mit dem Aufhören der städtischen Prägung nach der Belagerung durch Philipp II von Makedonien (340—339 v. Chr.) bis zum Tode des Lysimachos (ca. 280 v. Chr.) in Verbindung gebracht sowie mit der nachfolgenden Bedrängnis der Stadt durch die Gallier, die ihr enorme, über 50 Jahre dauernde Tributzahlungen auferlegten (Polyb. IV. 46) [3]). Eine begründetere Erklärung wusste Svoronos, a. a. O., Bd. IV, S. 141, zu geben: unter Heranziehung der Notiz des Dionysios

aus Byzantion (41), wonach Ptolemaios II Philadelphos den Byzantiern eine Menge Getreide, Geschosse und Geld schenkte, worauf diese dem König zum Dank wie einem Gotte einen Tempel errichteten, stellte er fest, dass das jüngste der überstempelten Stücke dem 34. Jahre des Philadelphos angehört, so dass die Schenkung um 252 v. Chr. angenommen werden darf.

Keinem Zweifel wird es obliegen, dass unsere Münze eine Fortsetzung der in B. üblichen Prägung jener Hemidrachmen oder Tetrobolen darstellt, die im 4. Jahrhundert gängige Münzsorte auch der verschiedensten Währungsgebiete in den europäischen und kleinasiatischen Küstenländern längs der Aegaeis und des Pontus Euxinus waren [4]). Ueber ein Einzelstück lassen sich indes metrologische Erwägungen nicht anstellen.

In der von Head Hist. Num. S. 268 um ca. 221 v. Chr. angesetzten letzten autonomen Prägeperiode von B. findet sich jedenfalls ein ähnliches Kleinnominal nicht mehr, das wohl eben durch die die Märkte beherrschenden Hemidrachmen attischen Gewichtes Alex. d. Gr. und des Lysimachos verdrängt worden sein wird. So dürfte die Münze mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in einen früheren Abschnitt des 3. Jahrhunderts zu verlegen sein und sie scheint sich, was ihr besonderes Interesse ausmacht, als ein aus begreiflichen Gründen vereinzeltes Ueberbleibsel der erwähnten geldknappen Periode von Byzantion nach der Belagerung durch Philipp und der später folgenden Aussaugung durch die Gallier zu erweisen.

[1]) Wie auch im auf der anderen Seite der Propontis gelegenen Kalchedon üblich.

[2]) Gute Abbildungen ähnlicher Stücke: Cat. Jameson I (1913), Nr. 1053, Aukt. Kat. Egger, Wien, XLVI (1914), Nr. 213, Taf. V.

[2a]) Ein solches Tetradrachmon (= Svor. Nr. 637) enthielt auch der Fund von Olympia, dessen Vergrabungszeit um 235—225 v. Chr. anzunehmen — E. T. Newell, Alexander Hoards Olympia, NNM Nr. 39 (1929), S. 12, Nr. 81 und S. 21.

[3]) Ausführlicheres bei H. Merle, Die Geschichte der Städte Byzantion und Kalchedon, Diss. Kiel 1916, S. 54 ff.

[4]) Vgl. hiezu das hier bei Chersonnesos Nr. 19 und Parion Nr. 43 Gesagte.

Maroneia (Thrakia)

14. Vs. Dionysos, unterwärts bekleidet, l. stehend, in der gesenkten R. Traube, über der l. Schulter Chlamys, die erhobene L. auf Thyrsos gestützt. Perlkreis.

Rs. MAPΩ-NEI (oben) TΩN (i. A.). Capricornus r. Perlkreis.

AE ↑ 18,5 Mm 2,28 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Das von Eckhel, Doctr. Num. II, S. 34, beschriebene Exemplar aus dem Kabinett des Fürsten von Waldeck (nachmalig im Besitz der Münzhandlung Basel). Wegen des capricornus hatte Eckhel die Münze der Zeit des Augustus zuweisen zu müssen geglaubt. Stil und Epigraphik des Stückes geben indes

keinen sicheren Anhalt für diese Datierung. Es könnte auch einer späteren Zeit angehören, nachdem das von der Nachfolgerschaft so häufig imitierte Glückszeichen des Augustus auch auf Münzen des Hadrianus und des Antoninus Pius, Mionnet, S. II, 339.839 und 840, erscheint. In der Sylloge Copenh., Thrace I, Nr. 648, ist denn auch ein anscheinend gleichstempliges Exemplar (3,56 g) in die Periode einer Bronze (5,69 g) mit Kopf des Caesar Hadrianus, Rs. capricornus, Nr. 647, gelegt — eine freilich nicht ganz sichere Bestimmung, da auf der letzteren das Ethnikon mit Є, nicht E, wie deutlich auf dem Bernerstück, geschrieben und ferner der capricornus darauf mit Zusatz eines Füllhornes versehen ist. Es sind auch die Stempelrichtungen beider Münzen verschieden.

Pautalia (Thrakia)

15. Vs. AYT.KAI.M. (l.) AYP.OYHPOC (r.). Brustbild des M. Aurelius Augustus r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. AYT.KAI.[Λ.OYH] (l.) POC.ΠΑΥΤΑΛΙΩΤΩ[N] (r.). L. Verus Augustus im Soldatengewand l. stehend und mit der R. aus einer Schale über einem brennenden Altare opfernd, die erhobene L. auf Lanze gestützt. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↙ 32 Mm 19,42 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Die Münze fehlt im Corpus der Münzen von Pautalia, das Leon Ruzicka im Bulletin de l'Institut archéologique bulgare VII, 1932/33, S. 1—216, mit aller Sorgfalt zusammengestellt hat. Sie erweist sich als interessantes Parallelstück zu einer anderen Gemeinschaftsmünze (in Berlin) des Marcus und Verus, Ruzicka a. a. O., S. 56, Nr. 61, die auf der Rs. Verus als Caesar zu Pferde, also im Profectiotypus [1]) zeigt, während er hier als Augustus opfernd dargestellt ist. In der ersteren Darstellung wollte Ruzicka, a. a. O., S. 9, eine Feierlichkeit versinnbildlicht sehen. Nach dem augenscheinlichen Zusammenhang der beiden Bilder könnten sie auf den Auszug des Verus zum parthischen Feldzug und auf dessen glückliche Beendigung Bezug haben.

[1]) W. Kubitschek in den Indices zu Ruzickas angeführter Arbeit S. 208 „doch wohl Statue".

Perinthos (Thrakia)

16. Vs. Die Köpfe des Serapis (mit Lorbeerkranz und Lotosblume) und der Isis (mit Diadem und Sonnendiskus zwischen Hörnern) r. nebeneinander.

Rs. ΠΕΡΙΝ (oben) ΘΙΩΝ (i. A.). Apisstier l. stehend; i. F. l. Monogramm?

AE ↖ 20 Mm 6,12 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. I.*

Auf die „deos Graecos more Aegyptio compositos“ perinthischer Münzen hatte Eckhel Doctr. Num. II, S. 40, hingewiesen [1]). Die Prägung mit den obigen Typen war von Head Hist. Num., S. 270 (nach Cat. Lischine, 1902, lot 681 = Mionnet S. II 397.1161 — ein Exemplar dem obigen am nächsten stehend enthielt auch Cat. Muschmow, Sofia 1912, Nr. 4379, Abb. Taf. XXVI 5) in die Zeit vor der Belagerung der Stadt durch Philipp II, ca. 350 v. Chr., datiert worden. Das ist jedoch wegen der vom ägyptischen Kult entlehnten Typen und auch aus dem Grunde nicht angängig, weil nebeneinander vereinte Köpfe von Göttern [2]) oder vergöttlichten Herrschern der griechischen Münze vor Alexander d. Gr. fremd sind. Solche kommen erst mit den alexandrinischen Prachtkameen und den prunkhaften Goldmünzen Ptolemaios II Philadelphos (285 bis 246 v. Chr.) auf. Das perinthische Münzbild von Zeus und Hera more Aegyptio aber ist offenbar in Anlehnung an die Tetradrachmen mit den Köpfen des Serapis und der Isis des Ptolemaios IV Philopator (221/20—204/3 v. Chr.) [3]) entstanden, der ja die thrakischen und pontischen Küstenplätze besass [4]), und Heads Zeitbestimmung ist demnach in das letzte Viertel des 3. Jahrhunderts umzuändern.

[1]) Alle einschlägigen Typen sind aufgeführt bei W. Drexler, Der Kultus der ägyptischen Gottheiten in den Donauländern, Leipzig 1890, S. 106/110.

[2]) Beispiele solcher Götterpaare (von den weithin verbreiteten Dioskuren abgesehen) auf Münzen hellenistischer Zeit:

a) Italien. Zeus — Hera (Kapua)
Apollon — Artemis (Rhegion)

b) Sizilien. Serapis — Isis (Katana)
Apollon — Artemis (Leontinoi)

c) Griechenland. Serapis — Isis (Perinthos)
Zeus Dodonaios — Dione (Epirus, Amantia)

d) Skythische Könige. Demeter — Kore (Head Hist. Num., S. 289)

e) Asien. Hades — Kore (Nysa)
? Demoi von Antiocheia — Seleukeia (Antiocheia)
Zeus (?) — Hera (?) (Arados)
Tyche — Zeus (Sidon)

f) Syrische Könige. Apollon — Artemis (Antiochos III)

g) Ptolemäische Könige. Serapis — Isis (Ptolemaios IV, siehe oben).

[3]) Svor. Nr. 1123, 1124, 1136, 1186, 1188, Taf. XXXVI 13—16 und XLIII 11; Text Sp. 195, 212, 226 und dazu Regling Sp. 481, 482, 484. — Auf den Einfluss der ptolemäischen Mode sind wohl die Doppelbilder von voriger Anmerkung durchwegs zurückzuführen.

[4]) Niese, Geschichte d. griech. u. makedon. Staaten II (1899), S. 406. — Ueber die Wirkung der ptolemäischen Herrschaft auf die Münzprägung anderer thrakischer Städte (Abdera, Ainos) vgl. Max L. Strack, Ant. M. Nordgr. II. 1.1, S. 16 und 141, sowie auf die von Byzantion oben Nr. 13.

17. Vs. AY . K . Λ . CЄΠTI (l.) CЄ[YH]POC . ΠЄ (r.). Kopf des Sept. Severus r. mit Lorbeer. Perlkreis.

Rs. ΠЄPINΘIΩN (l.) N - ЄΩKOP (r.) ΩN (i. A.). Der Kaiser, belorbeert, im Soldatengewand l. stehend und mit der R. aus einer Schale über bekränztem brennenden Altar opfernd, die erhobene L. auf Lanze gestützt; rechts daneben geflügelte Nike, in der L. Palmzweig schulternd, bekränzt ihn mit der R. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 30 Mm 12,28 g. Kleines Loch am Rande. Historisches Museum, Bern. *Taf. I.*

Eine ähnliche Rs.-Darstellung auf einer Severusmünze, aber ohne den Altar, ist als inédite beschrieben im Cat. Monnaies Grecques Thrace von C. N. Lischine, Macon 1902, Nr. 763.

Der konventionelle Rs.-Typus mag hier nicht ohne lokale, durch die geschichtlichen Ereignisse gegebene Bedeutung sein. Zu deren Verständnis seien die Ausführungen von E. Oberhummer R. E., 37. Halbband (1937) s. v. Perinthos, Sp. 809, hierher gesetzt: „Weittragende Bedeutung gewann für Perinthos der Kampf um die Macht zwischen Pescennius Niger und Sept. Severus im J. 193. Ersterer, im Besitz von Byzanz, versuchte vergeblich, auch Perinthos zu halten, das vielmehr ein Stützpunkt für die Truppen des Severus wurde, wie aus CIL VI 1408 hervorgeht. Nach der Eroberung von Byzanz durch Severus 195/96 verlor dieses sein Stadtrecht und wurde als κώμη den Perinthiern überlassen, die mit Uebermut gegen die Einwohner verfuhren. Severus zeichnete die Stadt wiederholt durch seine Anwesenheit aus und verlieh ihr zweimal die im Osten so vielbegehrte Würde der Neokorie.“ [1]) Die Nachricht des ersten Sieges über Pescennius empfing der Kaiser in Perinthos. Er stiftete der Stadt auch Spiele, u. a. die Philadelpheia, wofür ein neues Beispiel die folgende Münze bringt. Sie galten wohl dem Brüderpaar Caracalla und Geta [2]).

[1]) Vgl. auch Joh. Hasebroek, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Sept. Severus, 1921, S. 54 ff., 58, 62, 80, 86 ff. und 126.

[2]) R. E. 38. Halbband (1938) s. v. Philadelpheia, Sp. 2097.

18. Vs. AV . K . Λ . CЄΠTI (l.) CЄVHPOC . ΠЄ (r.). Brustbild des Sept. Severus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ΦIΛΑΔΕΛΦΕIΑ (l.) ΠЄPINΘIΩN (r.) NEΩKORΩN (i. A.). Herakles, dem das Löwenfell von der r. Schulter herabflattert, l. stehend, stemmt das l. Knie auf den Rücken der nach l. fliehenden Hirschkuh und fasst mit beiden Händen nach dem Geweih des Tieres. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↙ 37 Mm 32,05 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. I.*

Münzen von Perinthos, das Heraklesabenteuer mit der Hirschkuh darstellend, waren bisher von Caracalla, Geta und Gordianus III bekannt, vgl.

R. Bräuer, Die Heraklestaten auf antiken Münzen [1]), Z. f. N. 28 (1910), S. 60. Ein weiteres perinthisches Medaillon des Sept. Severus mit dieser Darstellung nach rechts gerichtet ist im Aukt. Kat. Cahn, Frankfurt 60 (1928) unter Nr. 1278 beschrieben und mit der Rs. abgebildet.

Fasst man nach Bräuers sorgfältiger Zusammenstellung — die beiden Severus-Medaillons scheinen die einzigen einschlägigen Münzen von Perinthos zu sein, die nach 1910 als ihm unbekannt aufgetaucht sind, soweit ich sehen kann — alle von ihm eruierten Münzen der Stadt mit Heraklesmythen aus der Zeit des Sept. Severus und seiner beiden Söhne zusammen, so ergibt sich, dass auf diesen von der kanonischen Zwölfzahl der Taten des Helden [2]) 9 Phasen zur Darstellung gelangten:

2 Hydra, 3 Eber, 4 Hirschkuh, 5 Stymphalische Vögel, 6 Amazone, 8 Stier, 10 Geryones, 11 Kerberos, 12 Hesperiden (Belege: Z. f. N. 28, S. 53, 56, 60, 64, 67, 73, 80, 83, 90)

und zwar durchwegs auf grossen, etwa 37—40 Mm breiten Medaillons [3]) kommemorativen Charakters [4]).

Es ist demnach als wahrscheinlich anzunehmen, dass in severianischer Zeit der ganze Zyklus des Zwölfkampfes auf diesen perinthischen Medaillons vorgeführt worden ist und die fehlenden Bilder

1 Löwe [5]), 7 Augiasstall, 9 Rosse des Diomedes

auch noch zu erwarten wären.

Viele griechische Städte und römische Kaiser haben die Heraklestaten als Münzbilder verwendet, siehe Bräuers Verzeichnis a. a. O., S. 107—112. Nach Alexandreia, das unter Ant. Pius alle Agone des Heros zur Darstellung gebracht hat [6]), bietet aber Perinthos mit seiner wohl als komplett anzunehmenden Serie im grossen Medaillonformat die repräsentativste Verherrlichung der Heraklesmythen. Mehrere Ursachen mögen dabei massgebend gewesen sein. Zunächst, dass die Stadt selber, die später auch Herakleia genannt wurde, den Gott als ihren Gründer verehrte. Dieser gehörte aber auch zu den dii patrii und auspices des Kaisers S. Sev. selbst (Hasebroek a. a. O., S. 135) [7]). Es ist bekannt, wie zur vorigen Münze erwähnt, dass er die Stadt in jeder Weise geehrt hat. Möglich, dass der Zyklus — wenngleich natürlich die zeitliche Aufeinanderfolge von dessen Einzelstücken nicht auszumachen ist — zum Dank und zur Huldigung für ihn und sein Haus nach dem Siege über Pescennius, vielleicht auch später zur kaiserlichen Dezennalienfeier im J. 202 [8]) oder anlässlich der vom Kaiser gestifteten Spiele in die städtische Prägung aufgenommen wurde.

[1]) Kurze Ergänzung hiezu von K. Regling für die Münzen von Tomis in „Die antiken Münzen von Dacien und Moesien“ I. 2 (1910), S. 630/1, und für die von Germe sowie Herakleia am Pontos in der Festschrift „Georg Habich zum 60. Geburtstag“, München 1928, S. 1—4.

[2]) Alle diese vereint (Dodekathlos) in der üblichen Reihenfolge zeigt ein Medaillon des Gordianus von Hadrianopolis, vgl. Bräuer, a. a. O., S. 36, und Taf. V 20. — Ueber Darstellungen auf anderen Denkmälern siehe K. Regling, Herculesstaten auf Münzen des Postumus. Amtl. Berichte aus den Preuss. Kunstsammlungen, 1919, Sp. 278, Anm. 1.

[3]) Eine Ausnahme scheint die Getamünze mit Kerberos-Abenteuer, Mionnet S. II, 421.1306 nach Vaillant Numismata Graeca als AE 4 = 12,5 Mm (Bräuer S. 83) zu bilden, wenn eben richtig beschrieben. Denn es gibt ein solches Medaillon des grossen Formates doch wieder von Gordianus.

[4]) Vgl. Traité I.1, S. 663—666.

[5]) Der Löwenkampf hatte neben dem Hesperidenabenteuer die grösste Verbreitung auf den Münzen gefunden (Bräuer S. 36).

[6]) J. Vogt, Die Alexandrinischen Münzen, 1924, S. 123. — BMC Alexandria bringt auf Tafel VI zehn dieser Agone von Piusmünzen.

[7]) Die Erneuerung und Erweiterung des Herculeskultes von seiten des severianischen Hauses betonen auch Mattingly & Sydenham, Roman Imperial Coinage, IV. 1, 1936, S. 77, 78, 86.

[8]) Vogt, Alex. Münzen, S. 168, bezieht darauf die Heraklestypen der Kaisersöhne in Alexandreia. In Rom veranstaltete S. Sev. pompöse Zirkusspiele aus diesem Anlass, worauf sich die Münzen mit Laetitia Temporum Schiff, Quadrigen und wilden Tieren beziehen (Matt. & Syd. a. a. O., S. 71, 77, 125, 232, 235, 320.).

Chersonesos Thrakia

19. Vs. Vorderteil eines zurückblickenden Löwen r. mit vorgestreckten Vorderfüssen.

Rs. Vertieftes Quadrat in vier kleine Quadrate geteilt. Zwei davon, in der Diagonale etwas tiefer liegend, enthalten je eine Kugel; die anderen zwei sind zart schraffiert.

AR ↑ 10,5 Mm 1,38 g. Persischer Diobol aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. II.*

Anscheinend ein Halbstück zu der gleichtypigen Sorte von Hemidrachmen (oder Tetrobolen) BMC Thracia S. 183, Nr. 8 und 9, und als solches offenbar bisher unbekannt [1]). In Anbetracht der Häufigkeit der Hemidrachmen — es gibt davon viele Varianten mit wechselnden Buchstaben und Beizeichen, die mit den zwei Kugeln sind in den Katalogen von London, Berlin, Cambridge an den Anfang gestellt — ist die Vereinzelung dieses Nominals auffallend. Vielleicht ist sie so zu erklären (soweit sich nach einem einzelnen Exemplar überhaupt urteilen lässt), dass der Diobol, noch auf dem Fusse der archaischen Stücke Traité II l. Nr. 1800 mit Höchstgewicht von 1,39 g und damit im Verhältnis zu den zugehörigen, bereits abgeknappten Hemidrachmen [2]) sehr hoch ausgebracht, durch anderes, geringerwertiges Kurant von nachbarlichen Konkurrenzprägungen aus dem Verkehr getrieben worden ist, wonach man die Emission überhaupt eingestellt haben wird. Nach Strack, Ant. M. Nordgr. II 1 S. 153 (zur Münzprägung von Ainos), waren „Tetrobolen“ von 2½ g und ihre

Hälften „Diobolen“ von 1¼ g in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts in Ainos' näherer und weiterer Umgebung sehr beliebte Geldsorten. Die kleineren wurden wie in Ainos so in Lampsakos, Parion, Kios, Kalchedon, Byzantion, Mesembria, Apollonia am Pontos, Abdera geprägt. Vgl. auch Parion Nr. 43. Anmerkung 6.

[1]) Auch in dem reichen Material der Berliner Akademiescheden findet sich kein Exemplar verzeichnet.

[2]) Von 105 Stück in Berlin ist Höchstgewicht 2,65 g
„ 72 „ „ Cambridge Cat. Grose II, Nr. 4054—4125, 2,57 g
„ 45 „ „ London BMC Nr. 8—52, 2,64 g
und auch in der grossen Anzahl Neuerwerbungen in London (seit 1877) ist kein höheres Gewicht zu konstatieren, wie ich aus einer freundlichen Mitteilung von E. S. G. Robinson erfahre.

Danteletai (thrakische Völkerschaft), eine neue Münzstätte

20. Vs. Kopf des jugendlichen Dionysos l. mit lang herabfallendem Haar und Efeukranz. Perlkreis.

Rs. △ΑΝΤΗΛ (l.) ΗΤΩΝ (r.). Krieger in kurzem Chiton r. eilend, spitzbärtig?, das Haar auf dem Scheitel in dickem Knoten zusammengebunden (zwei Bandenden l. herabflatternd), in der vorgestreckten R. kurzes Schwert, in der erhobenen L. einen Schild haltend.

AE ↑ *23,2* Mm breit und *6* Mm dick 15,95 g. Historisches Museum, Basel. *Taf. II* und vergrössert (*2* : 1) *Taf. VIII 20 A.*

Die Münze (Inv. Nr. 4980) ist 1918 erworben worden, über die Herkunft ist indes nichts Näheres bekannt. Im Inventar ist nur dazu bemerkt: „Der Direktor des Berliner Kabinetts, Prof. Regling, dem das Stück 1928 vorgelegt wurde, erklärt es als unedirt und bis auf weiteres unbestimmbar.“

Nach langer und über manche Irrwege verlaufener Untersuchung glaube ich, das Rätsel der Aufschrift und des Rückseitenbildes gelöst zu haben. Das der Interpretation vorerst unverständlich gebliebene Ethnikon klärte sich nach Erkenntnis des Initialbuchstaben, der gegenüber dem finalen N vorhanden sein muss. Es ist davon wenigstens noch ein kleiner Rest spitzwinkliger Form sichtbar, der kaum eine andere Ergänzung als zu Δ gestattet, und damit ergibt sich, da alle anderen Buchstaben in voller Deutlichkeit lesbar sind, der Name ΔΑΝΤΗΛΗΤΩΝ, einer thrakischen Völkerschaft im Quellengebiet des Flusses Strymon (heute Struma) [1]).

Bestimmt genannt werden diese Danteleten zuerst von Theopomp. 48 bei Steph. Byz. (fr. 248 Müller, Fr. Hist. Gr., I), und ihr Name erscheint in der Form

Δανθαλῆται	Theopompus
Δανθηληταί	Strabo, Ptolemaeus
Δενθηλῆται	Polybius
Δενθεληταί	Dio Cassius
Dentheletae	Livius
Denseletae	Cicero, Plinius, Licinius

Die Münze, mit der dieses Volk neu in die griechische Numismatik eintritt, bringt uns eine frühe Schreibart des Namens mit T statt des bei den späteren Schriftstellern gebräuchlichen ⊙. Sie lässt sich nach dem guten Stile, insbesondere des Dionysoskopfes [2]) und dem Buchstabencharakter in das 4. oder spätestens in den Anfang des 3. Jahrhunderts datieren. Das früheste geschichtliche Auftreten der D. ist indes erst aus dem 2. Jahrh. bekannt, Philipp V. bekriegte sie gleichzeitig mit den Odrysen und Bessern im Jahre 183 v. Chr. nach Polyb. XXIII 8 (XXIV 6), 4 Liv. XXXIX 53, 12. Zur Zeit des Bundesgenossenkrieges finden wir sie als Freunde der Römer.

Man kannte bisher wohl Prägungen thrakischer Dynasten [3]), Städte und Inseln, aber nicht von thrakischen Volksgemeinschaften in der Epoche unserer Münze, ausser etwa solcher der Odrysen [4]), deren Aufschriftlesung indes nicht gesichert ist [5]). Es wären somit die D. das einzige mit Sicherheit feststellbare Thrakervolk, das es zu einer, wenn auch ephemeren Münzung im 4. bis 3. Jahrhundert gebracht hat. Fabrik und Rückseitenbild unserer Münze, beide fremdartig für Nord-Thrakien um diese Zeit, weisen nun auf ein anderes Entstehungs- und Umlaufgebiet hin, das geographisch zu umgrenzen ist. Der ungewöhnlich dicke Schrötling von 6 Mm ist nämlich ausschliesslich den Münzen der illyrischen Inseln Issa (jetzt Lissa) und Pharos (jetzt Lenina) des 4. bis 2. Jahrhunderts v. Chr. eigen [6]), wie auch dort ein Bronze-Hauptnominal von ca. 16 g zu Hause ist [7]).

Für eine solche Herkunft spricht auch die feine künstlerische Ausarbeitung der Münzbilder (auf die Besonderheit des Rs.-Typus komme ich gleich zu sprechen), insofern, als seit dem frühen 4. Jahrhundert die der illyrischen Küste vorgelagerten Inseln unter dem Einfluss des älteren Dionysios von Syrakus griechische Ansiedler erhielten und ihre Münzung an sizilische Vorbilder angelehnt erscheint [8]). Dem Können eines guten griechischen Stempelschneiders ist die D.-Münze jedenfalls zuzuschreiben.

Zu dem Dionysoskopfe gäbe es mancherlei schon erwähnte Parallelen, keine aber zu dem Kämpfertypus der Rs. in seiner eigenartigen Tracht und Waffenausrüstung — abgesehen von der Motivähnlichkeit im allgemeinen mit Heroen- und Kriegertypen in Ausfallstellung auf griechischen Münzen im 4. bis 3. Jahrhundert [9]).

Drei Merkmale (Barttracht und Gewand muss ich ausser Betracht lassen, da diese auf der Münze nicht deutlich genug erkennbar sind) verleihen eben

der Kämpferfigur einen individuelleren Charakter: die Haartracht, das leichtgekrümmte Schwert und die Schildart — sie passen zu der aus der Aufschrift sich ergebenden Herkunft der Münze, als die nationalen Kennzeichen eines (von griechischem Auge gesehenen) Thrakers. „Tapferkeit und kriegerische Tätigkeit der Thraker waren ihr wesentlichster Vorzug, weshalb sie auch als Söldner, sowohl in Athens Blütezeit, wie im römischen Heer geschätzt waren [10]).

Haartracht. Die Haare sind über dem Scheitel in einen kugelförmigen Knoten geschlungen, neben dem r. noch kleinere Büschel zu sehen und von dem l. zwei Bandenden herabflattern. Als ἀκρόκομοι, weil sie die Haare auf der Spitze des Kopfes banden, werden die Thraker schon in der Ilias bezeichnet [11]) — so wie Aehnliches Tacitus, Germania 38,5 f. von den Sueben berichtet. Aber der „suebische Haarknoten“ (nodus oder cirrus) ist nach Ausweis der Denkmäler an der Seite des Kopfes, gewöhnlich an der rechten Schläfengegend (seltener an der linken, vgl. Germania, 1935, S. 147) angebracht [12]). Möglich, dass eine Reminiscenz an den thrakischen Scheitelknoten in dem Kopfringel des Reiters keltischer Kopien von Patraos stateren [13]) zu erblicken wäre.

Schwert. Die Klinge ist säbelartig leicht gekrümmt; eine solche Schwertform findet man auf keiner Münzdarstellung nationalgriechischer Helden, soweit ich sehe. Es ist die yataganähnliche Nationalwaffe der Thraker, die als ihre Erfindung galt: μάχαιρα καμπύλη, Θρακικῶν εὕρεσις (Clem. Alex. Strom. I, p. 307); sica Θρακικόν ξίφος ἐπικαμπές (Corp. gloss. lat. II., 183 b); falx supina (Juven. 8, 201). Thrax oder (griech. Form) Thraex hiessen bei den Römern die Gladiatoren mit thrakischen Waffen [14]).

Der Schild ist als Halboval mit geradliniger Abschlusskontur feindwärts und von innen sichtbar wiedergegeben. Man kann trotz Vernutzung der Münze an dieser Stelle erkennen, dass der Krieger den l. Arm durch den Griff in der inneren Wölbung hindurchsteckt. Diese Form muss wiederum als bisher völlig vereinzelt auf antiken Münzen bezeichnet werden; sie findet sich aber auf attischen Vasen mit Darstellungen von Thrakern [15]). Es ist die Pelte (pelta lunata) „in Form eines zunehmenden Mondes gestaltet, ursprünglich eine nicht griechische Waffe, der Schild (meist mit ein oder zwei Einschnitten versehen) der Skythen, Thraker und Amazonen“ [16]).

Ich möchte annehmen — was natürlich bei dem Mangel historischer Nachrichten vorerst nur durch die Fabrikähnlichkeit der D.-Münze mit den Münzen von Issa und Pharos gestützt werden kann — dass die Danteleten, vielleicht dem furchtbaren Druck keltischer Invasion zu Beginn des 3. Jahrh. [17]) weichend, eine Siedelung auf einer adriatischen Insel- oder Küstenstätte im Umkreis dieser zwei Inseln begründet hatten [18]). Auf dort gepflegten Weinbau

kann sich der Dionysoskopf beziehen oder auch von der thrakischen Heimat, einer alten Hauptstätte der Verehrung des Gottes, mitgebracht sein. Das Rückseitenbild so singulärer Art mag den Heros κτίστης des Stammes oder auch einen „söldnernden Thraker“ vor Augen führen, der damit neu in unser Blickfeld tritt. Denn mit dem grossen namenlosen thrakischen Reiterheros auf den Votiv- oder Sepulkralreliefs oder auch dem Krieger neben Pferd auf den frühen Silbermünzen thrakisch-makedonischer Stämme, wie der Orreskier, Tyntener, Bisalten usw. hat er offenbar nichts gemein. Für erklärende Beischrift war auf der Münze kein Raum. Nach Analogie der in Anm. 9 erwähnten, wie Ajas und Protesilaos homerischen Heroentypen liesse sich der stürmende Thrakerheld ΑΚΑΜΑΣ der Ilias 2, 844.5, 462.6, 8 ff. (ὅς ἄριστος ἐνὶ Θρῄκεσσι τέτυκτο) dargestellt denken, in dessen Gestalt der in Thrakien beheimatete Kriegsgott Ares dem Diomedes im Epos gegenüber tritt [19]). Nur von kurzem Bestand könnte in den Wirren der Zeit diese adriatische Siedelung gewesen sein, von der die Münze auch das einzige Zeugnis wäre. Ausser ihrem Interesse als numismatisches Novum kommt ihr jedenfalls eine besondere ethnologische Bedeutung zu.

[1]) Tomaschek, Die alten Thraker I (Sitzungsber. d. Wien. Akad., Bd. 28, 1893), S. 63: „Sie bewohnten das obere Strumathal von der Osogow-Planina und vom Rujen aufwärts bis zum Witosa und Znepolje; ihren Mittelpunkt bildete das Becken von Köstendil oder Pautalia.“ — Siehe auch Kiepert, Formae orb. ant. XVII und Lehrbuch d. alten Geographie, 1878, S. 314, sowie den ausführlichen Artikel von Oberhummer R. E. IV (1904), Sp. 2101. Erwähnt sind die D. ferner in der Aufzählung der vielen thrakischen Stämme von N. Jokl, Ebert Reallex, XIII (1929), Art. Thraker S. 279 und 283 und B. Lenk, R. E., 2. Reihe XI (1936), Art. Thrake, Sp. 405. Herodot nennt deren 19, Strabo 22 südlich der Donau, Stephanos Byz. 43. Als alte Bewohner der Gegend von Pautalia sind die D. auch aufgeführt bei Leon Ruzicka, Die Münzen von Pautalia, Bulletin de l'Inst. arch. bulgaire VII, 1932/33, S. 2.

[2]) Einen ähnlichen jugendlichen efeubekränzten Kopf des Gottes haben Münzen von Maroneia an der thrakischen Südküste und der makedonischen Stadt Mende, vgl. Regling Z. f. N. 34 (1924), S. 32, die ins frühe 4. Jahrh. datiert werden. Doch wird das Bild unserer Münze eher auf sizilischen Einfluss zurückzuführen sein, siehe weiter unten.

[3]) Head Hist. Num., S. 193 und 282 ff.

[4]) Eckhel Addenda, S. 21, Head Hist. Num., S. 272.

[5]) A. von Sallet, Berl. Kat. I, S. 198: „Ist die Aufschrift etwa Name eines nordgriechischen Dynasten und nicht der einer Völkerschaft?“

[6]) Vgl. etwa BMC Thessaly to Aetolia, Taf. XV 1, 5, 9; Imhoof-Bl., Griech. Münzen aus d. Museum in Klagenfurt, 1885, S. 23 ff.

[7]) Die von J. Brunsmid, Die Inschriften und Münzen der griech. Städte Dalmatiens, Wien 1898, durchgeführten Wägungen (S. 38, Anm. 2) von 168 Stücken des AE Hauptnominals der Prägestätten Pharos (Brunsm. 4—12), Herakleia (wohl Stadt auf Pharos mit gleicher Münzkategorie, Br. 1—11), Issa (Br. 2—6) ergaben einen Durchschnitt von 15,84 g, dem also das Gewicht der D.-Münze durchaus entspricht.

[8]) Holm Gesch. Siziliens III, 1874, S. 134 und 440; Kiepert, Lehrbuch d. alten Geogr., 1878, § 318; Gardner BMC Thessaly, etc., 1883, S. XXXVIII; Cambridge Anc. History VI, 1927, S. 129.

[9]) Wie von Syrakus (Leukaspis), Lokroi Op. (Ajas), Messana (Pheraimon), Thebai Phthioditis (Protesilaos), Pelinna, Trikka, Tegea, Ariminum, der Bruttier und der Mamertiner. An der adriatischen Küste zeigen einen Krieger in ähnlicher Ausfallstellung nur die (geprägten) Münzen des 3. Jahrh. von Ariminum, vgl. die Abb. Berl. Cat. III 1, S. 48. Dort trägt er langes Haar, ovalen Buckelschild, langes Schwert und ist durch einen Torques als Gallier charakterisiert.

[10]) G. Kazarow, R. E. 2 XI, Art. Thrake, Sp. 402, und ausführlicher Cambr. Anc. Hist. VIII, Kap. XVII (Thrace), S. 546. Vgl. auch Mommsen, Röm. Geschichte V [5] S. 190.

[11]) 4, 533 — so ferner Pollux 2, 28; Etym. M. 53, 27; G. Kazarow in Cambridge Anc. Hist. VIII, 1930, S. 544.

[12]) Grundlegendes hierüber bei A. von Salis, Ein Germanenbildnis, Bonner Jahrbücher, 1909, S. 64 ff. (für den Hinweis bin ich dem Verf. zu Danke verpflichtet). Von der sonstigen reichen Literatur zum Thema sei nur ein jüngster Beitrag von H. Koethe in Germania, 21, 1937, S. 250 ff., mit der Feststellung erwähnt: „Es gibt jedenfalls vorläufig keine gesicherte Germanendarstellung, bei der der Suebenknoten anders als an der Seite oder über der Mitte des Vorderkopfes zu finden wäre."

[13]) R. Forrer, Keltische Numismatik, 1903, Fig. 302; M. Dessewffy, Barbár Pénzei, Budapest 1910, Taf. IX 103—105, Taf. XIX 484.

[14]) Vgl. zur Schwertart die Artikel mit Abbildungen: Dict. Daremberg et Saglio I, S. 1498 „Kopis" II S. 1587 „Gladiator", S. 1603 „Gladius" III S. 1468 „Machaira" IV S. 1300 „Sica" — „Säbelschwerter" R. Forrer, Reallexikon, S. 664 — „Wettkämpfe", Baumeister, Denkmäler III, S. 2098 — insbesondere die Abb. von 4 thrakischen Schwertern bei Casson, Macedon Thrace and Illyria, Oxford 1926, S. 166, Fig. 68. Den nächstliegenden Vergleich bietet ein solches Krummschwert, La Tênetyp, 40 cm lang, im Nat. Museum Sofia (VIII, 545), gefunden bei Vinograd (Distrikt Gorna-Orechovitza, Nordbulgarien), Cambr. Anc. Hist. VIII, Kap. XVII, Thrace (von Kazarow), S. 545, Abb. Vol. of Plates III, 56, c. — Zu Thraex siehe auch Schneider R. E. XI (1936), Sp. 389 ff. und die mehrfachen Abbildungen von Gladiatoren mit dem Krummschwert bei S. Loeschke, Lampen aus Vindonissa, Zürich 1919, Taf. IX und X.

[15]) Von einer solchen schwarzfigurigen Vase im Münchener Museum antiker Kleinkunst, Nr. 1375 — Corpus Vasorum Antiquorum, Deutschland, München, Taf. 9, 3 und 4 — kann ich die *Abb. Taf. VIII 20 B* bringen. Die beiden Fusskämpfer l. und r. vom Reiter in der Mitte, als Thraker erkennbar an ihren steifen Reitermänteln, am Pilos und am Gesichtstypus, tragen die gleichen halbovalen Schilde wie der Krieger der Münze. Ich verdanke die Erklärung (sowie auch Beschaffung des Vasenbildes von der Basler Universitätsbibliothek) der Güte von Prof. O. Rubensohn.

[16]) Vgl. G. Lippold, Griechische Schilde, Münchener Archäol. Studien, 1909, S. 492, 496 („Das Ursprüngliche, bei den Thrakern, mag die Halbmondform gewesen sein"), 497; E. Sprockhoff, Ebert Reallexikon XI (1927) s. v. Schild, S. 257; Kazarow a. a. O., S. 545.

[17]) Niese, Gesch. d. griech. u. makedon. Staaten, II, S. 14 ff., 23, 224.

[18]) An Wahrscheinlichkeit gewänne die Vermutung, wenn eine von Droysen, Gesch. der Epigonen III, S. 27, aufgeworfene Frage zu bejahen wäre, ob die D. wie auch die thrakischen Maider und Besser mit dem mächtigen Volke der Dardaner zusammengingen, deren Reich sich zeitweilig bis an die adriatische Küste ausdehnte (Droysen

a. a. O., I, S. 88) und deren König Monunios jedenfalls um 300 oder 280 Illyrien beherrschte. — Ueber ein nahes Verwandtschaftsverhältnis zwischen Illyriern und Thrakern, das sich aus dem weitgehenden lautgeschichtlichen Parallelismus ihrer Sprachen ergibt, vgl. N. Jokl, Art. Illyrier, Ebert Reallex. VI (1925), S. 43 ff. Dort (S. 44) sind auch die D. im Zusammenhang mit der Festung Δενθάλιοι in Messenien, wo Ortsnamen auf eine illyrische Bevölkerung weisen (aber unsere Münze keinesfalls hingehört), erwähnt und daraus wohl zu ersehen, dass die D. auch sonst noch gewandert sind.

[19]) Vgl. die feinsinnige Interpretation des homerischen Wunderberichtes bei Walter F. Otto, Die Götter Griechenlands, 1934, S. 285—290.

Kanites skythischer König 3.—2. Jahrh. v. Chr.

21. Vs. Kopf des jugendlichen Herakles r. mit Löwenfell.

Rs. ΒΑΣΙΛΕ (r. abwärts) KANI (l. abwärts). Gorytos mit Bogen (Sehne r.) links neben Keule (Griff oben); darunter ΑΡΙΣ.

AE ↑ *22* Mm 6,25 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *) *Taf. II.*

Unser Wissen um die Münzen des Königs Kanites, von denen Head Hist. Num., 1911, S. 289, nur zwei Typen und Regling Corolla Numismatica, 1906, S. 261, Anm. 1, sowie die ant. Münzen von Dacien und Mösien, 1910, S. 602, Anm. 2, nur vier Nominale kannten, ist späterhin durch rumänische oder in Rumänien tätige Münzforscher wie Knechtel[1]), Erzbischof Netzhammer[2]), Sutzu[3]), Canarache[4]), sehr erweitert worden[5]). Die letzte Zusammenfassung von Prägungen der Skythenkönige Charaspes, Tanusa, Kanites, Akrosas, Saria durch Canarache im Buletinul 1933—1934[6]) bringt nicht weniger als 16 verschiedene Kupferstücke des Kanites mit den Vs.-Kopftypen:

Zeus oder Heros Megas, Demeter, Demeter und Kore, jugendlicher Herakles im Löwenfell, bärtiger Herakles (?), Apollon, Hermes, Dioskuren, und auf den Rs. den Symbolen dieser Gottheiten (dazu auch noch 3 neue Beamtennamen ΑΝ, ΑΠ, ΠΟΛΥ). Alle diese Typen figurieren etwa gleichzeitig auch auf den Münzen der altgriechischen Städte im Raume zwischen der unteren Donau und dem schwarzen Meer, der heutigen Dobrudscha.

Das Problem der zeitlichen Folge der genannten Skythenfürsten ist noch zu lösen, mit der Reichhaltigkeit seiner Prägung erscheint jedenfalls Kanites als der bedeutendste unter ihnen.

Die obige Münze, deren Typus noch Regling unbekannt war, bringt mit ihrem Beamtennamen ΑΡΙΣ und infolge ihrer schönen Erhaltung auch Canarache's Liste — mit gleichen Typen dort Fig. 11 und 12 — einen neuen Zuwachs.

P. S. In „Cronica Numismaticà si arheologicà", Bucuresti XVI, Nr. 121—122, Januar—Juni 1942, hat Canarache eine weitere unbekannte Bronzemünze des

Kanites — 19 Mm, Gewicht?, gefunden 1941 in Vânàtori, 7 km nordwestlich von Mangalia — (leider wiederum nur in zeichnerischer Wiedergabe) veröffentlicht:

Vs. angeblich Demeterkopf r., der aber auf der Zeichnung eher wie ein Apollonkopf aussieht.

Rs. B̅ΑΣΙΛΕ (r.) ΚΑΝΙΤΟΥ (l.) Aehre (?) l. neben Traube r., darunter ein neuer Beamtenname im Monogramm, das durch C. die unmögliche Auflösung in ΚΜΒΘ erfährt und wohl ΠΑΡ zu lesen sein dürfte.

*) Jetzt im Besitz der Kongelige Mont-og Medaillesamling Copenhagen: Sylloge Copenh. Thrace. Part I, Nr. 120.

1) Revista Catolică 1912, S. 219 ff., Buletinul Soc. Num. Române XIV (1919), S. 25.

2) Revista Catolică 1914, S. 127 ff. Die an dieser Stelle veröffentlichte Münze der Sammlung Leon Ruzicka ist darnach auch von ihrem Besitzer seinen „Inedita aus Moesia inferior", Numism. Zeitschr. 1917, S. 104 unten, vorangestellt worden. — Erzbischof Raymund Netzhammer hatte die grosse Freundlichkeit, mir Einsicht in die einschlägige hierzulande nicht erhältliche rumänische Literatur zu verschaffen, wofür ihm wärmstens gedankt sei!

3) Analele Acad. Rom. Seria II tom. XXXVIII (1916), mir nicht zugänglich gewesen.

4) Buletinul XXVII—XXVIII (1933—1934), S. 65 ff.

5) Im Katalog Muschmow, Sofia 1912, mit bekannten Kanites AE unter Nr. 5814/15 erschien ferner unter Nr. 5816 erstmalig der Typus: Köpfe der Demeter und Kore Rs. Aehre zwischen zwei Fackeln und Beamten ΑΡΙΣ wie auf obiger Münze = Liste Canarache, Fig. 7.

6) Sie gibt leider die Münzen nur in unzulänglichen Zeichnungen wieder und bei den kleineren Nominalen fehlen die Gewichte.

Thessaloi

22. Vs. ΣΕΒΑΣΤΟΥ (l. aufwärts) ⊙ΕΣΣΑΛΩΝ (r. abwärts). Kopf des Augustus r. Perlkreis.

Rs. ΜΕΓΑΛΟΚΛ [der oder die folgenden Endbuchstaben undeutlich] (l. aufwärts) ΣΩΣΑΝ[ΔΡΟΥ] (r. abwärts). Die thessalische Athena Itonia mit Schild und Speer in Kampfstellung r., im Felde r. liegendes AP.

AE ↑ 19 Mm 5,41 g. Historisches Museum, Bern.

Als στρατηγοί des Koinon von Thessalien sind sowohl Megalokles wie Sosandros von den Münzen des Augustus und der Livia her bekannt, vgl. zuletzt E. Rogers, The copper coinage of Thessaly, 1932, S. 30/31. Auf gleichartigen Prägungen kommt auch ΣΩΣΑΝΔΡΟΥ (l.) ΣΩΣΑΝΔΡΟΥ (r.) vor [nach Rogers, S. 31, Nr. 69 und 69a], so dass der letztere Name wohl als Patronymikum anzusehen ist.

Larisa Pelasgis (Thessalia)

23. Vs. Pferd l. stehend und den Kopf am erhobenen r. Vorderfuss scheuernd, darunter Spitzhund mit Halsband l.; i. F. oben K e r y k e i o n waagrecht (Griff r.). Doppelte Bodenlinie (einfach und geperlt). Perlkreis.

Rs. ΛΑΡΙ (unten) ΣΑΙΟ (oben) N (l.) Sandale (Riemenschuh) des Jason l.; i. F. l. oben D o p p e l a x t waagrecht (Griff l.). Das Ganze im vertieften Quadrat.

AR ↗ 18 Mm 5,42 g. Persische Drachme um 480 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. II.*

Eine schöne Bereicherung des geringen Bestandes solcher archaischer Drachmen, der in der Monographie von Fritz Herrmann, Die Silbermünzen von Larissa in Thessalien, Z. f. N. 35 (1925), S. 3, mit 8 Exemplaren ermittelt war. Ein weiteres Stück (5,11 g) von dem bekannten Typus mit Beizeichen Zikade brachte Cat. Naville X (1925), Nr. 515, offenbar identisch mit Cat. Jameson IV (1932), Nr. 2467, wenngleich dort Herkunftsangabe fehlt.

Ob die Rückseite eine Variante der bekannten Stempel, lässt sich augenblicklich nicht feststellen. Neues bringt jedenfalls der Vs.Stempel. Das Bild des in so feiner Naturbeobachtung wiedergegebenen Rosses, wie es sich mit dem Kopfe am rechten [1]) Fusse scheuert (E. Babelon Traité II. 1 Sp. 1015 vermutete eine uns unbekannte mythische Bedeutung dieses Typus), ist hier bereichert durch den Spitzhund [2]) unter seinem Bauche. Er ist mit Halsband [3]) versehen — was ihn so recht als Haustier charakterisiert — wie vielfach besonders die am Leitseil geführten Wächter-, Jäger- und Kriegshunde auf Monumenten aller Art der Antike, die das treue Tier sehr hegte und liebte. Das Motiv der beiden zusammengestellten Tiere ist nicht selten auf Münzen und Vasen, die Beispiele hat K. Regling, Z. f. N. 34 (1924), S. 28, Anm. 2, gesammelt. Im 5. und 4. Jahrhundert scheint der Spitz besonders auf Münzen Nordgriechenlands beliebt, was auf Verbreitung dort schliessen lässt:

a) als Begleiter von Reiter oder Pferd
siehe Alexandros I von Makedonien — Gaebler [4]), S. 152.30, Taf. XXVIII.4
siehe Perdikkas II von Makedonien — Gaebler, S. 154.7, Taf. XXIX.4
siehe Maroneia um 380 v. Chr. — Cat. Jameson I., S. 1061, Taf. LV

b) unter dem Esel des Dionysos
siehe Mende kurz nach 423 — Gaebler, S. 75.21, Taf. XV.29.

Andere Beispiele von Volsinii, Kyme, Panormos und weitere Literatur bei Regling a. a. O.; vgl. auch Imhoof-Blumer und Keller, Tier und Pflanzenbilder, S. 10.

Zeitlich steht nunmehr die neue Drachme, die Herrmann's um 500—479 v. Chr. datierter Gruppe I angehört, an der Spitze solcher Darstellungen des Pferdes mit dem Hündchen — nämlich vor dem schönen Oktodrachmon Ale-

xandros I, das Gaebler a. a. O. um ca. 480 ansetzt. Dieses ist im Stil auch vorgeschrittener, hat ferner P nicht mehr R wie die Larisamünze. Innerhalb jener ältesten Gruppe I kommt sie aber an letzter Stelle, das beweist ausser der Verdoppelung der Bodenlinie die Komplizierung der Szene durch die Hundebegleitung, und ist also etwa kurz vor 480 zu datieren.

Als Novum ferner tritt zu den bisher bekannten Beizeichen der Gruppe, nämlich einem Vogel (Bab. „une perdrix en sens inverse??") Traité 1410, Taf. XLIII.1 und einer Zikade Traité 1411 und 1412, Taf. XLIII.2 und 3, jetzt ein Kerykeion. Nach Babelon Traité Sp. 1015 erinnern die ersten beiden an die mit solchem Getier erfüllten Weideplätze der thessalischen Rosseherden. Man könnte so auch für das Kerykeion eine Beziehung zu dem Pferde vermuten, nachdem dies Zeichen auf frühen makedonischen Münzen öfters (als eingebrannt zu denken), auf der Kruppe des Tieres vorkommt — vgl. Gaebler a. a. O., S. 49, Nr. 7 (Bisalten), S. 152, Nr. 30 (Alexandros I), S. 160, Nr. 6 (Amyntas III) —, womit auf Hermes als Hirten und Gott der Herden hingedeutet sein mag [5]).

[1]) Nicht linken, wie Herrmann beschreibt.

[2]) Ausführliches über das Tier in der Antike bei Otto Keller, Die antike Tierwelt I, 1909, S. 92—95.

[3]) Vgl. hierzu O. Keller a. a. O., S. 129/130.

[4]) Ant. M. Nordgr. III 2.

[5]) Die Annahme erfährt Bestätigung durch das Vorkommen des Hermesstabes als Brandmarke auch von Stier und Ziegenbock; siehe die Zusammenstellung von Regling, Kat. Warren, 1906 bei Nr. 94 Poseidonia. Zu vergleichen ferner Hill, Num. Chron. 1920, S. 105.

24. Vs. Kopf der Nymphe Larisa l. in sehr hohem Relief, das Haar am Nacken gerollt; davor Aehre (?) l. aufwärts. Perlkreis.

Rs. ΛΑΡ (unten) Riemenschuh r. Das Ganze im vertieften Quadrat.

AR ↑ 9,5 Mm 0,87 g. Persischer Obolos um 480 v. Chr. Schuhmuseum Bally, Schönenwerd. *Taf. II.*

Zu den von Herrmann a. a. O., S. 4, verzeichneten 6 Exemplaren archaischer Obolen (dabei ist ihm aus dem sonst von ihm benützten Kat. Philipsen Hirsch XXV der Obolos Nr. 611 von 0,64 g mit angeblich Delphin unter der Sandale entgangen) bringt dieses Stück ebenfalls einen noch nicht bekannten Zuwachs. Das Beizeichen der Aehre vor dem Nymphenkopf ist zwar nicht ganz deutlich, indes durch die auch später vorkommende Aehrenbekränzung der Larisa wahrscheinlich gemacht.

In der Benennung des Münzfusses von Drachme und Obolos folge ich Herrmann, der den Anschluss der von den Aleuaden beherrschten Stadt an die persische Reichswährung in der Zeit vor 479 v. Chr. eingehend zu begründen wusste.

Hinweise auf diese Münze und Abdruck habe ich Dr. R. Forrer in Zürich zu verdanken, der sie auch in seinem interessanten Buche „Archäologisches zur Geschichte des Schuhes aller Zeiten“ (Verlag des Bally-Schuhmuseums, 1942) neben anderen antiken Münzen mit Schuhdarstellungen auf Tafel XVIII in Vergrösserung abbildet. Abzuweisen ist eine S. 102 geäusserte Vermutung des Verfassers, dass das auf Taf. XVIII. l. abgebildete Alexandertetradrachmon mit seltenerweise sandalenbekleidetem Zeus — als nach Müller in Thessalien geprägt — in Beziehung zur Jasonlegende von Larisa zu bringen wäre! Denn — was eben nur dem Fachnumismatiker bekannt sein kann — diese Klasse von Alexandermünzen ist nicht in Thessalien, sondern, wie von Imhoof erkannt und von Newell (Alexander Hoards Demanhur, 1905 NNM 19 Nr. 4117/25 und S. 140/43) erwiesen, in Babylon geprägt.

Nikopolis (Epeiros)

25. Vs. ΠΛΑΥΤΙΛ (l.) ΛΑ CЄBACTH (r.) Brustbild der Plautilla r. mit Gewand.
Rs. NЄIKO (l.) ΠΟΛ[ЄωC] (r.) Poseidon nackt l. stehend, auf der vorgestreckten R. Delphin, die erhobene L. auf Dreizack gestützt.
AE ↑ 23,5 Mm 6,47 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. II.*

Von Nikopolis, der Gründung des Augustus nach der Schlacht bei Aktium, gibt es viele Münzen mit maritimen Anspielungen. Die der Plautilla ist das Gegenstück zu den Prägungen des Caracalla, Mionnet S. III 391, 237 und 238, auf denen der Typus des Poseidon erstmalig begegnet.

Korinthos (Achaia)

26. Vs. L. SEP. SEVRV [!] (r.) S. AVG. PERT. IMP. VIII (oder VIIII ?, l.) Kopf des Sept. Severus r. mit Lorbeer. Perlkreis.
Rs. [C. L. I. C.] (l.) O R (r.) Stadttyche im Doppelchiton l. stehend, in der erhobenen R. langes Szepter, die L. an die Hüfte gelegt, den Kopf mit Turmkrone r. nach Tropaion vor ihr wendend. Perlkreis.
AE ↖ 25 Mm 8,62 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. II*

Aehnliche Bilder der Tyche, deren Kult in Korinth aus Pausanias II. 2, 8 bekannt ist, neben dem Tropaion weisen Münzen des Commodus, Mionnet S. IV, 112, 763 nach Arigoni I col. 7,98, und des Caracalla in Berlin, Imhoof-Gardner Numism. Commentary on Pausanias S. 157,34 auf. Die Darstellung mit der Stadtgöttin hier, die wie ostentativ nach dem Siegeszeichen blickt [1]), wird gewiss auf die militärischen Erfolge des Sept. Severus in den Jahren 196 oder 197 zu beziehen sein.

[1]) Aehnlich der auf eine Trophäe mit ausgestreckter L. hinweisenden Nike von der Basis des Scipio Orfitus, Revue Suisse XXIX (1942), S. 27 und Taf. II, 12.

Patrai (Achaia)

27. Vs. ΠΑΤΡΕ | ωΝ unter einem runden Kasten mit konischem Deckel (cista mystica des Dionysos). Das Ganze im unten gebundenen Kranze von Efeublättern mit zwei Dolden oben. (Am Rande unten ein Stück Perlkreis von anderer Prägung sichtbar).

Rs. ΔΑΜΑCΙΑC (r. abwärts) Α|ΓΗCΙΛΑΟΥ (l. abwärts) Dionysos (?) l. stehend auf Bodenlinie, in kurzem Chiton, Mantel über der l. Schulter herabfallend, mit hohen Stiefeln, in der vorgestreckten R. Fackel, in der L. Thyrsos (?) haltend; i. F. l. ⍨

AE ↑ 18,5 Mm 4,65 g. Historisches Museum, Basel. *Taf. II.*

Einer Münze dieses Typus mit gleichem Beamtennamen (anscheinend aus anderem Stempelpaar) hatte Fr. Kenner, Münzsammlung des Stiftes St. Florian, Wien 1871, S. 74, Taf. II, 21, eine ausführliche Betrachtung gewidmet. Mit anderen Magistratsnamen sind ähnliche Münzen bei Mionn. II 191.318 und 319, S. IV 134. 906, Macdonald Hunt. Coll. II 125.2, Taf XXXVI 24, Kat. Weber II 3962 verzeichnet.

Patrai war eine Hauptstätte des dionysischen Kultes und die cista mystica wird auf das Kästchen bezogen, in dem Eurypilos das Bild des Gottes dorthin gebracht haben sollte (Pausanias VII 19—20, 2). Dieser Dionysosdienst scheint in enger Beziehung zu dem der Artemis Laphria gestanden zu haben [1]) und so hat man auch in der Erklärung der Rückseitenfigur zwischen beiden Gottheiten geschwankt [2]). Während sie von Mionnet und Leake (Numismata Hellenica Eur. S. 83) Bacchus benannt wurde, verfocht Kenner die Deutung auf Artemis Triclaria. Imhoof a. a. O. betrachtete die Frage als ungeklärt. Head Hist. Num. und Macdonald a. a. O. beschrieben hinwiederum die Figur als Dionysos, und männlich scheint sie doch auch auf der Baseler Münze zu sein [3]). Keines der erhaltenen Exemplare ist eben in voller Schärfe erhalten.

Die Serie dieser Münzen gehört wohl an das Ende der von Head Hist. Num. S. 414 angenommenen Zeitperiode ca. 146—32 v. Chr.

Ich möchte hierzu die Frage aufwerfen, ob nicht M. Antonius dargestellt sein könnte, von dem es bekannt ist, dass er sich auch sonst als Dionysos feiern liess [4]), und der im Kriege gegen Octavianus den Winter 32—31 in Patrai mit Kleopatra zubrachte, auf die dort zu schmeichlerischem Zwecke auch Münzen mit ihrem Bilde [5]) geschlagen wurden. Dass Antonius bei seinem ständig zur Schau getragenen Dionysiertum einer solchen ortsgegebenen Münz-Hypostase aktiv oder passiv ferngestanden habe, ist kaum zu denken.

[1]) Preller-Robert, Griech. Mythologie, 1894, 4, S. 692, Anm. 1.

[2]) Vgl. Imhoof-Gardner, Numismatic Commentary on Pausanias, S. 76—78. Ein ähnlicher Revers ist dort Taf. Q XII (Text S. 78) abgebildet.

[3]) Auch Eckhel Doctr. Num. II, S. 255, hatte die Figur einer solchen Münze als männlich aufgefasst.

[4]) Plutarch Antonius XXIV, XXVI, LX; Dio Cassius XLVIII 39. Aufschlussreich Zusammengefasstes darüber enthält der Aufsatz (Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Haffter, Konservator des Münzkabinetts Winterthur) von Otto Immisch, Zum antiken Herrscherkult, in Das Erbe der Alten, Heft XX, Leipzig 1931, S. 17—21.

[5]) BMC Peloponnesus 23. 14/5, Svor. Nr. 1905 und Text IV, Sp. 394.— Es dürfte vielleicht nicht ohne Interesse sein, auf eine aus seltenem Nephritmaterial hübsch geschnittene Gemme aus der ehemaligen Sammlung Fürstenberg, jetzt in der Slg. Dr. L. Merz, Bern, Abb. *Taf. VIII 27 A,* hinzuweisen — eine Arbeit freilich des 17. oder 18. Jahrhunderts (? auf antikes Vorbild zurückgehend) —, weil sie eben das Motiv des als Dionysos frisierten M. Antonius in Vereinigung mit Kleopatra zum Gegenstande hat. Diadem aus Efeublättern und Beizeichen Traube charakterisieren ihn hier als Gott, Szepter und Krokodil die ägyptische Königin, und der Stern über dem Paare soll wohl Divinisierung Beider ausdrücken.

Sikyon (Sikyonia)

28. Vs. Kopf des Apollon r. mit Lorbeerkranz im kurzen Haar.

Rs. Σ (im Felde l. ein Buchstabe? A?) im l. gebundenen Oelkranze.

AE ↑ 18 Mm 6,16 g mit schwarzer Patina. Historisches Museum, Bern. *Taf. II.*

Bisher sind solche Bronzemünzen von Sikyon nur mit einem langhaarigen Apollonkopfe bekannt gewesen, vgl. BMC Peloponnesus, Taf. IX 10 und Traité II 3, Taf. CCXXII 9, auf denen die Stadtinitiale der Rückseite immer von den Buchstaben ME oder Ǝ begleitet ist. In seinem schönen Stile erinnert der kurzgelockte Apollonkopf unserer Münze an die frühesten Typen der goldenen Philippeioi, wonach diese um ungefähr 350 v. Chr. datiert werden kann. In Sikyon herrschte um dieselbe Zeit ein Tyrann Aristratos, der sich durch Anlehnung an Philippos von Makedonien behauptete [1]).

[1]) Vgl. Cauer, R. E. II (1895) Sp. 1065 und Geyer R. E. IV, 2. Reihe (1923) Sp. 2540 s. v. Sikyon mit Belegstellen.

Paros

Aeginetische Drachmen ca. 500—480 v. Chr.

29. Vs. Ziegenbock r. auf dem r. Vorderlauf knieend, den l. auf den Boden gestützt, mit Bart und gewundenem, nach l. aufwärts gebogenem glattem Horn. Glatte Bodenlinie. Flaches Relief.

Rs. Vertieftes Quadrat, in vier Vierecke mit unebenem Grunde geteilt. *Taf. II.*

AR ↑ 17 Mm 5,88 g. Dr. R. Wehrli, Frauenfeld.

30. Vs. Ziegenbock r. auf dem r. Vorderlauf knieend, den l. etwas erhoben, mit längerem Bart und knotigem Horn. Geperlte Bodenlinie. Perlkreis. Hohes Relief.

Rs. Wie vorher.

AR ? 18 Mm ? g. O. Ravel, Marseille. *Taf. II.*

31. Vs. Ziegenbock r. auf dem r. Vorderlauf knieend, den l. hoch erhoben; mit breitem Bart und geriffeltem Horn, dessen Spitze nach unten r. eingebogen ist. Glatte Bodenlinie. Perlkreis. Hohes Relief.

Rs. Vertieftes Quadrat, in vier Vierecke geteilt, wovon das eine l. unten mit flachem, die anderen mit unebenem Grunde.

AR ↑ 16 Mm 5,98 g. Dr. R. Wehrli, Frauenfeld. *Taf. II.*

32. Vs. Ziegenbock r. mit breitem Bart, den r. Vorderlauf dicht an den Bauch eingezogen, den l. erhoben (nur ein Stück Oberschenkel sichtbar), den Kopf nach einem kleinen Zweig im Felde vor ihm zurückwendend. Das gewundene Horn mit drei Buckeln ist r. abwärts gerichtet. Am Rücken das Fell, am Bauch und Hals die Hautfalten angegeben. Bodenlinie off the flan. Perlkreis. Hohes Relief.

Rs. Vertieftes Quadrat mit unregelmässigen Erhöhungen.

AR ↖ 16 Mm 6,11 g. Dr. R. Wehrli, Frauenfeld. *Taf. II.*

33. Vs. Anscheinend gleicher Stempel wie *32*. Geperlte Bodenlinie.

Rs. Vertieftes Quadrat durch zwei Diagonalen in vier Dreiecke mit unregelmässigen Erhöhungen geteilt.

AR ↑ 17×14 Mm (ovaler Schrötling) 6,06 g. Aus Athen erhalten. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. II.*

Der Ziegenbock, auf *29* ruhig liegend, auf *30* und *31* sich niederlegend oder aufspringend, scheint auf *32*, *33* — in einem übrigens bemerkenswerten Reichtum der Modellierung — in davoneilender Bewegung dargestellt.

Diese Münzen von nahezu stempelfrischer Erhaltung entstammen einem Funde, über den bisher nur mit Sicherheit festzustellen ist, dass er vor ein paar Jahren auf der Insel Paros gemacht wurde. Genaueres über Fundumstände und -inhalt war noch nicht zu ermitteln. Gesehen habe ich davon weitere ähnliche 5 Exemplare, die wie die obigen nach ihrer Erhaltung wenig oder gar nicht in Umlauf gewesen sein müssen; leider waren Abdrücke davon nicht zu erhalten. Durch den Fund sind die früher bestandenen Zweifel über die Zuteilung dieser Drachmen äginetischen Fusses nach Paros — man wollte sie nach Kelenderis geben, vgl. Imhoof Kleinas. Münzen II, S. 453 und Regling Z. f. N. 37, S. 61 — endgültig behoben.

Hatten die ägyptischen Funde von Damanhur und Zagazig (Z. f. N. 37, S. 60 ff. und 125, Abbildungen Taf. II 81—83 und V 234) eine kleine Anzahl archaischer Drachmen von Paros — vorläufig Gruppe I zu benennen — ans Licht gebracht, so vermittelt dieser neue Fund schon durch die wenigen Exemplare, die daraus hier zu veröffentlichen möglich, eine wertvolle Bereicherung der Münzgeschichte der Insel. Denn es erhellt auf den ersten Blick, dass sie aus einer anderen Periode stammen — Gruppe II — als die bisher bekannten Drachmen, deren Stil und Fabrik gröber ist.

Auf den neuen Fundstücken ist nämlich das alte Episema [1]) der Insel, der Ziegenbock, zu einem wahren Meisterwerk antiker Kleinplastik ausgestaltet. An Feinheit der Naturbeobachtung und Sorgsamkeit der Modellierung wird der Bock dieser Münzen von keiner der vielen Darstellungen des Tieres auf antiken Münzen und Gemmen übertroffen, wie eine Durchsicht der einschlägigen Illustrationen bei Imhoof-Keller, Tier- und Pflanzenbilder, zu erkennen gibt. Eine auf solcher Höhe stehende Prägung — wahrscheinlich ist sie auch reichlich gewesen, wie schon aus diesen wenigen Fundproben mit ihren 4 variirenden Vs.-Stempeln sowie aus den anderen bereits bekannten wohl zur selben Gruppe gehörigen Stücken [2]) zu schliessen — kann nur aus der Zeit grösster politischer, wirtschaftlicher und künstlerischer Blüte der Insel stammen, von der für 490 das Zeugnis des Ephoros (bei Steph. Byz. s. Paros) gilt, dass sie die glücklichste und reichste der Kykladen [3]). Mit ihrer vorsichtigen Politik im grossen Perserkrieg entgingen die Parier nicht den Raubzügen des Miltiades im J. 489 (Herodot VI 132—136) und des Themistokles im J. 480 (Herodot VIII 112 — συνέλεγε χρήματα μεγάλα παρὰ Καρυστίων τε καὶ Πάριων). Wenn die Parier also um 480 noch viel Geld besassen, darnach aber bis zum 4. Jahrh. keine Prägung mehr von ihnen existiert und diese somit nach den Perserkriegen eingestellt scheint [4]), so wird man im Zusammenhalt mit dem feinen Stil und der Form des Incusums der neuen Serie diese etwa in die reifarchaische Periode ca. 500—480 setzen dürfen. Es ergäbe sich dann ihr unmittelbarer Anschluss an die bisher bekannte Drachmenreihe mit dem Bock des weniger feinen Stiles, die Regling nach den Exemplaren des Fundes von Damanhur, Z. f. N. 37, S. 60 ff., behandelt hat (Rubensohn S. 26: aus Spätzeit des 6. oder Anfang 5. Jahrh. [5]).

Vermerkt sei hier auch noch, dass mir durch dankenswertes Entgegenkommen der Münzhandlung Basel die Abdrücke von 5 Drachmen dieser früheren (?) Reihe, von denen die Firma ursprünglich 10 Stück als Lot auf einer Londoner Auktion 1938 erworben hatte, zur Verfügung gestellt wurden. Sie stammen ihrem Aussehen gemäss vielleicht auch noch aus den grossen Funden von Damanhur und Zagazig, deren Bestand ja doch den Fundbearbeitern Dressel und Regling, vgl. Z. f. N. 37, S. 8 und 10, nicht völlig erreichbar gewesen sein wird. Drei dieser Stücke (5,99—6,09—6,14 g) sind von dem Typus

wie Z. f. N. 37, Taf. II 81. Erwähnung verdienen die anderen zwei mit Beizeichen:

34. Vs. Knieender oder aufspringender Bock schlanker Form r. auf Bodenlinie, i. A. kleiner Delphin r. abwärts. Linienkreis.

Rs. Vertieftes Quadrat vierfach geteilt.

↗ 17 Mm 5,79 g. Als auf das einzig bekannte, aber unbeachtet gebliebene solche Stück mit dem Delphin — Journ. Intern. VII, S. 386, Nr. 257, Taf. XVII 29, unter Kelenderis 5,95 g. — hatte Regling a. a. O., S. 62, hingewiesen. *Taf. II.*

35. Vs. Bock r. auf Bodenlinie wie vorher, i. A. zwei Voluten gegenüber. Perlkreis.

Rs. Vertieftes Quadrat unregelmässig geteilt.

↗ 16,5 Mm 6,16 g. Das Beizeichen im Abschnitt ist völlig neu. *Taf. II.*

Das Auftreten von Beizeichen legt den Zweifel nahe, ob die Gruppe I doch nicht nach II anzusetzen wäre. Klarheit darüber könnte erst genauere Kenntnis vom ganzen Inhalt des neuen Fundes und Vergleichung aller existierenden Stempelpaare bringen.

P. S. Schliesslich sind mir noch 2 weitere Parosdrachmen aus dem neuen Funde im Besitz des Herrn O. Ravel bekannt geworden, nämlich ausser einem anscheinend mit 29 stempelgleichem Stück das folgende

36. Vs. Knieender oder aufspringender Bock links mit knotigem Horn; über dem Rücken Adlerkopf l. Geperlte Bodenlinie. Perlkreis.

Rs. Vertieftes Quadrat vierfach geteilt. *Taf. II.*

und ferner ist mir nach Abschluss meines Manuskripts Vol. XIV, Nr. 4 des British Museum Quarterly von 1940 zu Händen gekommen, das S. 95 einen kurzen Bericht über nicht weniger als 20 neuerworbene Parosdrachmen „chosen from a recent hoard discovered in the Island“ mit Abbildungen von 10 Stücken, Taf. XXXIII, enthält. Nach dem Stil scheinen 5 davon (Nr. 6, 7, 8, 9, 12) meiner (vorläufigen) Gruppe I einzureihen, andere 5 (Nr. 10, 11, 13, 14 und 15) der Gruppe II. Als neue Beizeichen erscheinen Mondsichel und Mäander.

Um so mehr erweist sich nunmehr die Notwendigkeit einer den ganzen Fund behandelnden Untersuchung und so können die obigen Ausführungen vorerst nur provisorischen Charakter haben.

[1]) Auf dessen Erwähnung in einem Epigramm des Simonides aus dem 6. Jahrhundert hat Ch. Seltman, Greek Coins (1933), S. 90, hingewiesen.

[2]) Typus: der knieende oder aufspringende Bock mit mehr oder weniger geschweiftem Horn

a) ohne Bodenlinie
BMC Lycaonia etc. (unter Kelenderis), Taf. VIII 14, Traité II 1, Nr. 895 und 896 (echt?), Naville XVII (1934), Nr. 513.

b) mit Bodenlinie
BMC a. a. O., Taf. VIII 15, Naville XII (1926), Nr. 1681 und 1910, Z. f. N. 37 (1927), S. 125, Nr. 234 (Zagazig; die 4 Teile des Quadr. inc. hier ausnahmsweise gekörnt und mit 2 kleinen Kugeln in der Mitte), Cat. Jameson IV (1932), Taf. 133.2517, Ch. Seltman Greek Coins (1933), Taf. XII 14.

[3]) Diese und folgende Angaben sind dem grundlegenden Artikel „Paros" von O. Rubensohn für die R. E., S. 1—80, entnommen.

[4]) Im Laufe des 5. Jahrhunderts leisteten sie allerdings noch erhebliche Tributzahlungen als Mitglieder des delisch-attischen Seebundes (vgl. Rubensohn, a. a. O., S. 30).

[5]) In dieser Zeit ist Paros wie andere griechische Städte und Inseln auch am Handel mit Aegypten beteiligt gewesen, wie dortige Funde parischer Münzen (Damanhur 4, Zagazig 1 Stück, vgl. Z. f. N. 37, S. 11 ff.) und anderseits im Delion von Paros gemachte Funde von Skarabäen und Fayencen aus Naukratis (Rubensohn, Art. Paros, S. 26) erkennen lassen. Ueber diesen griechisch-ägyptischen Handelsverkehr belehrt ausgezeichnet J. G. Milne, Trade between Greece and Egypt before Alexander the Great, Journ. of Egyptian Archeology XXV (1939), S. 177/83. Alle jene im Nillande gefundenen parischen Münzen sind ohne die dort so häufigen Meissel-Einhiebe (vgl. Z. f. N. 37, S. 13 ff.), ihrem guten Korn scheint man also kein Misstrauen entgegengebracht zu haben.

Rheskuporis II, König des kimmerischen Bosporos 78—93 n. Chr. [0])

37. Vs. ΤΙΒΕΡΙΟϹ ΙΟΥ (i. A.) ΛΙΟϹ ΒΑϹΙΛΕΥϹ (r. aufwärts) ΡΗ Ϲ..... (l. abwärts). Der König r. stehend mit Diadem im Soldatenmantel über enganliegendem Gewand. Er trägt einen Speer über der l. Schulter und ein Schwert an der Seite. Seine r. Hand ist zum Gesicht erhoben; den l. Fuss setzt er auf die Schulter eines r. vor ihm knieenden und rückwärts blickenden Gefangenen mit phrygischer Mütze, vor dem r. ein Tropaion (über zwei Beinschienen Panzer zwischen zwei Rundschilden und ein Helm als Bekrönung) aufgerichtet ist. Hinter dem König ein anderer Gefangener, barhäuptig, mit über dem Rücken gefesstelten Händen l. knieend und rückwärts blickend. Bodenlinie. Perlkreis.

Rs. Stadttor (Halbbogen über zwei Säulen auf Bodenlinie), darüber Reiterstatue (des Königs?) l. auf Basislinie. Daneben l. Turm mit fünf Quaderreihen, bekrönt von drei Zinnen, auf der untersten Reihe statt der Quadern Wertzeichen HM (= 48). Anschliessend zu beiden Seiten niedrigere Teile der Stadtmauer, die l. grösser, die r. kleiner. Perlkreis.

AE ↑ 28 Mm 12,15 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. II.*

Es wird gerechtfertigt sein, von dieser Münze wegen ihres typologischen Interesses, ihrer grossen Seltenheit und guten Erhaltung eine genaue Beschrei-

bung und Abbildung zu bringen, wenngleich mir die russische Literatur, die darüber mehr Aufschluss geben könnte, jetzt nicht zugänglich ist [1]).

Kurz erwähnt ist der Rs.-Typus (der mit dem Stadttorbild des Nachfolgers Sauromates I, BMC Pontus etc., S. 59.17 Pl. XIII 10, zu vergleichen ist) bei E. H. Minns, Scythians and Greeks, Cambridge 1913, im Text S. 600. Sonst habe ich ein ähnliches Exemplar nur bei Mionnet S. IV 487.35 nach „Koehler Remarq. sur les Ant. du Bosph. cimm. p. 141, No. 29“ [2]) finden können, wo aber die Beschreibung (Reiterstatue nach rechts, Wertzeichen in der Form MH) nicht ganz der obigen Münze entspricht. Die Vs. derselben ist offenbar aus dem gleichen Stempel wie die Bronzemünzen des Königs BMC Pontus etc. S. 54—56.3 (Rs.) und 8—12 (Vs.) [3]).

P. S. Nachträglich begegne ich noch einem kurz beschriebenen (da nicht abgebildet, wohl nicht gut erhalten gewesenen) Exemplar der obigen Münze im Aukt. Kat. Egger, Wien, der Sammlung Th. Prowe, Moskau, 1904, Nr. 1037, mit dem Zitat P. O. Burachkov, Catalogue of Coins of the Greek Colonies on the Coast of S. Russia etc., Odessa 1884, No. 135.

[0]) Zu dieser früher üblichen Datierung vgl. Kahrstedt R. E. 2. R. I (1914) Sp. 622 s. v. Ρησκούποριϛ: „T. J. Resk. regiert nach den Münzen und Inschriften von spätestens 71/72—91/92 n. Chr. Er ist vielleicht von Vespasian eingesetzt.“

[1]) Im Num. Chron. 1938, S. 99, hat A. N. Zograph einen Katalog der royal Bosporan coins in the Hermitage in Aussicht gestellt, der sich ihm „thanks the exceptional completeness of our collection in that section“ ermögliche.

[2]) Erschienen in St. Petersburg 1823.

[3]) Zograph a. a. O., S. 99: „Pieces struck from the same die are not rare among the Bosporan coins“ und „gold staters, as well as copper coins from the same obverse die, are met with often enough; identical reverses are found more rarely.“

Prousa am Olympos (Bithynia)

38. Vs. AVT . KAI . TPAIAN . ΔEKIOC . AV. CЄ Brustbild des Traianus Decius r. mit Strahlenkrone, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ΠPOVCA (l.) EΩN (r.) Demeter stehend von vorne, Kopf l., in der gesenkten R. Aehren, die erhobene L. auf lange Fackel gestützt. Perlkreis.

AE ↓ 27 Mm 7,75 g. Dr. A. Voirol, Basel (aus Aukt. Kat. Münzhandlung, Basel 4, 1935, Nr. 787). *Taf. III.*

Von Münzen des Traianus Decius in Prousa scheint bisher nur eine mit Rs.-„Securitas“ von Mionnet, S. V 234.1385 (nach Arigoni) bekanntgemacht zu sein. Nach der hier als D e m e t e r in ruhiger statuarischer Haltung klar charakterisierten Göttin [1]) der Rs. ist die gleiche Benennung für die lebhaft ausschreitende Figur mit zwei Fackeln in den Händen und ohne die Aehren auf den Münzen des Traianus und der Tranquillina BMC Pontus etc. 4 und 33 in

Artemis (Diana Lucifera) zu berichtigen[2]). Der nicht vollständigen Reihe der Münzbilder von Prousa bei Head Hist. Num. S. 517 sind die beiden Typen hinzuzufügen.

[1]) Dieselbe, wie auf der Caracallamünze Mi. S. V. 228, 1351 (nach Vaillant).

[2]) Wie wohl auch von Cl. Bosch, Die kleinasiat. Münzen der röm. Kaiserzeit, II 1, Stuttgart 1935, S. 105, erkannt. — Auch der „man stepping r. holding torch in each hand on prow" einer Bronze von Magnesia der Oxford Collection, Num. Chron. 1937, S. 171, 9, ist eine sichere Artemis — vgl. Imhoof-Bl. Kleinasiat. Münzen, S. 77, 17.

Tion (Bithynia)

39. Vs. Ohne Aufschrift. Brustbild des Ant. Pius r. mit Mantel. Perlkreis.

Rs. TIA (l.) NϑN (r.). Geflügelter Caduceus. Perlkreis.

AE ↘ 14,5 Mm 2,53 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. II.*

Die Benennung des aufschriftlosen Kaiserkopfes als Pius rechtfertigt sich durch die beschrifteten ähnlichen Prägungen Récueil d. monnaies grecques d'Asie mineure I (1912) S. 623 Nr. 58 pl. CVIII 3 und Cat. Weber III 1 (1926) Nr. 4935 pl. 180.

Kyzikos (Mysia)

40. Vs. KV (l.) ZIK[OC] (r.) Kopf des Stadtgründers Kyzikos r. mit Diadem. Perlkreis.

Rs. CTPA|TAP . ΠAV|ΛOV . KVZI|KHИΩN . Δ|ИϵOKO|PΩИ in 6 Zeilen. Das Ganze im Lorbeerkranz. Perlkreis.

AE ↓ 24,1 Mm 7,46 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Aehnliche Rückseite mit dem im BMC Mysia nicht vertretenen Beamtennamen[1]) wie auf der Bronze mit Brustbild des Gallienus Mionnet S. V 356.482. Der Beamte figuriert auch auf einer anderen Münze mit Bild dieses Kaisers und Rs. Galeere, Inv. Wadd. 765.

[1]) Aufgeführt ist er bei H. von Fritze, Die autonome Kupferprägung von Kyzikos, Nomisma X (1917), S. 22.

41. Vs. AVT . K . Π . ΛIK . ΓA (l.) ΛΛIHNOC (r.) Brustbild des Gallienus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. KVZI (l.) KH (oben) NΩN (r.). Zwei Fackeln aufrecht nebeneinander, je von einer Schlange umwunden, deren Köpfe nach der Mitte züngelnd sich treffen; i. A. NϵOKO. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↙ 23,5 Mm 9,84 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Der regelmässig einen Bestandteil des Typus solcher kyzikenischer Münzen bildende Altar[1]) (der Demeter) zwischen den zwei Schlangenfackeln fehlt hier

wie sonst noch auf den Prägungen BMC 198 und 253 und Mionn. S. V 356, 478/80.

[1]) Vgl. Imhoof-Bl., Zur griech. u. röm. Münzkunde, 1908, S. 45.

Miletopolis (Mysia)

42. Vs. ΠΛΑΥΤΙΛΛΑ (l.) ΑΥΓΟΥϹΤΑ (r.). Brustbild der Plautilla r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. MЄΙΛΗ (l.) ΤΟΠΟΛΙΤΩ (r.) N (i. A.). Brustbild der Athena r. mit Gewand und Aigis im korinthischen Helm mit Busch. Perlkreis.

AE ↓ 20,5 Mm 3,58 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Die Verbindung des Kaiserinnenbildnisses mit der Büste der Athena als der städtischen Hauptgottheit erfolgt in Miletopolis mit einer sonst nicht zu beobachtenden Regelmässigkeit. So schliesst sich diese Münze den bisher bekannten gleichartigen Stücken der Lucilla (BMC), Crispina (Mionnet) und Julia Domna (BMC) an.

Parion (Mysia)

43. Vs. Gorgoneion mit herausgestreckter Zunge, von sechs geringelten Schlangen umgeben.

Rs. ΠΑ (oben) PI (i. F. unten) Stier l. stehend, den Kopf zurückwendend, auf einer Bodenlinie.

AR ↙ 14,5 Mm 3,54 g. Persische Hemidrachme (?) aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. *Taf. III.*

Die Münze, deren Echtheit unzweifelhaft ist, verdient Beachtung, da sie über 1 Gramm mehr wiegt als dem Durchschnittsgewicht der so häufigen ähnlichen Stücke von Parion entspricht. Dasselbe beläuft sich bei

44 [1]) Exemplaren in Berlin (total 102,35 g) auf 2,326 g,

26 Exemplaren in London (BMC. Mysia Nr. 14—39, total 936.4 grains) auf 2,33 g,

12 Exemplaren in Paris (total 28,11 g) auf 2,34 g,

8 Exemplaren in Cambridge (Cat. Grose III Nr. 7650—57, total 18,31 g) auf 2,29 g,

9 Exemplaren in L. Forrer, Cat. Weber Coll. III 1 (Nr. 5134—42, total 21,28 g) auf 2,365 g,

der Gesamtdurchschnitt also auf 2,33 g.

E. Babelons Benennung dieser Münzen im Traité II 2 Sp. 1385/6 als „tétrobole attique, 2 gr. 91 à 2,60“ (nach den Pariser- [2]) und Londoner-Exemplaren) muss demnach auf Irrtum beruhen und die Bezeichnung als persische Hemi-

drachmen [3]) bei Head (Hist. Num. S. 531, dort Gewicht mit 38 grs = 2,462 g angegeben), Macdonald (Hunt. Coll. II, S. 273), Gardner (Hist. of Anc. Coinage, S. 312), Grose (McClean Coll. III, S. 58) und anderen wird zutreffender sein. In den bedeutenderen Funden solcher Münzen [4]), die man vorwiegend im heutigen Bulgarien, dem Gebiete des alten Thrakien, gemacht hat, sind sie durchwegs gemischt mit mehr oder weniger gleichgewichtigem Kleinkurant von hauptsächlich Chersonnesos Thrakia, sodann Abdera, Abydos, Maroneia.

Der Münzfuss des neuen Stückes scheint, soweit man nach einem einzelnen Exemplar [5]) urteilen kann, noch der gleiche zu sein, wie er in Parion im 5. Jahrhundert gebräuchlich war (chiisch? Gardner a. a. O., S. 290, 321). Im 4. Jahrhundert, dem die Masse ihrer Hemidrachmen angehört, war er für die Stadt, die, wie aus ihrer so reichlichen Kleingeldmünzung zu ersehen, einen regen Handel betrieben haben muss, gewiss nicht mehr zweckmässig und wurde deshalb durch den zu dieser Zeit in den kleinasiatischen und nordgriechischen Nachbargebieten [6]) herrschenden persischen Münzfuss ersetzt.

Die Hemidrachme, o h n e Beizeichen wie BMC 14/16, der ganzen Menge des Kleingeldes von Parion m i t vielen Beizeichen vorangehend, ist anscheinend ein Uebergangsstück, das die ältere städtische Währung des 5. Jahrhunderts beibehält, typologisch und stilistisch aber die neuen Reihen des 4. Jahrhunderts einleitet.

[1]) Zwei Berliner Exemplare a) Löbbecke, Beiz. Zweig, 2,61 g, b) Fox, Stier auf Keule, 2,75 g, Guss! sind, da unecht, nicht berücksichtigt.

[2]) Die Nachprüfung der Pariserstücke besorgte mir in freundlicher Weise Herr L. Strauss in Paris, wobei sich ein 13. Pariserexemplar Nr. 872 (Stier auf Keule) 2,91 g, als Falsum erwies. Von den Stücken der fünf genannten Sammlungen erreicht keines auch nur ein Gewicht von 2,60 g.

[3]) Der persische Münzfuss der Periode dieser Münzen ist ausführlich erörtert von K. Regling, Münzen von Priene, 1927, S. 130, mit Anm. 264; vgl. auch desselben Verfassers Artikel „Persischer Münzfuss" im Wörterbuch der Münzkunde, 1930, S. 501.

[4]) Sidney P. Noe, Bibliography of Greek Coin Hoards, 2, in NNM 78 (1937), Nr. 16, 169, 327, 482, 536, 625.

[5]) Ein anderes aus gleichem Stempelpaar war im Kat. Dr. Hirsch, München, XXXIV (1914), Nr. 466 abgeb. Taf. XIV. Das Gewicht, mit 2,80 g angegeben, ist leider nicht mehr nachzuprüfen.

[6]) Strack, Ant. M. Nordgr. II 1, S. 153, nennt deren „Tetrobolen" von $2^1/_2$ g „geradezu ein internationales Kurant kleiner Münze, das an seinem Teil die Auflösung der griechischen Poliswelt illustriert."

Pitane (Mysia)

44. Vs. ΙΟΥΛ . Μ (l.) ΑΜΑΙΑ . C (r.). Brustbild der Julia Mamaea r. Perlkreis.
Rs. Θ[ΠΙ?] und darüber CΤΡΑ . Γ . ΠΟΥΒ . (l.) ΘΥΑΝΔΡΟΥ . Π (r.) ΙΤΑΝΑΙ (i. A.). Tempelfront mit vier Säulen und Schild im Giebel, darin Tyche ste-

hend von vorne mit Steuerruder und Füllhorn. Zur Linken der Göttin die Endbuchstaben des Ethnikons Ω (unten) N (oben). Perlkreis.

AE ↑ 26 Mm 8,77 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Der Beamtenname Euandros dieser bisher unbekannten Münze findet sich noch auf zwei autonomen Bronzen der Stadt: Mionnet S. V 488.1233 und Inv. Waddington 988. In etwas ungewöhnlicher Weise sind die Anfangs- und Endbuchstaben des Rs.-Aufschrift angebracht.

Alexandreia Troas

45. Vs. C O (l.) A L E X T R (r.) Kopf der Stadtgöttin r. mit Turmkrone und Gewand, dahinter Vexillum mit Inschrift [CO. AU.?]. Perlkreis.

Rs. C O (l.) [L AUG?] (r.) T R O (i. A.). Hirte (nur mit Oberkörper sichtbar) in Chlamys, Hirtenstab mit der L. schulternd, hinter weidendem Pferde l., über dessen Kopf er hinabblickt. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 20×21,5 Mm 4,55 g. Zeit des 3. Jahrh. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Zur Erklärung des auf den Münzen von Alexandreia häufigen Rs. Bildes (siehe BMC Troas etc. Taf. IV 12, V 7 und 14, VI 12) vgl. Imhoof-Bl., Griechische Münzen, S. 624. Die Darstellung ist hier abweichend von der üblichen nach links gerichtet und ohne den die Szene meist begleitenden Baum.

46. Vs. AN| TONINUS AU (r.). Brustbild des M. Aurelius r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ... A—VG (l.) T R O A D (i. A.). Der Kaiser l. reitend, die R. zu Statue des Apollon Smintheus vor ihm erhoben. Perlkreis.

AE ↗ 21 Mm 6,47 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Die Rs.-Darstellung scheint bisher erst von Commodus (Inv. Waddington 1096) und Caracalla (BMC Troas etc. 81/5) ab bekannt geworden.

Klazomenai (Jonia)

47. Vs. Brustbild der Stadtgöttin r. mit Turmkrone und Gewand. Perlkreis.

Rs. ΚΛΑΖΟ (l.) ΜΕΝΙΩΝ (r.). Schwan mit erhobenem Flügel r. stehend auf Kerykeion als Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 16 Mm 3,05 g. 2. bis 1. Jahrhundert v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Der Rückseitentypus mit den eigenartig verbundenen Symbolen der göttlichen Brüder Apollon und Hermes scheint bisher nur im Verein mit den

Köpfen des Zeus und der Gorgo als Aversbilder klazomenischer Münzen (BMC Jonia, S. 27, Nr. 87—93) vorgekommen.

Das Kerykeion ist hier nicht etwa Beamtenwappen wie so oft, sondern gleich dem Schwan das den Gott selber repräsentierende Attribut. Aehnliche Vereinigung von Symbolen an Stelle der Ganzfiguren oder Köpfe findet sich auch sonst auf den Rückseiten antiker Münzen, den Kult eben mehrerer in einer Stadt verehrten Gottheiten andeutend, wovon hier einige charakteristische Beispiele aufgeführt seien:

1. Adler auf Fackel: Zeus und Hekate, Stratonikeia BMC 9/14.
2. Adler auf Kerykeion: Zeus und Hermes, Amorion Imhoof Kleinas. M. 197.1/3.
   Aphrodisias Kl. M. 112.3.
   Kibyra Kl. M. 259.35.
   Termessos Kl. M. 308.1.
3. Adler zwischen Kerykeion und Aehre: Zeus, Hermes, Demeter,
   Blaundos BMC 1/3, 6/10.
4. Löwe auf Kerykeion: Kybele und Hermes, Amorion Kl. M. 198.4/5.
5. Blitz neben Bogen und Keule: Zeus und Herakles, Selge Kl. M. 403.13/15.
6. Dreifuss über Fackel: Apollon und Kore Soteira, Kyzikos Kl. M. 23.22.
   BMC 165/7.
7. Kerykeion verbunden mit Keule: Hermes Agoraios und Herakles,
   Lakedaimon BMC 14/21, 61.
8. Kerykeion zwischen Aehren: Hermes und Demeter, Alexandreia BMC 99/100,
   890, 1208.

In allen diesen Städten war der Kult der angeführten Gottheiten zu Hause, wie aus zumeist ihren sonstigen Münzbildern und anderen Zeugnissen hervorgeht. (Wenn in Amorion solche Belege für Hermeskult bisher fehlen, so darf dieser doch unbedenklich aus der übereinstimmenden Bedeutung des Typus auf Kerykeion von anderen Städten erschlossen werden.)

Miletos (Jonia)

48. Vs. Kopf des Apollon l. mit langem Haar und Lorbeer.

Rs. M (im Felde l.). Schreitender Löwe l., Kopf zurückgewandt, mit dem Schweif schlagend, darüber sechsstrahliger Stern; i. A. ⊙ΕΥΓΝΗΤΟ[Σ].

AR ↑ 12 Mm 1,74 g. Rhodische Hemidrachme ca. 350—334 v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Seltenere, nur von einer Inschrift (Pape-Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen: C. I. G. 3140,12) bekannte Form des Beamtennamens ⊙ΕΟΓΝΗΤΟΣ, der in Miletos auf gleichzeitigen Münzen, einer Drachme

Imhoof-Bl., Kleinasiatische Münzen, S. 86, Nr. 5, und einer Hemidrachme in Oxford, J. G. Milne, Num. Chron. 1937, S. 175, Nr. 1, vorkommt. Der Beamte dürfte wohl identisch sein — ich verdanke diese Angabe Herrn Prof. O. Rubensohn — mit ⊙ΕΟΓΝΗΤΟΣ Δημοσθένεος, der in einer Inschrift (Milet III 137 „vor 323 v. Chr.“ nach Rehm) als wichtiger Unterhändler [1]) in einem Isopolitievertrag zwischen Miletos und Kyzikos auftritt.

Wie die Schreibweise wechselt, zeigen auch noch folgende Namensformen auf AE des 1. Jahrhunderts v. Chr. von Knidos:

⊙ΕΩΓΝΟΤΟΣ (wenn richtig gelesen — von Pape nicht aufgenommen und im BMC Caria S. LII als ⊙ΕΟΓΝΩΤΟΣ? zitiert), Mionnet III 342.234,

⊙ΕΥΓΝΩΤΟΣ Mionnet S. VI 485.247 und Kat. Dr. Hirsch, München, XXI (1908 Consul Weber) 3139.

[1]) In der gleichen Eigenschaft figuriert auf der Inschrift Δήμαρχος, der ebenfalls aus einer miletischen Münze derselben Zeit, Mionnet S. VI 264.1179, bekannt ist.

Smyrna (Jonia)

49. Vs. ΦΑVCTЄI (l.) NA . CЄBACTH (r.). Brustbild der Faustina jr. r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. CTPA . KΛ . ΠPŌ|KΛ (l.) OV . COΦICT|ŌV . CMV (r.). Die zwei stehenden Nemeseis einander gegenüber, jede mit erhobenem r. Arm das Gewand vor der Brust lüpfend; diejenige l. mit dem Zügel in der gesenkten L., die andere mit dem Stab im l. Arm. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 27 Mm 8,96 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Gegenstück zur Münze des M. Aurelius mit gleichem Rs.-Typus und Beamtennamen Mionnet S. VI 344.1711 (nach Vaillant). Unrichtig ist offenbar die Bezeichnung der einen Nemesis als Isis bei Mionnet. Smyrna war eine Hauptkultstätte der Nemesis, wo sie fast stets gedoppelt (und in der Gruppenform flügellos) dargestellt wird [1]).

[1]) Regling Wörterbuch s. v. Nemesis S. 455.

Teos (Ionia)

50. Vs. Jugendlicher männlicher Kopf r. mit flatterndem Haar.

Rs. T (im Felde l. unten). Kithara ohne Seiten von vorne gesehen. Feld rundlich vertieft.

AE ↑ 9 Mm 0,81 g mit feiner dunkler Patina. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Die Zuteilung, auf Grund der auch sonst auf Silber und Kupfer von Teos üblichen Stadtinitiale T [1]) dürfte kaum Zweifel unterliegen, wenn auch der

Kopf der Vs. ein Novum der städtischen Typen darstellt. Die Kithara ist ein nicht seltenes Münzbild in der Heimat des Anakreon. Der feingezeichnete Jünglingskopf ohne Attribut scheint weniger den städtischen Hauptgott Dionysos oder etwa Apollon zu verkörpern als vielmehr einen Flussgott, wie er in ganzer Figur auf einer von Imhoof bekanntgemachten kaiserzeitlichen Münze (Periode Valerianus sr. oder Gallienus) [2]) sowie auf dem nachfolgenden bisher noch unbekannten Stück von Teos erscheint. Darauf führt auch schon das flatternde Haar, und völlig gesichert wäre diese Deutung, wenn ein anscheinend über dem Kopfe befindliches Hörnchen besser zu erkennen wäre [3]) Die Münze ist nach ihrem schönen Stile und der leichten Vertiefung der Rückseite um den Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen.

[1]) Vgl. BMC Jonia S. 310, Nr. 13/4, S. 312, Nr. 22/3; Traité II.1, S. 318/20; Imhoof-Bl. Griech. Münzen S. 652, Nr. 359/60, Antike Griech. Münzen (Schweiz. Numism. Rundschau 1913) S. 43, Nr. 127/8.

[2]) Imhoof-Bl. Fluss- und Meergötter, 1924, S. 125, Nr. 282, Taf. IX 21.—. Die Zusammenstellung der Stadtkulte von W. Ruge R. E. 2. Reihe IX (1934), S. 560 ff., der die von Imhoof veröffentlichte Münze nicht berücksichtigt hat, erwähnt keinen Flussgott.

[3]) Darstellung eines jugendlichen Flussgottes begegnet man sonst noch im westlichen Kleinasien auf ungefähr gleichzeitigen kleinen Bronzemünzen der aiolischen Stadt TISNA — Traité II.2, Nr. 2074—2080; Imhoof-Bl. a. a. O., S. 62, Nr. 130—131.

51. Vs. TЄΩC (r. abwärts). Brustbild des jugendlichen Dionysos r. mit weiblicher Haartracht und Gewand, auf dem Haupte Turmkrone und über der l. Schulter Thyrsos. Perlkreis.

Rs. CTP̄ ΤΡΥΦΩ (l.) NOC (r.) ΤΗΙΩΝ (i. A.). Jugendlicher Flussgott l. lagernd, in der vorgestreckten R. Schilfrohr, den l. Arm auf umgestülptes Quellgefäss stützend. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 25 Mm 5,4 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Zu dem Kopftypus Dionysos als Stadtgott von Teos vgl. Imhoof-Bl. Griech. Münzen, S. 654. Der Beamtenname Tryphon, als häufig auf sonstigen kleinasiatischen Münzen der Kaiserzeit von Imhoof a. a. O., S. 612, hervorgehoben, ist neu für die städtische Prägung und eine Flussgottdarstellung war bisher nur von der vorhin erwähnten spätkaiserzeitlichen Münze bekannt. Die vorliegende dürfte nach Stil und Fabrik dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. angehören.

Samos (Jonische Insel)

52. Vs. ...A̅VP . ANTΩNЄI (l.) NOC . ΠЄIOC . AV̅Γ (r.). Kopf des Caracalla r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. CAM (l.) IΩN (r.). Der samische Heros Ankaios (oder Kadmos) in kurzem Chiton und herabflatterndem Himation r. eilend, Kopf und erho-

benen r. Arm rückwärts gewandt, den l. Fuss auf Schiffsvorderteil, am l. Arm Schild. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 29 Mm 12,83 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Gegenstück zur Münze der Julia Domna Mionnet S. VI, S. 417, Nr. 201 (nach Vaillant), in deren Zeit der später häufige Typus also erstmalig erscheint. Imhoof-Bl., Nomisma V (1910), Seefahrende Heroen, S. 32, Nr. 28, war sein Vorkommen erst von der Zeit des Sev. Alexander ab bekannt.

Alabanda (Karia)

53. Vs. Männlicher Kopf r. unbärtig mit Lorbeerkranz, dessen breite Bandenden [1]) über zwei einzelnen Haarlocken hinter dem Halse herabflattern.

Rs. ΑΛ - ΑΒ - ΑΝΔΕΩΝ (oben) Pegasus r. galoppierend, die Hinterbeine auf schmaler Bodenlinie, darunter Α. Das Ganze im unten gebundenen Lorbeerkranz.

AR ↑ 27 Mm 11,78 g. Tridrachme, kurz vor 190 v. Chr.? Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

In meinen „Beiträgen zur antiken Münzkunde", Halle 1925 (Sonderabdruck aus „Blätter für Münzfreunde", 59. Jahrg., Nr. 11, 60. Jahrg. Nr. 1 und 2) hatte ich S. 6, Nr. 13, eine Zusammenstellung der bis dahin bekanntgewordenen seltenen Tridrachmen von Alabanda gegeben. Seitdem konnte ich folgenden Zuwachs an datierten Stücken verzeichnen:

zu Nr. 3 Tridr. 11,73 g, mit anderem Rs.-Stempel, wo Aufschrift sowie Pegasus und ⊙ kleineren Formats sind. Cat. Naville XVII (1934), Nr. 567 (das Datum ist dort nicht erkannt).

ferner mit neuen Daten:

Tridr. 11,70 g, mit I. J. G. Milne, Num. Chron. 1938, S. 254, Nr. 1.

Tridr. 12,04 g, mit IB. Naville XVII, Nr. 566.

Herr J. G. Milne, dem ich die Bekanntschaft des Stückes mit I verdanke, hatte auch die grosse Freundlichkeit, mich darüber mit folgenden Zeilen unterm 14. Juni 1925 weiterhin zu informieren:

„With reference to your note on No. 13 of Alabanda, you may like to add to your list a „tridrachme„ with date I, wich J got in 1922. There was presumably a hoard of these coins found not long before than: J first heard of them from J. Avedissian of Smyrna, but his ideas of their value were such that there was no good negotiating: this was in 1920. In 1922 a numbers of specimens were in the hands of D. Servetopoulos of Smyrna. J think it was from him that the British Museum specimens came, and in addition to these he had the one dated I which J bought, one dated ΙΓ with different obverse and reverse dies from that acquired by the Mu-

seum, one dated IΔ from the same obverse die as the Museum one but from a different reverse, and one with a badly centred reverse so that the date is off the flan. He said this was the last of the lot: the dies were different from any J had seen.

I have no doubt that you are right in connecting the unusual weight of these coins with the cistophori: and J would suggest that the ultimate explanation may be that the were restruck cistophori: as in so many other cases, the authorities of a town which had no supply of silver bullion at hand used the external coins which they could get most readily as blanks without troubling to adjust the weights."

Eine weitere, besonders interessante Bereicherung der Tridrachmenserie bringt nun das oben beschriebene Exemplar mit ⍓. Wenn die Münze auch etwas verrieben, so erhellt nämlich doch auf den ersten Blick, dass hier nicht das übliche Apollonbild unpersönlicher Art von Alabanda mit der wenigstens in der datierten Tridrachmenserie stets hinten aufgenommenen Haarrolle und den zwei „Korkzieher"-Locken am Halse dargestellt ist, sondern ein Kopf mit deutlichem durch die natürlichere Frisur ohne Rollung gesichertem Bildnischarakter. Das Portrait ist freilich von geringer Arbeit und ohne ikonographischen Wert, wie auch der Pegasus der Rs. dürftigeres Können des provinziellen Stempelschneiders verrät als die durchwegs sorgfältigere Zeichnung des Tieres auf anderen früheren wie späteren Münzen der Stadt. Niemand anderes dürfte hier dargestellt sein als der Syrerkönig Antiochos III — wohl in Angleichung an den gewohnten Kopf des Apollon der städtischen Münzen, des Hauptgottes auch des seleukidischen Hauses. Denn zu seinen Ehren führte Alabanda in der Zeit von 197—190 v. Chr. den Namen Antiocheia [2]) und in der delphischen Inschrift für Alab. aus dem Jahre 202/1 — Orientis Graeci inscriptiones selectae 234, besprochen von Holleaux, Revue d. études grecques XII [1899], S. 345 ff. [3]) — wird der König belobt, weil er der Stadt τὰν δαμοκρατίαν καὶ τὰν εἰρᾶναν erhalte.

Damit läge für Alabanda ein ähnlicher Fall vor wie für Karystos und die Aitolische Liga, die als Verbündete des Königs sein Bild auf ihre autonomen Münzen setzten [4]) — nach der von P. Gardner (Num. Chron. 1878, S. 97, BMC Seleucid Kings of Syria, 1878, Introd. S. XXVI und S. 29, Nr. 1/4) aufgestellten und darnach von E. Babelon (Rois de Syrie, 1890, Introd. S. LXXXIII) mit aller Ueberzeugung unterstützten Annahme [5]). Sie dürfte durch das analoge Beispiel von Alab. eine gewisse Stärkung erfahren. Zwar ist kaum eine Aehnlichkeit mit den Köpfen dieser griechischen Prägungen gegeben; aber die Porträts Ant. III wechseln überhaupt sehr nach den Prägestätten, und in Alab. hat man es eben, wie schon hervorgehoben, mit dem Werk eines ungeübten Stempelschneiders zu tun, das auch vielleicht durch die unruhigen Zeitumstände bedingt sein dürfte. In diesen Verhältnissen sieht

auch E. T. Newell mit seinem klaren Blick für seleukidisches Münzwesen den Grund der Mangelhaftigkeit so mancher Münzbildnisse westlicher Prägung des Ant. III, vgl. sein bereits angeführtes letztes Werk „The Coinage of Western Seleucid Mints“, S. 375, 376, 397.

Wenn die vorgetragene Auffassung richtig, so ergeben sich zunächst Zweifel darüber, dass von den bisherigen Ansätzen für die Aera (wenn es sich um eine solche handelt) von Alab. das Jahr 168 (E. Babelon [6]), Head [7]) oder das Jahr 189 (Regling [8])) in Betracht kommen können. Denn das Tridrachmon mit dem Bilde des Ant. III und dem Serien- oder Aerabeginn kündenden Zahlbuchstaben Α muss v o r der Niederlage des Königs bei Magnesia im J. 190 entstanden sein, als er noch die Herrschaft über Kleinasien besass (197—190) und somit über Alab. gebieten konnte. Auch Heads Meinung, dass die Stadt nach der Schlacht von Magnesia ihren ursprünglichen Namen wieder aufgenommen habe (BMC Caria S. XXVIII und Hist. Num., S. 607), wäre dahin zu berichtigen, dass dies doch schon vorher geschehen sein muss.

Ob der König vielleicht in der Bedrängnis des Krieges mit den Römern und ihrem Verbündeten Eumenes II von Pergamon der Stadt den alten Namen wiedergegeben haben mag, wofür sie ihn durch die Aufnahme seines Bildnisses geehrt haben könnte (oder Kompromiss: nicht mehr ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ, aber dafür Ant's. Porträt?) — ob in Zusammenhang damit etwa auch die so auffällige Umstellung des städtischen Geldes auf Cistophorenwährung [9]) gestanden hat, zu welcher der im Gebiete von Ant.'s Kriegsgegner Eumenes schon längere Zeit verbreitete Gebrauch dieser Münzsorte Anlass gegeben haben mag? Ueber all dies wird man nur Vermutungen hegen können.

Das Königsbild hat offenbar bald wieder dem Apollonkopf seinen alten Platz einräumen müssen. Es ist mit dem Zahlbuchstaben Α verbunden; aber dass eine Aera der Stadt nach ihrer Freierklärung 189 seitens Roms weiterhin auf den besiegten und in Kleinasien machtlos gewordenen König abgestellt geblieben wäre, ist kaum denkbar. Zur Lösung des Dilemmas möchte ich folgenden Erklärungsversuch wagen. Es sind nun 3 verschiedene Münzgruppen von Alab. mit dem Buchstaben A bekannt:

I. Tridrachme mit dem Königsbild und Α

II. Tridrachme mit dem Apollonkopf und Α
   a) mit L.Α (Babelon, Mélanges I, S. 12; meine „Beiträge“, S. 6.1a)
   b) mit Α und Monogramm, l. davon Beizeichen? („Beiträge“, S. 6.1b)

III. Alexandertetradrachmen Müller 1144 mit A (ein gutes Exemplar abgebildet Naville VI, Taf. 27, Nr. 760)

und sicher kommt I. an erster Stelle, da bei II. der Zahlbuchstabe mit Zusätzen versehen ist. Für die Reihenfolge von III lässt sich nun nichts daraus ersehen, dass hier A geschrieben ist; denn seltsamerweise hat unsere Tridrachme beide Buchstabenformen zugleich: im Ethnikon oben die runde, in

der Zahl unten die gewinkelte Mittelhasta [10]). Aber die Alexandriner von Alab passen sich nach der sorgfältigen Zusammenstellung von Regling, Priene S. 42 so sehr den anderen vier datierbaren südkleinasiatischen Reihen — nämlich von Phaselis, Aspendos, Sillyon und ohne Stadtnamen — an, dass man auch für sie ohne Bedenken den von Regling postulierten Aerenbeginn von 189 v. Chr., der Befreiung der kleinasiatischen Griechen im Frieden dieses Jahres, annehmen kann.

Sonach liesse sich denken, dass die Münze mit dem Bilde des noch in seiner Macht befindlichen Königs wohl eine neue Aera oder Serie mit A einleiten sollte, also (wohl kurz?) vor der Schlacht von Magnesia 190 emittiert wurde — und man eben nach seiner Niederlage unter den veränderten politischen Verhältnissen aufs Neue mit A-Zählung für die („Beiträge", S. 7, als kollateral erwiesene) Prägung II und III begann.

[1]) Ueber diese Mode der Kranzbinden im 2. Jahrh. v. Chr. vgl. Imhoof, Kleinasiatische Münzen, I, S. 24, der sie nicht als Diademe betrachtet wissen will.

[2]) Head, BMC Caria, S. XXVII, und Hist. Num., S. 607. Ein seleukidischer Münzort wie so manche andere von Ant. III beherrschten Städte Kleinasiens war Alabanda nicht. Von karischen Städten ist es überhaupt nur BARGYLIA, wo nach E. T. Newell, Western Seleucid Mints, 1941, S. 282/3, eine (einmalige) Tetradrachmenprägung im Namen und mit Typen Ant. III nachzuweisen ist.

[3]) Zitat nach Ernst Meyer, Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien, 1925, S. 128 und 163.

[4]) Was Ant. III eigene kleinasiatische Prägungen mit rein seleukidischen Typen und lokalen Symbolen anlangt, so überholt jetzt alle früheren Annahmen mit seiner gründlichen Methode E. T. Newell in The Coinage of the Western Selencid Mints, New York 1941.

[5]) Es blieben Zweifel darüber bestehen. Vgl. Gardner BMC Thessaly to Aetolia (1883) zu Aitol. Liga, Introd., S. LVII und 195 „the head of the obverse is conjectured to be that of Ant. III"; Head BMC Central Greece (1884) zu Karystos Introd., S. LXIV: „the didrachms with the portrait of Ant. III (?) as Apollo were probably issued during the sejourn of that monarch in Euboea (B. C. 192—191)" und Heads spätere Aeusserungen über beide Fälle in seiner Hist. Num. (1911), S. 335, 357, Anm. 1, 761; Imhoof Porträtköpfe (1885), S. 29: „Man glaubt auch auf Münzen von Karystos auf Euböa und der Aitoler das Bildnis des Antiochos zu erkennen." Aber neuerdings hat sich doch ein so vorsichtiger Forscher wie Regling in seiner „Einleitung in die Altertumswissenschaft, II. Band, 2. Heft (1930), Münzkunde", S. 18, zustimmend zu Gardners Auffassung ausgesprochen: „Unter besonderen Umständen tragen autonome Prägungen das Bildnis eines verbündeten Herrschers (Aetoler, Karystos, Polyrhenion)."

[6]) Mélanges I, S. 12.

[7]) BMC Caria (1897), Introd. S. XXIX. In der Hist. Num. (1911), S. 607, lässt Head indes das Datum zwischen beiden Jahren wieder offen.

[8]) Gelegentlich der Besprechung meiner „Beiträge" in der Literarischen Wochenschrift Nr. 12, März 1926, S. 345, und in „Die Münzen von Priene", 1927, S. 42.

[9]) Meiner darauf bezüglichen Annahme in den „Beiträgen" hat J. G. Milne, wie oben zu ersehen, zugestimmt. Seiner Vermutung, dass die Tridrachmen durchwegs auf Cistophoren überprägt sein könnten, vermag ich jetzt nicht nachzugehen. Bei dem

etwas vernutzten Erhaltungszustand unseres Stückes mit dem Königsbild ist ein Urteil darüber unsicher.

[10]) Auf solche Ungleichmässigkeiten im Schriftcharakter von Makedonon Protes-Tetradrachmen weist H. Gaebler, Ant. M. Nordgr. III 1, S. 4, hin. Vgl. auch oben Nr. 38 Prousa mit zugleich E und Є in der Aufschrift.

Antiocheia am Maiandros (Karia)

54. Vs. AYPHΛIO$\overline{\underline{C}}$ (r.) KAICAP (l.). Kopf des Caesars M. Aurelius r. Perlkreis.

Rs. ANTIOXЄΩN (l.) und undeutliche Aufschrift r. Zeus mit nacktem Oberkörper stehend von vorne, Kopf r., die erhobene Rechte am Szepter, die in das Himation gehüllte Linke in die Seite gestemmt. Perlkreis.

AE ↓ 24 Mm 6,14 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

Die in wenigen Resten erhaltene Rs.-Aufschrift ist nach Analogie der Münze Imhoof-Bl., Kleinas. Münzen 110, 10, mit Kopf des bärtigen Demos und identischer Darstellung des Zeus als Verleiher guten Rates und Beschützers von Ratsversammlungen offenbar als ZЄYC BOYΛAIOC zu lesen. Die Zeitbestimmung der Imhoofschen Münze wird nun durch das neue Stück mit dem Kopfe des M. Aurelius Caesar ermöglicht.

Eine andere Darstellung des Zeus Bulaios in Büstenform findet sich noch

a) auf weiteren Münzen von Antiocheia, Mionnet S. VI 447, 60 und Imhoof-Bl., a. a. O., 110, 11.

b) auf Münzen von Mytilene BMC 177.

Der Beiname Bulaios ist ferner dem Augustus auf Münzen von Pergamon BMC 239/41 gegeben.

55. Vs. BHPOC (r.) KAI[CAP] (l.) Kopf des Caesars L. Verus (oder M. Aurelius?) r. Perlkreis.

Rs. ANTIO (r.) XЄΩN (l.). Liknophoros in kurzem Chiton stehend von vorne, mit beiden Händen einen Korb auf dem Kopfe haltend. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 14 Mm 2,21 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. III.*

Die Benennung des Herrscherkopfes ist nicht sicher. Ist Marcus gemeint, so wäre der Wechsel der Namensbeischrift gegenüber der vorigen Münze mit dem beschränkteren Raum dafür erklärlich und im übrigen das Stück dasselbe wie Inv. Waddington 2170.

Der Korbträger (λικνοφόρος), der auf Münzen von Kyzikos die Aufzüge der Demeter (oder Kore) und des Dionysos begleitet [1]), begegnet als Einzelfigur (nach r. oder l. gewandt) noch auf einer anderen städtischen Prägung

des Domitianus BMC 31, ferner in Apollonia Salbake (Commodus), Imhoof-Bl. Nomisma VIII, 1913, S. 16, Taf. II 10, Teos, Imhoof-Bl., Griechische Münzen S. 615, Taf. VII 5, Tmolos (Antinoos) Imhoof-Bl., Ant. griech. Münzen, Revue Suisse 1913, S. 61, 170. „Der Korb ist ohne Zweifel das λίκνον, in welchem dem Dionysos die Erstlinge der Feldfrüchte zum Opfer gebracht wurden und das bei bakchischen Festen auf dem Haupte getragen zu werden pflegte.“ Imhoof. Einen Korb als städtisches Wahrzeichen tragen sonst noch verschiedene Göttinnengestalten des phrygischen Kibyra, was wohl auch die nicht weit davon entfernten Städte Kidramos und Sebastopolis in ihren Darstellungen der „Pisidischen Göttin“ nachgeahmt haben[2]).

[1]) Imhoof-Bl., Griech. Münzen, S. 614/15, Nr. 169/70.

[2]) Imhoof-Bl., a. a. O., S. 674; Louis Robert, Villes d'Asie Mineure, 1935, S. 217 ff., und Etudes Anatoliennes, 1937, S. 362.

Aphrodisias (Karia)

56. Vs. ΓЄΡΟ (l.) VCIA (r.). Brustbild der Gerusia r. mit Schleier und Lorbeer. Perlkreis.

Rs. ΑΦΡΟΔЄ (l.) ICIЄΩN (r.). Nike l. schreitend, in der erhobenen R. Kranz, mit der L. Palmzweig schulternd. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 17,7 Mm 4,12 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. III.*

Eine bisher unbekannte Münze mit Bild der personifizierten Körperschaft der Gerusia, von der Darstellungen und Erwähnungen auf Münzen jetzt, in Ergänzung der Notizen bei Löbbecke, Z. f. N. XII (1885), S. 340, Drexler Roschers Lexikon I. 2, S. 1629 s. v. Gerusia, Imhoof-Bl., Kleinas. Münzen I, S. 300, Nr. 4, und Regling Wörterbuch s. v. Gerontes und Gerusia S. 221, sich wie folgt zusammenfassen lassen:

a) In Karia.

1. Antiocheia ad Maeandrum ІЄРА ΓЄРОVCIA weibl. Brustbild. BMC 18, 25, 26.
2. Aphrodisias[1]) ІЄРА ΓЄРОVCIA weibl. Brustbild mit Schleier und Lorbeer. Wie oben.
3. Aphrodisias ІЄРА ΓЄРОVCIA jugendl. Kopf mit Lorbeer. Mionnet III 325.133 (Cousinery). Das ist wohl die von Imhoof a. a. O. zu Nr. 4 erwähnte Münze.

b) In Phrygia.

4. Aezanis AIZAN.ЄVPVKΛHC.TH.ΓЄРОVCIA Standfiguren der beiden Dioskuren. BMC 112, Löbbecke, Z. f. N. XII, 340, Aezanis.
5. ? Kadoi „sous l'aspect paradoxal d'un jeune homme, diademé sur une petite monnaie de bronze.“ Jean Babelon, La pénétration Romaine en

Asie Mineure, in Revue Num. 1939, S. 28.
Näheres über diese Münze ist vom Verf. nicht angegeben. Der jugendliche Kopf mit Diadem auf den bisher bekannten quasi-autonomen Münzen von Kadoi ist inschriftlich immer als Demos bezeichnet, vgl. BMC 8/10 und 12/15.

6. Hierapolis ΓЄΡΟVCIA weibl. Brustbild mit Schleier und Lorbeer. BMC 79/82.

7. Tiberiopolis ΓЄΡΟVC (im Feld) und BOVΛH (im Abschnitt). Die beiden Figuren im langen Chiton mit Peplos sich gegenüberstehend, die Gerusia mit Schleier und Szepter. Imhoof a. a. O., S. 300, Nr. 4, BMC 2.

c) in Kilikia.

8. Anazarbos Γ (ράμματι oder γνώμῃ) Γ (ερουσίας) BMC 35 ff. und Introd. S. CIV — ab Traianus Decius.

9. Tarsos Ebenso. BMC 324 ff. und Introd. S. XC — ab Valerianus sr.

Die Körperschaft der Geronten erscheint auch inschriftlich auf frühkaiserzeitlichen Münzen von Lakonia mit ΓΕΡΟΝΤΩΝ und belorbeertem Apollokopf BMC Peloponnesus S. 126, Nr. 56/7 und Introd. S. L., während alle oben verzeichneten Gerusiamünzen erst etwa von M. Aurelius ab vorkommen.

[1]) Näheres über die Gerusia im Verhältnis zu anderen Körperschaften von Aphrodisias bei R. Vogts, Aphrodisias in Karien, Hamburger Dissertation 1920, S. 22—25. Hier wie in den Artikeln Gerusia der R. E. und des Dict. von Daremberg et Saglio sind die einschlägigen Münzen nicht berücksichtigt.

Trapezopolis (Karia)

57. Vs. AV.KAI.Λ. (l.) CЄΠ.CЄOVHP. (r.). Brustbild des Sept. Severus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ΤΡΑΠ undeutlich (l.) ЄZOΠ[OΛ.ЄΠI.AP]AΠ | OΛΛΩNI (r.) Ō - V (i. F.). Stehende Kybele mit Kalathos und Doppelchiton von vorne, die Hände über zwei Löwenvorderteilen l. und r. zu ihren Füssen. Perlkreis.

AE ↑ 35 Mm 19,18 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel.

Die Rückseite ist stark vernutzt, jedoch alles Wesentliche erkennbar. Demnach ist die Münze ein Gegenstück zu dem Severus-Medaillon mit gleichem Rs.-Typus, aber anderem Beamtennamen, Imhoof-Bl., Kleinasiatische Münzen, S. 163, Nr. 3, und Kat. Egger, Wien XLVI (1914 Prowe) Nr. 1315. Ihr Beamtenname ist zu ergänzen in APX.AI.AΠOΛΛΩNIOV nach den städtischen Münzen mit Kopf des Demos sowie der Julia Domna, Imhoof a. a. O. (1901), S. 164, Nr. 5 (Rs. Tyche) und 6 (Rs. Aphrodite), H. Weber, Corolla Numismatica (1906), S. 299, Nr. 7 (Rs. Kybele) = Imhoof, Revue Suisse XIII (1908), S. 98.

Kos (karische Insel)

58. Vs. Kopf des Apollon r. mit Lorbeer, das Haar im Knoten und zwei steife Locken am Halse herabfallend.

Rs. ΚΩΙΩΝ (r. abwärts). Dreisaitige Kithara, i. F. l. abwärts ΠΑΜΦΑΝΤ[ΟΣ oder ΗΣ]. Feld rundlich vertieft.

AR ↑ 13 Mm 1,46 g. Rhodischer (?) Triobol aus der Periode ca. 88—50 v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. IV.*

Das Münzchen von einer für die Spätzeit ungewöhnlich hübschen Prägung bringt einen neuen, auch in Pape-Benselers Wörterbuch der griech. Eigennamen [3] (1884), sowie in den Verzeichnissen von Paton-Hicks (Inscr. of Cos, Oxford 1891) und Milne (Num. Chron. 1912, S. 14 f.) fehlenden Beamtennamen. Hinweis auf einen auf αντος endigenden Namen, dessen Anfang weggebrochen ist, in der Inschrift a. a. O. Nr. 111, die aber aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammt, verdanke ich der Freundlichkeit von Prof. O. Rubensohn.

Rhodos (karische Insel)

59. Vs. Kopf des Helios von vorne etwas r., Haare waagrecht flatternd.

Rs. P—O (unten) Rose mit Knospe r.; im Felde l. geflügelter Blitz, oben ΣΤΑΣΙΩΝ.

AR ↑ 13 Mm 2,75 g. Drachme ca. 304—166 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

Der Name ΣΤΑΣΙΩΝ ist auf rhodischen Münzen im ganzen Zeitraum ca. 304—88 v. Chr. häufig — er erscheint auch auf rhodischen Alexandertetradrachmen, Müller 1166 — verbunden mit verschiedenen Beizeichen (BMC 149, 182/3, 207, 284/5), so dass er nicht auf die gleiche Person zu beziehen sein kann. Diese Drachme von sehr gutem Stil, als deren Nachahmung die Drachme BMC 207 ohne Stadtnamen und von geringerem Stil zu betrachten ist, ist wohl den ΣΤΑΣΙΩΝ-Drachmen BMC 182/3 mit Beiz. Keule und Bogen anzureihen — es kommt in der zugehörigen Gruppe auch sonst ein Beamter mit wechselnden Beizeichen vor, ΓΟΡΓΟΣ BMC 164—172 — und daher in die Zeit ca. 304—166 zu setzen.

60. Vs. Kopf des Helios von vorne etwas r., Haare senkrecht flatternd.

Rs. P—O (unten). Rose mit Knospe r.; i. F. l. achtstrahliger Stern, oben ΔΙΟΦΑΝΗΣ.

AR ↑ 15 Mm 2,30 g. Drachme ca. 304—166 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

In Fabrik und Aufschriftform ähnlich der vorigen Drachme. Der Beamtenname ΔΙΟΦΑΝΗΣ ist von der Alexandertetradrachme Müller 1164 bekannt, kommt also zu der Zusammenstellung rhodischer Alexandriner BMC Caria CIX neu hinzu.

61. Vs. Kopf des Helios mit Strahlenkrone von vorne etwas r.; die Haare l. senkrecht, r. waagrecht flatternd.

Rs. P—O (i. F. Mitte). Rose mit Ranke l. und r.; i. F. r. unten aufgehende Sonne (als Halbkugel mit 8 Strahlen), oben ΑΝΤΑΙΟΣ. Das Ganze in flachem vertieftem Quadrat.

AV ↑ 18,5 Mm 7,094 g. Stater ca. 189—166 v. Chr. Prof. Dr. Roš, Zürich. *Taf. VIII.*

Von Goldstateren des rhodischen Beamten ΑΝΤΑΙΟΣ waren bisher die drei Exemplare in London und Paris, regulären attischen Gewichts mit den Symbolen Biene und Aphlaston BMC *229/30* und J. Babelon, Cat. de Luynes *2726* bis, bekannt. Der obige Stater mit Beiz. aufgehende Sonne, im Gewicht um ca. 1½ g niedriger als diese drei Statere attischen Fusses erweist sich als das Ganzstück zu dem ⅓ Goldstater (Nominal, das Head Hist. Num. S. 640 nicht erwähnt) von 2,65 g mit gleichem Beamtennamen und Beizeichen, Cat. Montagu I (1896) und Kat. Münzhandlung Basel 10 (1938), Nr. 347. Die Gewichtsverhältnisse dieser späten rhodischen Goldmünzung bedürfen noch der Klärung, da auch unter deren kleineren Nominalen, wenn sie nach bisheriger Annahme attischen Fusses sein sollten, Untergewichte vorkommen, so bei dem (nach Heads Bezeichnung)

½ Stater a) Waddington *2772* ΑΓΟΛΛΩΝΙΟ 3,20 g.

b) Hirsch XXI (Cons. Weber) *3262* ΑΝΤΑΙΟΣ Beiz. Kerykeion 3,31 g.

¼ Stater a) Hirsch XXI (Cons. Weber) *3263* mit angeblich ΑΝΤΑΙΟ [1]) ohne Beiz. 1,47 g.

b) BMC S. *252*, Anm. ΔΑΜΑΣ 1,68 g.

Das Beiz. aufgehende Sonne erscheint noch einmal — auf anderen Münzen ist mir sein Vorkommen nicht bekannt — auf der silbernen Hemidrachme der Periode ca. 166—88 v. Chr. BMC 304. Mag das Symbol wie die vielen anderer rhodischer Münzen als Beamtenwappen oder Emissionsmarke aufzufassen sein, gewiss ist kaum auf einer anderen antiken Münze der solare Kult so eindringlich zum Ausdruck gebracht als auf obigem wie die Sonne selbst glänzenden Goldstück mit seinen Bildern des strahlenumkränzten Helios, der Rose [2]) und des aufgehenden Gestirnes selbst! Aehnliche Häufung der Sonnensymbole zeigen auch noch die spätere Drachme hier Nr. 64 des ΧΑΛΙΝΟΣ mit dem Beiz. Heliosstatue wie insbesondere die häufigen

rhodischen Münzen mit dem Beiz. Stern[3]), und sonst vergleichbar wären etwa die mit siderischen Emblemen so reichlich ausgestatteten Prägungen von Uranopolis (Makedonia) des Heliosverehrers Alexarchos[4]).

[1]) Das steht sicher nicht da, ich glaube auf der Abb. Taf. XXXXIII ΣΩΣΙΓΕΝΕΣ (sic) lesen zu können.

[2]) Deren solare Bedeutung (vgl. hiezu meine „Staterprägung von Nagidos", 1932, S. 99 und 114) wird besonders ersichtlich aus den rhodischen Bronzemünzen BMC 223/5, wo die Rose auf einem umstrahlten Sonnendiskus aufliegt.

[3]) Es liessen sich wenigstens für die durch solche Sonnensymbole gekennzeichneten Gruppen Heliospriester als Münzbeamte vermuten, wenngleich Regling bei Diskussion dieser Frage, Z. f. N. 23, S. 109—114, zu negativem Ergebnis gekommen war. — Der Goldstater und die eben genannten Münzen bringen eine Ergänzung zu dem reichen Material der Studie von Dr. Oscar Bernhard „Der Sonnengott auf griech. und röm. Münzen" in Bd. XXV (1933) der Schweiz. Numism. Rundschau.

[4]) Ausführlicheres darüber siehe Z. f. N. (1931), S. 47—53.

62. Vs. Kopf des Helios r. mit Strahlenkrone.

Rs. P—O (i. F. Mitte). Rose mit Knospe r.; i. F. l. unten schrägge-stellter Anker mit Griff oben, i. F. l. oben AINHTΩP. Das Ganze in flachem vertieftem Quadrat.

AR ↑ 15 Mm 2,91 g. Drachme ca. 166—88 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

Neu ist die Verbindung des Beamten AINHTΩP mit dem Beizeichen Anker. Der gleiche Beamte führt BMC 244 Beiz. Fackel, Kat. Hirsch XXV (Philipsen) 2459 Beiz. Keule. Der Name findet sich auch auf der rhod. Alexandertetradrachme Müller 1160.

63. Vs. Kopf des Helios r. mit Strahlenkrone.

Rs. P—O (i. F. Mitte) Rose mit Knospe r.; i. F. l. unten Harpa, oben EYMENHΣ. Das Ganze in flachem vertieftem Quadrat.

AR ↑ 15 Mm 2,79 g. Drachme ca. 166—88 v. Chr. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. IV.*

Der Beamte, dessen Name neu auf vollausgeschriebenen rhodischen Münzen scheint[1]), ist vielleicht ein Nachkomme des EY mit gleichem Symbol Harpa, der aus den Didrachmen der Periode ca. 333—304 v. Chr. BMC 53/55 bekannt ist.

[1]) Als der eines Heliospriesters kommt er auf einem rhodischen Amphorenhenkel vor, R. E. Suppl. V (1931), Sp. 837, 136.

64. Vs. Wie vorher, feiner im Stil.

Rs. P—O (i. F. Mitte) Rose mit Ranke r.; i. F. l. unten Heliostatue von vorne auf Basis, oben ΧΑΛΙΝΟΣ. Das Ganze in flachem vertieftem Quadrat.

AR ↑ 16 Mm 2,92 g. Drachme ca. 166—88 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

Im BMC nicht vertreten, aber bei Mionnet III 416.140 aufgeführt und hier wegen des seltenen Beizeichens abgebildet. Der Katalog H. de Nanteuil (Paris 1925) enthält unter Nr. 580 eine Drachme des gleichen Beamten mit dem Beiz. Akrostolion.

65. Vs. Kopf des Helios mit Strahlenkrone, von vorne etwas r.

Rs. P—O (i. F. Mitte) Rose mit Ranke l.; im Felde r. unten Blitz, oben TIMOKPAT. Das Ganze in flachem vertieftem Quadrat.

AR ↑ 13,5 Mm 1,37 g. Halbdrachme ca. 166—88 v. Chr. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. IV.*

Die Münze gehört der Gruppe BMC 291/308, Taf. XL 12—15, an, wofür der Beamtenname neu, der indes von den rhodischen Goldmünzen Mionnet S. VI 586.156 und BMC 234 der vorausgehenden Periode ca. 189—166 bekannt ist.

66. Vs. Kopf des Helios r. mit Strahlenkrone.

Rs. P—O (i. F. Mitte) Rose mit Knospe l.; i. F. r. unten Traube. Perlkreis.

AR ↑ 11 Mm 0,85 g. Vierteldrachme ca. 166—88 v. Chr.; Gruppe BMC 309/11. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. IV.*

Der BMC enthält von dieser Gruppe nur 2 Varianten mit Beiz. Stern und Aehre, während allein nach Kat. Hirsch XXI (Weber) Nr. 3270 und XXV (Philipsen) Nr. 2461 auch Angelhaken, Bipennis, Kerykeion, Traube auf diesen Vierteldrachmen oder Trihemiobolen vorkommen.

67. Vs. Kopf des Helios l. mit Efeukranz und Strahlenkrone. Perlkreis.

Rs. ΡΟΔΙΩΝ als Inschrift einer „tabula securiclata". Diese dient als Basis für eine l. stehende Nike, die in der vorgestreckten R. einen Kranz mit zwei herabflatternden Tänien und in der L. wohl einen Palmzweig hält. Perlkreis.

AE ↑ 35 Mm 19,70 g. Periode ca. 43 v. Chr. — 96 n. Chr. Historisches Museum, Basel. *Taf. IV.*

Eine unbekannte Abart der grossen rhodischen Bronzemünzen BMC 364/81 von übrigens recht roher Präge der Rückseite, die auch noch durch Ueberprägung verunstaltet scheint. Ein auf dieser Sorte üblicher Beamtenname ist nicht zu erkennen und unklar ist der vor der Nike etwas schräg aufgerichtete Gegenstand (Altar oder Tischfuss?).

Die Münze verdient indes Beachtung, weil hier die Nike nicht wie sonst auf Prora, Rose, Globus oder Basis[1]) steht, sondern auf einer seitlich mit zwei schwalbenschwanzartigen Griffen versehenen Tafel — der Tabula secu-

riclata. Vgl. über diese Dressel, Regling und Kubitschek in der Z. f. N. 33, S. 30.32.301, wo Münzen mit einer eine solche Inschrifttafel präsentierenden Nike der kilischen Städte Seleukeia und Tarsos von Severus Alexander und Caracalla zitiert sind. Die rhodische Münze gibt nun das früheste Beispiel einer solchen Verknüpfung der Siegesgöttin mit diesem Geräte.

[1]) BMC, S. CXVI und 263.

Telos (karische Insel zwischen Nisyros und Rhodos) [1])

68. Vs. Kopf der Athena von vorn, mit drei Büschen am Helm.

Rs. ΤΗΛΙ (unten) Krabbe zwischen A—P.

AE → 14 Mm 2,24 g. 4. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. IV.*

Die Münzen dieser Insel sind ungemein selten. Je ein Exemplar hatten Mionnet III, S. 430, Nr. 289, und Eckhel Doctr. Num II, S. 606 (nach Pellerin- „praeter hunc nullus alius cognitus") verzeichnet. Drei andere hatte Imhoof, Z. f. N. I (1873), S. 151, und Griech. Münzen (1890) S. 154, Nr. 459 und 460 bekanntgemacht und noch zwei weitere sodann das Inv. Waddington (1897) Nr. 2815 und J. Babelon, Cat. Luynes III (1930) Nr. 2734. Der Katalog Caria (1897) des Britischen Museums enthielt kein Exemplar, im Traité II.2 (1910) geschieht der Münzung der Insel überhaupt keine Erwähnung.

Die obige Münze ist eine Abart des von Imhoof, Griech. Münzen, S. 154, Nr. 460, darnach von Head Hist. Num. S. 642 beschriebenen Stückes. Der Name A—P dürfte mit AP...ΣΟΣ von Imhoof a. a. O., Nr. 459, identisch sein.

P. S. Nachträglich kommt mir noch der Artikel über Telos von L. Robert, Revue de Philologie 60, 1934, S. 43—48, zur Hand, in dem auch die oben verzeichneten Münzen — ausser der hier mitgeteilten Variante des Berner Museums — als sehr selten angeführt werden.

[1]) Vgl. Fiehn R. E. IX (1934), S. 427—431. Die Insel 59,2 qkm gross, 550 Stadien von Rhodos entfernt, Knidos gegenüber, hatte 140 Stadien im Umfang. Auf der Burg der an der Nordseite der Insel gelegenen Stadt Telos lag das Heiligtum der Athena Polias. — Auf die aus der Inschrift IG XII 3 Nr. 37 zu erschliessende Verehrung des Poseidon mag auch das ständige Münzbild der Krabbe zu beziehen sein.

Aninetos (Lydia)

69. Vs. AV.[KAI.KOM] MOΔOC. Brustbild des Commodus mit Gewand und Lorbeer r. In ovalem Gegenstempel l. vom Kopfe ein Monogramm?

Rs. AN [INH] (l.) CIΩN (r.). Stehender Adler von vorne, Kopf l., Flügel schlagend. Bodenlinie.

AE ↓ 22 Mm 4,5 g, gelocht. Historisches Museum, Bern.

Trotz schlechter Erhaltung der augenscheinlich unedierten Münze ist die Lesung ihrer Aufschriften gesichert und sie verdient bekannt gemacht zu werden, da sie Imhoofs Zuweisung einer Bronze mit Sarapis büste und ähnlichem Adler, Lydische Stadtmünzen S. 24; Nr. 12, in die Zeit des Commodus bestätigt.

Hierokaisareia (Lydia)

70. Vs. AYT.K.Λ.CЄΠTI [M?] (l.) CЄOYHPOC.Π (r.). Brustbild des Sept. Severus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. In ovalem Gegenstempel bärtiger Kaiserkopf l. Perlkreis.

Rs. ЄΠI ΑΡΧ.Π.CЄZ? (l.) ΦΙΛΙ[ΠΠΟΥ]ΤΟ.Β.ΙЄΡΟ (r.) ΚΑΙCΑΡЄΩΝ (i. A.). Perseus vom Rücken gesehen r. stehend, nackt, über l. Schulter herabhängende Chlamys und Harpa, reicht die R. der ihm gegenüberstehenden Artemis Persike, die, gestiefelt, in kurzem Doppelchiton und mit dem Köcher über der r. Schulter, in der gesenkten L. den Bogen hält. Zwischen den beiden flammender Altar auf drei Füssen. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 36 Mm 25,34 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. IV.*

Eine bisher unbekannte Prägung des Sept. Severus. Eine Münze der Sammlung Walcher von Molthein, Wien, aus der Zeit des Commodus mit
Vs. jugendlichem Brustbild des Senats
Rs. gleichem Beamtennamen und identischer, nur in wenigen Einzelheiten abweichender Darstellung (Artemis trägt dort den Köcher auf der linken Schulter, der Altar hat andere Form und ist nicht auf drei Füsse gestellt)
hat Imhoof-Bl., Griechische Münzen 1890, S. 193, Nr. 594a, Taf. XI.17, Lydische Münzen 1897, S. 19, Kleinasiatische Münzen 1901, S. 173, und wiederum Revue Suisse XXI 1917, S. 39, ausführlich behandelt.

Die umstritten gebliebenen Vornamen des Archonten ΦΙΛΙΠΠΟΥ sind auch auf der obigen Münze nicht deutlich zu lesen. Was auf dieser übrigens wie ein ovaler Schild über dem Händepaar der beiden Gottheiten aussieht, ist nur eine durch die Gegenstempelung der Vs. verursachte Abplattung.

Hypaipa (Lydia)

71. Vs. AV.K.M.AVP.CЄ (l.) AΛ[ЄΞANΔPOC] (r.). Brustbild des Severus Alexander r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ЄΠI.AVP.[ATTA] ΛΛOY (l.) K.ΑΠΟΛΛΩΝΙΟV (r.) und im Felde C—T | A—P; i. A. VΠAIΠH | NΩN. Kultbild der Artemis Anaitis von vorne, r. daneben stehender nackter Apollon Tyrimnaios als Helios mit Strahlenkrone nach links, in der erhobenen R. Lorbeerzweig, am l. Arm Gewand und Bipennis. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 34 Mm 19,34 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. IV.*

Die Münze ist ziemlich vernutzt, doch immerhin noch gut genug erhalten, um neue Erkenntnis zu vermitteln. Sie ist unbekannt als Prägung des Sev. Alexander und mit den Namen der zwei Strategen vereint, von denen Apollonios schon unter Commodus und Aur. Attalos unter Caracalla — jeder mit anderem Kollegen — wirkte [1]). Desgleichen ist die Darstellung des Apollon Tyrimnaios neben dem Kultbild der Artemis Anaitis [2]) neu, dem auf anderen Münzen der Stadt die Gottheiten Asklepios, Dionysos (?), Tyche, Nike, beigeordnet sind [3]).

Die Vereinzelung dieser Prägung lässt vielleicht auf einen Aufenthalt des Kaisers in der Stadt gelegentlich seiner Durchreise zum persischen Feldzug im Jahre 231 schliessen, wie ich einen solchen in Tarsos auf Grund eines Berliner Medaillons besonders wahrscheinlich machen konnte [4]). Er scheint dabei ja auch in anderen lydischen Städten einige Zeit verweilt zu haben [5]).

[1]) BMC Lydia, S. LXII/LXIII.

[2]) Ueber die beiden Gottheiten als Münzbilder vgl. Imhoof-Bl., Lydische Stadtmünzen, S. 77 und 151 ff.

[3]) BMC 28, 29, 41, 72. Apollon mit der Leier zu Füssen, das von der Stadtgöttin gehaltene Kultbild bekränzend, zeigt eine Bronzemünze des Caracalla Macdonald, Hunt. Coll. II 453.5.

[4]) In „Eine Gruppe tarsischer Medaillone" S. A. aus „Berliner Münzblätter", Gotha 1933, Nr. 367/368.

[5]) Karl Hönn, Quellenuntersuchungen zu den Viten des Heliogabalus und des Severus Alexander, 1911, S. 67 und 68.

Philadelpheia (Lydia)

72. Vs. ΙΟΥΛΙΑ (l.) CЄBACTH (r.). Brustbild der Julia Domma r. Perlkreis.

Rs. ΦΙΛΑΔЄ (l.) ΛΦЄΩΝ (r.). Nike r. schreitend, in der vorgestreckten R. Kranz, mit der L. Palmzweig schulternd. Perlkreis.

AE ↓ 24 Mm 6,74 g. Historisches Museum, Bern.

Philadelpheia (Lydia) in Allianz mit Smyrna

73. Vs. AVT.K.M.ANT. (l.) .ΓΟΡΔΙΑΝΟC. (r.). Brustbild des Gordianus III. r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ΦΛ.ΦΙΛΑ.NЄΩK.K.CM (l.) VP.Γ.NЄΩK.OMON. (r.) und i. F. Є|Π|A|P (l.) V (r. unten) sowie i. A. MAPKOV|APX.A.T.B. Das Kultbild der ephesischen Artemis, stehend von vorne und flankiert von zwei Hirschen, zwischen den ihr zugekehrten zwei Nemeseis von Smyrna. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 38 Mm 22,58 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. V.*

Die Münze ist das Gegenstück zur Homonoiamünze BMC Lydia 210.119 mit der Darstellung der Artemis als Jägerin [1]) zwischen den zwei Nemeseis.

Mionnet IV 108.593 verzeichnet nach Arigoni II, Taf. 12, Fig. 34, ein gleichtypiges Medaillon, aber mit Δ. NЄΩK — eine sicher unrichtige Lesung, da nur 3 Neokorien von Smyrna bekannt sind [2]). Derselbe Irrtum begegnet auf der Homonoiaprägung der beiden Städte unter Gordianus Mionnet, S. VI 367.1834, die offenbar identisch ist mit BMC Lydia 210.120 (Γ. NЄΩK).

[1]) So als lokale Hauptgottheit und Personifikation der Stadt auf der anderen erwähnten Homonoiamünze mit Smyrna von Head, BMC Lydia, S. XCI, angenommen.

[2]) Vgl. BMC Jonia, S. 263 Anm. — Ephesos ist die einzige kleinasiatische Stadt, die es zu einer 4. Neokorie gebracht hat, vgl. Pick, Corolla Numismatica, 1906, S. 241 und Regling, Wörterbuch, s. v. Neokorie, S. 456.

Thyateira (Lydia)

74. Vs. AYT. K. M. AYP. CЄ. (l.) AΛЄΞANΔPOC (r.) CЄB (unten). Brustbild des Severus Alexander r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel.

Rs. ЄΠI. CTP. — Λ. M. (l.) ΠΩΛΛIANOY (r.) ΘYATЄIPH | NΩN (i. A.) Zeus, unterwärts bekleidet und mit Mantel über den Schultern, l. thronend, auf der vorgestreckten R. Adler mit entfalteten Flügeln von vorne, die erhobene L. auf Szepter gestützt. Bodenlinie. Perlkreis.

AE Medaillon ↓ 44,5 Mm 36,66 g. Musée d'Art et d'Histoire, Genf (Nr. 33906). *Taf. IV.*

Ein solches Medaillon aus dem Museum Pisanum [1]), Tab. XLIX, Nr. 1, S. 138, ist bei Mionnet IV.172.993 offenbar ungenau beschrieben. An der Darstellung des thronenden Zeus fällt die Eigentümlichkeit auf, dass der Adler auf der Hand des Gottes mit entfalteten Schwingen nach vorne gekehrt ist. Es ist das ein auf kleineren Bronzemünzen (alle gleicher Grösse, Zeit des Marcus bis Sev. Alexander) der drei in der Nordwestecke Lydiens gelegenen Städte Attaleia, Thyateira und Tomaris identischer Adlertypus [2]). In Gegenstempeln erscheint er auch emblemartig auf Bronzemünzen des Caracalla von Attaleia, der Nachbarstadt von Thyateira [3]). So trägt also hier Zeus, falls die Darstellung nicht von der des phrygischen Zeus Laodikeus mit ähnlichem Adler beeinflusst ist, das Parasemon der Stadt oder der Landschaft auf der Hand.

[1]) In numismata aerea selectiora maximi moduli e museo Pisano olim Corrario commentarii, auctore Alberto Mazzoleni. In monasterio Benedictino — Cassinate 1740. — Bei Münsterberg Beamtennamen, auch im Nachtrag, ist dieses Medaillon übersehen, trotz Anführung im BMC Lydia, S. CXXVI.

[2]) Vgl. für Attaleia BMC Lydia 1, 2, 19 und Imhoof-Bl. Lydische Stadtmünzen S. 45.1; Thyateira BMC 19/22, 87, 108, 136 und Imhoof-Bl., S. 148.3; Tomaris Imhoof-Bl., S. 166.4 und für die Zusammenfassung dieser Prägungen S. 167.

[3]) Meine „Beiträge zur ant. Münzkunde", Halle 1925, S. 9.16.

Thyateira (Lydia) in Allianz mit Smyrna

75. Vs. ЄΠ . ΑΠΟΛΙΝΑΡΙ . (l.) ΘΥΑΤЄΙΡΗΝΩΝ (r.). Brustbild der Stadtgöttin von Thyateira r. mit Gewand, Schleier und Turmkrone. Perlkreis.

Rs. Ϟ . CMVP - N - (l.) A - ΙΩΝ . OMO . (r.). Brustbild der Amazone von Smyrna r. mit Gewand und Turmkrone, über der r. Schulter das Doppelbeil. Perlkreis.

AE ↓ 30 Mm 15,16 g. Zeit des Gordianus III. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. V.*

Ein ähnliches, etwas kleineres Stück mit OMONOIA verzeichnet Mionnet, S. VII 446.593, nach Sestini, Desc. dell. Med. ant. gr. del Mus. Hed., t. II, p. 324. Nr. 6. C. M. H., Nr. 5426. Auf einer anderen Allianzmünze mit Smyrna aus der Zeit des Gordianus, Imhoof-Bl., Lyd. Stadtmünzen 161.34, schmückt das Bild der Amazone von Smyrna die Vorderseite unter dem Ethnikon von Thyateira, was, wenn nicht ein Irrtum des Stempelschneiders vorliegt, sich wie ein Akt besonderer Courtoisie gegen die verbündete Stadt ausnimmt [1]).

[1]) Wie ich nachträglich sehe, ist auch Inv. Waddington Nr. 5346 ein Exemplar dieser Münze verzeichnet.

Amorion (Phrygia)

76. Vs. ΙΟΥΛΙΑ (l.) ΑΥΓΟΥCΤΑ (r.). Brustbild der Julia Domna r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. AMOPI (l.) ANΩN (r.). Göttin stehend von vorne, Kopf l., mit Turmkrone, langem Aermelchiton und Peplos, in der vorgestreckten R. Schale haltend, die erhobene L. auf Szepter gestützt. Perlkreis.

AE ↓ 24 Mm 7,7 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. V.*

Die Benennung der Göttin der Rs. ist unsicher. Vielleicht ist Hera als Stadtgöttin anzunehmen — eher als Aphrodite, wie sie frageweise für eine offenbar ähnliche Münze des Geta Imhoof-Bl., Kleinasiatische Münzen, S. 202, Nr. 23, gedeutet hat. Die Göttin trägt aber in der Hand eine Schale, nicht das Aphroditeattribut des Apfels, worauf sich — wohl nach BMC 42 — Imhoofs Annahme (darnach Lederer, Blätter f. Münzkunde, 1925, S. 211, Nr. 21 und M. Bernhart, Aphrodite auf griech. Münzen, S. 16, Nr. 65) gegründet hatte.

Dokimeion (Phrygia)

77. Vs. CAB . TPAN (l.) KYΛΛΗ (!) INA (r.). Brustbild der Tranquillina r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. ΔΩKI (l.) MEΩN MA (r.) KEΛONΩ | N (i. A.). Kybele auf einem Löwen reitend r., in der R. Szepter, in der L. Tympanon. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 29 Mm 10,33 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. V.*

Das Gegenstück zur gleichtypigen Münze des Gordianus III, Mionnet IV 285.519 (= Aukt. Kat. Cahn, Frankfurt 60 [Noury Bey], 1928, Nr. 1566). Die unrichtige Schreibform des Kaiserinnamens ist bei R. Münsterberg, Röm. Kaisernamen d. griech. Münzen, Num. Zeitschr. 1926, S. 38, nachzutragen.

Laodikeia (Phrygia)

78. Vs. AVT . K . M . IOVΛ . ΦIΛIΠΠOC . AVΓ . Brustbild des Philippus sr. r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Ovaler Gegenstempel: A in undeutlichem Monogramm (Wertzeichen?). Perlkreis.

Rs. • ΛAOΔIK - ЄΩ (l.) N . NЄΩ - KOPΩ (r.) N . (i. A.). Tyche l. stehend, Kalathos auf dem Kopfe, in der L. Füllhorn, auf der vorgestreckten R. Statuette des Zeus Laodikeus mit Szepter und Adler haltend. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 37 Mm 28,83 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. V.*

Eine ähnliche Münze bei Mionnet S. VII 589.468, wo aber, wohl unrichtig, Nike auf Globus, statt der Zeusstatuette, beschrieben ist.

Temenothyrai (Phrygia)

79. Vs. IЄPA (l.) BOVΛH (r.). Brustbild der verschleierten Boule r. Perlkreis.

Rs. . . . A . THMЄNOΘVPЄVCI Artemis r. stehend in kurzem Chiton, Chlamys von der r. Schulter herabflatternd; sie holt mit der R. einen Pfeil aus dem Köcher an der Schulter und hält in der gesenkten L. den Bogen. Perlkreis.

AE ↑ 25,5 Mm 9,32 g. Zeit des Gordianus. Münzen und Medaillen A.-G., Basel.

Der Anfang der Rs.-Aufschrift ist nicht erhalten, nach dem finalen A ist aber der von gleichzeitigen Münzen bekannte Beamte ΞЄNOΦIΛOC . APX . A festzustellen. Die Jägerin Artemis ist hier ohne den begleitenden Hirsch der Münze BMC, S. 409, Nr. 10 (die wohl identisch mit Mionnet S. VII, 439.557, Cab. Arundell, London) und (?) Inv. Waddington Nr. 5318 dargestellt.

Lykia (unbestimmter Dynast)

80. Vs. Geflügelter und gehörnter Löwe r. sitzend, Flügel erhoben, l. Vordertatze aufgerichtet. Perlkreis.

Rs. Löwe r. sitzend, Kopf zurückgewandt, l. Vordertatze aufgerichtet, im vertieften Quadrat.

AR ← 10,5 Mm 1,37 g. Lykischer Diobol. 5. Jahrh. v. Chr. (aus Kat. Dr. Hirsch, München XXV Slg. Philipsen, 1910, Nr. 2566.) *Taf. V.*

Eine Aufschrift ist auf dieser Münze nicht zu erkennen. Nach dem Typus der Vorderseite, dem sitzenden geflügelten und gehörnten Löwen (dieses Tier

ist dargestellt, wie die Kopfform deutlich erweist, und nicht, wie im Kat. Philipsen beschrieben, ein Greif, der stets durch einen Adlerkopf charakterisiert ist [1]), wird man sie am ehesten dem lykischen Dynasten Tenegures (nach Hill, BMC Lycia, S. 18, Nr. 82—84, Taf. V, 1.2, ca. 450—420 v. Chr. [vgl. auch Robinson, Num. Chron. 1932, S. 209, Nr. 9], nach E. Babelon ca. 470—460 v. Chr., vgl. Traité II 2, Nr. 185—190, Taf. XCIII 23—27) zuteilen dürfen. Der ähnliche Tiertypus auf Münzen des späteren Dynasten Kuperlis (nach E. Babelon, ca. 450—400 v. Chr., vgl. Traité II 2, Nr. 264—267.276, Taf. XCVI 17—19.28) ist in Einzelheiten abweichend, auch von etwas jüngerem Stil. Neu ist die Verbindung mit dem zurückblickenden Löwen der Rückseite, einem Motiv, das ähnlich wiederum auf der Vorderseite einer Gruppe von Münzen dieses Kuperlis, Traité II 2, Nr. 268—273, Taf. XCI 20—25, vorkommt [2]). Bringt man nicht den öfters hybriden Charakter lykischer Dynastenmünzen [3]) in Anschlag, so möchte die Kombination, für griechische Verhältnisse wenigstens, seltsam erscheinen, da es sich doch im Grunde um das gleiche Löwentier handelt, das hier auf der einen Seite in der Gestaltung des persischen Fabelwesens [4]) und auf der anderen naturgetreu wiedergegeben ist. Freilich sind solche Münzbilder im Banne des alten Orients entstanden, in dessen Vorstellungswelt die sogenannten Fabelwesen eine reale Existenz besassen. Darauf hat mich ein befreundeter Assyriologe aufmerksam gemacht unter Hinweis auf eine Reihe von Beispielen aus dem östlichen Kulturkreise, die das Nebeneinandervorkommen von geflügelten und ungeflügelten Löwen (hauptsächlich auf Siegelzylindern) illustrieren. Als jüngst aufgetauchtes Vergleichsstück sei hier nur der silberne Dolchgriff von Iran aus dem 7. oder 6. Jahrh. v. Chr., Brit. Mus. Quarterly, Vol. XII, Nr. 2, 1938, S. 36, Nr. 21, Taf. XII, angeführt.

Der Tetrobol, Kat. Philipsen Nr. 2565 (gelocht 2,90 g) hat den sitzenden, geflügelten und gehörnten Löwen auf der Rückseite im Perlviereck innerhalb vertieftem Quadrat [5]). Vielleicht ist der Diobol das Halbstück hierzu.

[1]) Ueber die beiden Fabeltiere auf Alexandergold vgl. Hill, Journ. Hell. Studies 1923, S. 156 ff. Das seltsame Bild einer Eule, deren Flügel in den Oberkörper eines „lion-gryphon" auszulaufen scheint, bietet eine philisto-arabische Drachme: Robinson, Num. Chron. 1937, S. 255, Nr. 33.

[2]) Die Rückseiten sämtlicher Münzen dieses Dynasten zeigen nach E. Babelon a. a. O., Sp. 253, ausnahmslos die Triskeles.

[3]) E. Babelon a. a. O., Sp. 176. Vgl. auch Sp. 182, wo auf den „caractère mixte" der lykischen Mythologie und Kunst hingewiesen ist.

[4]) Von E. Babelon a. a. O., Sp. 207 und 239, wird es als Symbol des Perseus erklärt.

[5]) Ein besser erhaltenes Exemplar von 3,115 g ist von E. T. Newell, NNM, Nr. 82, 1938, S. 58, Nr. 32, als philisto-arabische Drachme veröffentlicht.

Xanthos (Lykia)

81. Vs. Kopf der Athena r. im attischen Helm mit Busch. Perlkreis.

Rs. A (r.) P (unten) I (l.) Sphinx l. sitzend, r. Vordertatze erhoben, Flügel und Schweif aufgerichtet. Spuren vom Perlkreis, das Ganze im vertieften Kreis.

AR ↓ 10 Mm 0,54 g. Lykischer Obol aus der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. V.*

Das nach der Aufschrift A P I (Arñ = Xanthos) sowie nach Typen, Fabrik und Gewicht als lykisch gesicherte Münzchen, an dem der zierliche Schnitt der Rückseite bemerkenswert ist, lässt sich etwa bei E. Babelon, Traité II.2, Sp. 333/4 § Serie LXXXII „Dynaste incertain, à Xanthos, vers 360 av. J.-Chr." einreihen, wo es zu Drachme und Triobol Nr. 502 und 503 mit gleicher Aufschrift, freilich anderen Typen (Löwenkopf und achtstrahliger Stern) den Obol repräsentieren könnte.

Allenfalls könnte auch Einreihung in eine andere Serie eines unbekannten Dynasten von Xanthos, a. a. O., Sp. 287/92 § XL, vgl. die Nr. 391/4 und 399, alle mit demselben abgekürzten oder vollständigen Stadtnamen und (ausser 399) mit Athenakopf, in Betracht kommen.

Perga (Pamphylia)

82. Vs. M.ΙΟΥΛ.CЄΥ (l.) Η.ΦΙΛΙΠΠΟC.ΚΑΙC (r.). Brustbild des Philippus jr. r. mit Lorbeer, Panzer und Gewand. Perlkreis.

Rs. ΠЄΡΓΑΙΑC (l.) AP (oben) ΤЄΜΙ—ΔΟC (r.) ΑCΥΛΟΥ (i. A.). Nike r. schreitend, bekränzt Artemis, die stehend von vorne, Kopf r., mit Bogen in der gesenkten L. und Pfeil in der gesenkten R. dargestellt ist. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 25 Mm 6,83 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel.

Das Motiv der von Nike bekränzten Artemis, auf pergäischen Münzen von Maximus bis Gallienus häufig, scheint von solchen des Philippus jr. noch nicht bekannt.

Side (?) (Pamphylia)

83. Vs. Männlicher Kopf archaischen Stils (Apollon Sidetes?) r. mit Lorbeer, das Haar im unten gebundenen Zopfe.

Rs. Astragalos im vertieften Quadrat.

AR → 6 Mm 0,28 g. Persischer Hemiobol, Anfang 5. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. V.*

Als Versuch einer Zuteilung des anepigraphen Münzchens, das bei aller Winzigkeit doch von zierlicher Prägung ist, möchte ich es nach Side geben.

Der Astragalos — häufig als Typus und Beizeichen auf Münzen der südlichen Landschaften Kleinasiens [1]) — legt als mantisches Symbol die Deutung des Vs.-Kopfes auf Apollon, den Gott der Weissagung, nahe, und der archaische Apollonkopf auf je einem ebenfalls anepigraphen Stater und Tetrobol persischen Fusses, Traité II 1, Nr. 877 (= BMC Lycia, etc., Taf. XLIV 17) und 878 scheint für die Stadt gesichert. Schliesslich sei noch auf den gleichartigen, aber etwas jüngeren Kopf eines Obolos (?) von Side hingewiesen, den Imhoof-Bl. Zur gr. und röm. Münzkunde 1908, S. 178, Nr. 1, veröffentlicht hat.

[1]) Vgl. Ehrenberg R. E. XIII (1927) s. v. Losung Sp. 1460.

Sagalassos (Pisidia)

84. Vs. AV. [K. Π.] Λ. O [VAΛЄPI] ANOC. CЄ Brustbild des Valerianus r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. CAΓAΛΛACЄΩN ΠPΩTHC ΠICIΔΩN (l. oben beginnend) um einen Kranz, worin ΦI | ΛHC KAI | CVMMA | XOV. PΩ | MAI | ΩN und i. F. r. unten Lorbeer(?)zweig nach r. gebogen. Perlkreis.

AE ↑ 35 Mm 23,5 g. Dr. Naegeli, Zürich. *Taf. V.*

Die Lesung der Vs.-Aufschrift und demgemäss die Benennung des Kaisers ist nicht ganz sicher. Münzen der Stadt mit ähnlicher Rs.-Aufschrift scheinen bisher nur vorgekommen von

a) Valerianus mit Rs.-Darstellung: I und zwei verschlungene Hände, Mionnet III 516.131 [1])

b) Herennius Etruscus mit Rs.-Darstellung: Nike l. schreitend, Mionnet S. VII Additions 729.171 bis (Cab. de M. Pons à Aix).

Auf der oben beschriebenen bisher unbekannten Münze sind zu dem Freundschaft und Bundesgenossenschaft mit Rom [2]) kündenden Teile der Inschrift, wie sie auf den städtischen Steindokumenten schon seit Ant. Pius gebräuchlich [3]), die auch für die Steinepigraphik übliche Verzierung des Zweiges [4]) und ein einrahmender Kranz gefügt. In anderer Weise wird das Verhältnis zu Rom als civitas foederata auf der Münze a) wie auch auf einer des Claudius II Gothicus BMC 251.59 durch das Bild des Handschlages (dextrarum iunctio) verdeutlicht.

[1]) Darüber ausführlich Eckhel Doctr. Num. III, S. 22/23.

[2]) Deren rühmen sich mit gleicher Formel auch Münzen von Side, Silyon, Diokaisareia-Sepphoris; vgl. Head Hist. Num. S. LXXXII, Hill BMC Palestine, S. XII, Anm. 4.

[3]) Lanckoronski, Les villes de la Pamphylie et de la Pisidie, II, 1893, S. 236 ff., Nr. 188, 191, 203.

[4]) E. Cagnat, Cours d'épigraphie latine, 1890 [2], S. 29/30.

Selge (Pisidia)

85. Vs. KOMOΔOC (r. abwärts) KAI (l. aufwärts). Brustbild des jugendlichen Commodus r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. CЄΛΓЄΩN (waagrecht in der Mitte) zwischen Keule (Griff l.) oben und Bogen (Sehne oben) unten. Linienkreis.

AE ↑ 15 Mm 3,12 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. VI.*

Das in feinem Schnitt ausgeführte Münzchen scheint unbekannt. Die in Selge üblichen Heraklessymbole der Rs. haben nicht etwa besonderen Bezug auf den Caesar Commodus, der Augustus im Jahre 177 erst als Alleinherrscher im Jahre 183 Herculestypen auf der Reichsprägung einführt[1]) und darnach sich immer mehr als Hercules Romanus gebärdet.

[1]) Mattingly & Sydenham, Roman Imperial Coinage III, S. 358.

Holmoi (Kilikia)

86. Vs. Kopf der Athena r. im attischen Helm (mit Busch, am Kessel Oelblätter und vorspringende Blume), Auge von vorne.

Rs. Im Felde O (l.) Λ (r. oben) M (r. unten). Kopf des Apollon Sarpedonios r. mit kurzgelocktem Haar und Halsband. Im Perlquadrat, das Ganze im vertieften Quadrat.

AR ↑ 7 Mm 0,27 g. Persischer Hemiobol, 1. Hälfte 5. Jahrh. v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. V.*

Beachtenswert ist dieser Hemiobol, ein archaischer Vorläufer des Hemiobols, Traité II 2, Nr. 1453, Taf. CXXXIX 17, da von Holmoi Münzen v o r dem 4. Jahrhundert bisher nicht bekannt waren. Es wäre somit auch einmal das Auftauchen grösserer Nominale dieser Stadt aus früher Zeit zu erwarten, Beschränkung der Prägung auf so winzige Teilstücke ist wenig wahrscheinlich.

Die dargestellten Gottheiten sind die gleichen, die das spätere Münzbild der Stadt beherrschen. Der Kopf der Athena im attischen Helm mit Oelkranz und ganz seitwärts gestelltem Auge entspricht dem der athenischen Münzen nach Marathon, wie er ähnlich auch auf den frühen Prägungen der später mit Holmoi befreundeten Stadt S i d e (BMC Lycia etc., S. 143, Nr. 1—4 und Taf. XXV 7—9) erscheint.

Kelenderis (Kilikia)

87. Vs. Φ|AYCTINA (r.) CЄBACTH (l.). Brustbild der Faustina jr. r. Perlkreis

Rs. KЄ — Λ — ЄNΔЄPITωN (r. abwärts). Demeter auf einem von zwei geflügelten Schlangen gezogenen Wagen r., in jeder Hand eine Fackel haltend. Perlkreis.

AE ↓ 24×25 Mm 8,25 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. V.*

Zu den ersten bekannten Prägungen dieser Stadt mit Kaiserporträts, von Domitanus und Commodus, auf die Imhoof-Bl., Kleinasiatische Münzen, S. 457, hingewiesen hat, tritt die Münze mit dem Bilde der jüngeren Faustina neu hinzu. Der Rs.-Typus ist schon unter Domitianus, dann wieder unter Maximinus, verwendet, also von seltener Dauer.

Tarsos (Kilikia)

88. Vs. Π . CЄΠTIMIOC (l.) ΓЄTAC . K [AIC] AP (r.). Brustbild des Caesars Geta r. mit Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. AΔP . C [ЄVH PIA] NH (l.) TAPC [OV . MH] TP (r.) OΠ (i. A.). Dionysos bärtig l. stehend, Gewand über l. Schulter und Unterkörper, in der gesenkten R. Kantharos, die erhobene L. auf Thyrsos gestützt, zu Füssen l. vor ihm Panther; i. F. Γ — B· Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 37 Mm 23,88 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. VI.*

Gegenstück zu dem Medaillon des Caesars Geta BMC, S. 200, Nr. 203, Taf. XXXVI 2, wo der jugendliche Dionysos gestützt von einem Satyr dargestellt ist.

Ankyra (Galatia)

89. Vs. AYT . M . AYP . (l.) ANTΩNINOC (r.). Brustbild des M. Aurelius r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. AN (l.) KYP (oben) AC (r.) MHTPO (i. A.). Hygieia stehend r., Schlange fütternd, gegenüber Asklepios mit Schlangenstab l. stehend. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↓ 34 Mm 17,53 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel.

Gegenstück Inv. Waddington 6611 von L. Verus.

90. Vs. IOYΛIA ΔOMNA (l.) CЄBACTH (r.). Brustbild der Julia Domna r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. ANKΛ (sic) (l.) PAC (r.) MHTP (i. A.). Tempelfront mit 8 Säulen über zwei Stufen; im Giebel, auf dessen Spitze ein Akroterion, sowie r. und l. davon je eine Kugel. Perlkreis.

AE ↗ 24 Mm 7,93 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. V.*

Kleineres Nominal als Mionnet IV 380.34, mit Abart der verschiedenen Darstellungen des berühmten (Roma und Augustus?) Tempels von Ankyra.

Kappadokia

Ariarathes VI. Epiphanes Philopator, 125 ? — 111 ? v. Chr.

91. Vs. Kopf des Königs r. mit Diadem.

Rs. ΒΑΣΙΛΕΩΣ (r.) ΑΡΙΑΡΑ⊙ΟΥ (l.) ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ (i. A.). Athena im Doppelchiton und korinthischem Helm mit Busch l. stehend, in der vorgestreckten R. Kranz, im l. Arm, der sich auf den Schild stützt, Palmzweig; im Felde l. ⅄, r. ⋈, im Abschnitt I.

AR ↑ 17,5 Mm 3,90 g. Attische Drachme. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Auf dieser Münze mit dem Datum I (Jahrzahl 10), die bei Mionnet IV 446.26 (nach Pariser-Exemplar — 2 Exemplare sind auch in der Berliner Sammlung, Löbbecke, im Londoner Katalog BMC Galatia etc. S. 35 ist sie nicht vertreten) und E. Babelon, Inv. Waddington, Nr. 6879/81 ungenau beschrieben ist, macht das stereotype Rückseitenbild der kappadokischen Königsdrachmen — Athena Nikephoros mit Lanze und Schild in der Linken — eine einmalige und somit auffällige Wandlung durch: Athena hält in der R. statt der Nike einen Kranz, womit sie den Königsnamen schmückt, und in der L. statt der Lanze einen Palmzweig. Das sind ungewöhnliche Attribute für die Göttin, die hier als Athena-Nike erscheint. Man kennt eine kranzreichende thronende Pallas, die aber immer mit der Lanze bewaffnet ist, auf den Tetradrachmen der pergamenischen Könige. „Sonst — sagt Imhoof-Blumer (Die Flügelgestalten der Athena und Nike, Wien 1871, S. 47) — sind Pallasfiguren mit Kranz als Attribut selten; eine stehende kommt bei Duane (Coins of the Seleucidae Kings of Syria, London 1803) pl. XVII 6 und 7, auf Münzen des Alexander Zebina vor.“ Das Beispiel trifft indes nicht einmal zu. Imhoof hatte sich durch die ungenauen Zeichnungen Duanes irreführen lassen; diese syrischen Münzen haben die übliche Pallas Nikephoros, wie BMC Seleucid Kings of Syria, S. 83, Nr. 17/18, oder E. Babelon, Rois de Syrie, Nr. 1298—1301, lehren.

So bleibt die Darstellung der Drachme des Ariarathes VI eben vereinzelt. Bemerkt hatte sie bereits als „variété de type inédite“ der Verfasser des Katalogs Ferd. Bompois, Paris 1882, sub Nr. 1695, bei Beschreibung einer ähnlichen Drachme mit angeblichem Datum AI (11), wozu aber Th. Reinach, Trois Royaumes de l'Asie Mineure, Paris 1888, S. 46, Anm. 2, sich äusserte: Cette médaille, que je n'ai pas vue, me parait suspecte.

Im Kat. Bompois war die mit dem Titel Epiphanes beschriebene Münze unrichtig Ar. VII, der doch den Beinamen Philometor führt, zugeteilt und so scheint dort auch das Datum verlesen zu sein. Jedenfalls gibt es Drachmen des Ar. VI mit AI weder in Berlin noch in London und Paris (gütige Auskunft der Herren J. Allan und J. Babelon).

Der auffällige Bildwechsel mag in Beziehung zum 10. Regierungsjahre des Königs stehen, das vielleicht damit gefeiert werden sollte. Die Drachmen

seiner späteren Jahre (bis EI = 15 laufend[1]) kehren wieder zum alten Schema zurück. Sollte diese bei unserem geringen Wissen über den geschichtlich bedeutungslosen Herrscher natürlich nicht beweisbare Vermutung zutreffen, so hätten wir es hier mit einem wohl ersten Fall einer ein Regierungsjubiläum kündenden Münze wie die Dezennaliaprägungen der römischen Kaiser zu tun.

[1]) W. Wroth, BMC Galatia etc., 1899, S. XXIX.

Antiocheia am Orontes (Seleukeia und Pieria)

92. Vs. ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ (r. abwärts). Brustbild der Stadtgöttin r. mit Schleier und Turmkrone. Perlkreis.

Rs. ΕΠΙ ΚΟΥΑΔ [ΡΑΤΟΥ] (l. aufwärts). Widder r. eilend, den Kopf zurückgewandt nach sechsstrahligem Stern l. davor; i. F. unten Jahr ΔΡ (104). Perlkreis.

AE ↑ 18 Mm 7 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. VI.*

Die Münze ist an den Anfang der von C. Ummidius Durmius Quadratus, legatus von Syria 51—60, im J. 104 (= 56—57 n. Chr.) nach Caesarischer Aera (beginnend 48—47 v. Chr.) eingeleiteten Prägung von Antiocheia[1]) zu stellen, da sie den Rs.-Typus einer um über 40 Jahre früheren, nach der Aktischen Aera (beginnend 31—30 v. Chr.) rechnenden Periode[2]) — den Widder mit blossem Stern und einfachen Datumbuchstaben darunter — neu aufnimmt, dem von da ab ständig die Mondsichel zu dem Stern und die Bezeichnung ET (ους) zur Jahrzahl hinzugefügt wird. Es ist dies die von G. Macdonald in „The Pseudo-Autonomous Coinage of Antioch", Num. Chron. 1904, S. 117, behandelte Gruppe A mit den Jahren 104, 105, 106, dem aber das obige Initialstück dazu ohne die Mondsichel und ET nicht bekannt war.

[1]) BMC Galatia etc., S. 160, Nr. 69 ff.; W. Wruck, Die syrische Provinzialprägung, 1931, S. 101, Anm. 506.

[2]) BMC Galatia, S. 159, Nr. 62 ff.

Unbestimmt Phoinike?

93. Vs. Kopf der Athena r., Auge von vorne, mit scheibenförmigem Ohrring, im attischen Helm (mit Busch; am Kessel unten Blumenranke, oben zwei Oelblätter).

Rs. Löwe l. sitzend, r. Vordertatze erhoben, Schweif hoch aufgerichtet; im Felde l. unten Eberkopf schräg l. abwärts, r. oben Oelzweig (zwei Blätter mit Beere). Im Perlquadrat, das Ganze im vertieften Quadrat.

AR ↑ 7×8 Mm 0,73 g. Attischer Obol? Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Einzig vergleichbar mit diesem zierlich geschnittenen Münzchen, das um etwa 400 v. Chr. anzusetzen sein dürfte, wäre die ebenfalls aufschriftlose Pariser Drachme, Traité II 2, Nr. 1049, Taf. CXXIII 23 (der Ohrring des Göttinnenkopfes ist dort offenbar auch scheibenförmig), wo aber der Löwe rechtshin gewandt, geflügelt ist und eine (Bes?) Maske als Beizeichen erscheint. Athenakopf und Oelzweig lassen das Vorbild athenischen Geldes erkennen, wie es an der phönikischen Küste im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. vielfach nachgeahmt wurde — vgl. Traité II 2, Sp. 638. Löwentypen sind auf solchen Münzen auch häufig — vgl. zuletzt E. T. Newell NNM 82, 1938, Taf. III 20. 21. 23. 24. 29. 30.

Edessa (Mesopotamia)

94. Vs. ΦΛVCTINA (l.) CЄBΛCTH (r.). Brustbild der Faustina jr. r. mit Gewand. Perlkreis.

Rs. VΠЄP NIKHC TΩN KVPIΩN· Pulvinar mit den auf befransten Decken einander zugekehrt sitzenden Kindern Commodus und Antoninus. Perlkreis.

AR ↓ 18 Mm 2,90 g. Dr. A. Voirol, Basel. *Taf. VI.*

Die Münze gehört der Serie der Silberdenare von M. Aurelius, Faustina jr., L. Verus und Lucilla an, die in C a r r h a e oder wahrscheinlich E d e s s a zur Erinnerung an die Erfolge des L. Verus im Partherkrieg in den Jahren 163—166 und die Eroberung Mesopotamiens mit den Bildnissen der kaiserlichen Familie und reichsrömischen von Siegesaufschriften begleiteten Rückseitentypen geprägt worden sind — siehe BMC Arabia Mesopotamia and Persia (1922), S. 137—9, Taf. XIX 5—12, XLVIII 7 und die jüngste ausführliche Behandlung der Serie von G. F. Hill ebenda Introd., S. XCVII ff.

Der obige Denar mit dem Saeculi Felicitas-Typus der Faustina jr. [1]) scheint der seltenste der Reihe zu sein. Er ist von Hill nach Mionnet V 639.232 zitiert, der die Münze nach „Hard. [2]) Hist. aug., pag. 779“ mit der für seine Zeit hohen Bewertung von 48 Franken aufgeführt hat und von der er keinen seiner üblichen Abdrücke geben konnte. So dürfte es gerechtfertigt sein, hier eine Abbildung zu bringen.

[1]) Vgl. Coh. II 189/92, Mattingly u. Sydenham Roman Imperial Coinage III, S. 271, Nr. 709/12, Abb. Taf. XI 223.

[2]) Der gelehrte Jesuitenpater Jean Hardouin (1646—1729), Bibliothekar des collège Louis le Grand, bekannt durch seine paradoxen Ansichten über die Hauptwerke der antiken Literatur und die antiken Münzen, die er für Produkte mittelalterlicher Fälschungen seitens Benediktinermönche erklärte.

Parthia

Tiridates II. ?, 27—26 v. Chr.

95. Vs. Brustbild Tiridates II (?) l., das Haar am Hinterkopf in drei Reihen gelegt, spitzbärtig, mit Diadem, Halsspange und Harnisch. Perlkreis.

Rs. B̄ΑΣΙΛΕΩΣ̄ | ΒΑΣΙΛΕΩΝ (oben) ΑΡΣΑΚ□Υ | ΕΥΕΡΓΕΤ • Υ (r.). Φ̄ΙΛ□ΡΩ MAI□ | Ā ΥΤ□ΚΡΑΤ□Ρ (i. A.) ΕΠΙΦΑΝ□ΥΣ̄ | ΦΙΛ ΕΛΛΗΝ □Σ (l.). Der König r. sitzend auf einem Thron, bekleidet mit faltigen Hosen und Tunika, nimmt einen Palmzweig von vor ihm stehender Tyche entgegen. Diese ist bekleidet mit Chiton, Peplos und Kalathos, hält den Palmzweig in der vorgestreckten R. und mit der L. ein Szepter. Im Felde r. unten hinter Tyche Datum [ΠΣ (286 = 27/26 v. Chr.), in der Mitte oben Monatsname AP über Punkt. Bodenlinie.

AR ↑ 25 Mm 13,85 g. Tetradrachmon. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Als Tiridates II, dem Usurpator während der Regierung Phraates IV, zuzuteilende Münzen waren bisher zwei in je zwei Exemplaren erhaltene Tetradrachmen des Jahres 286 seleuk. Ara (27/26 v. Chr.) mit den Monatsnamen XA(ndikos) und DAI(sios) bekannt:

a) W. Wroth BMC Parthia (1903), S. XXXVIII und S. 135, Nr. 1 und 2,

b) A. von Petrowicz, Kat. Arsacidenmünzen, Wien 1904, S. 99, Nr. 1 und 2 (= Naville XII (1926), Nr. 2344 und 2345)

weiterhin figurierend bei Allotte de la Fuye, Revue Num. 1904, S. 189 und 359 sowie J. de Morgan, Traité III 1 (1927) Arsacides, Sp. 139/40 und Sp. 284/5, Nr. 189.

Ein anderes Tetradrachmon des Usurpators, überprägt von Phraates IV (Jahr 287 = 26/25 v. Chr. Monat Embolimos), hat Allotte de la Fuye, Revue Num. 1904, S. 188—190, bekannt gemacht. Es zeigte „den Sieg über den Gegner, der die Zerstörung des von ihm geprägten Geldes mit sich brachte", H. Dressel, Z. f. N. 33 (1922), S. 166.

Wie Wroth a. a. O., S. XXXIX, Anm. 2, hervorhob, war der zwischen den Monaten Xandikos und Daisios der Tetradrachmen a) und b) einzureihende Monat AR(temisios) fehlend. Diese Lücke füllt nun das obige Stück mit seinem klar leserlichen Jahres- und Monatsdatum in willkommener Weise aus und es ist damit eines der seltenen Münzdokumente mehr des Rivalen Phraates IV gewonnen. Er scheint seine Herrschaft nur wenige Monate behauptet zu haben [1]).

[1]) Allotte de la Fuye und mit ihm J. de Morgan vermuteten, dass er noch mehr Münzen (Drachmen und Bronzen) geprägt habe, die eben von denen des Phraates IV noch zu scheiden wären.

Kaisareia (Samareia)

96. Vs. Aufschrift vernutzt. Brustbild des Severus Alexander r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel.

Rs. C|OL.PR... (r.). Poseidon, nackt, l. stehend, in der erhobenen L. Dreizack, auf der vorgestreckten R. Delphin, setzt den r. Fuss auf das Vorderteil eines Segelschiffes.

AE ↙ 24 Mm 14,65 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Münzen der Stadt, die einen von Herodes erbauten vortrefflichen Hafen besass und deren Bedeutung aus Tacitus' Benennung als Judaeae caput (Hist. II, 78) erhellt, sind, wie meist die palästinesischen Stadtmünzen, in durchwegs schlechtem Erhaltungszustand auf uns gekommen [1]). Die Zuteilung ist aber durch die Reste der Aufschrift (vollständig: Colonia Prima Flavia Augusta Caesarea oder Caesarensis) und den sonst unter Caracalla [2]) und Traianus Decius [3]) erscheinenden ähnlichen Poseidontypus gesichert. Auch die Benennung des Kaiserbildnisses ist nach Vergleich mit etwa BMC Palestine, Taf. III 15, nicht zweifelhaft.

Ungewöhnlich ist die Darstellung des zur Hälfte wiedergegebenen Schiffs mit viereckigem Segel [4]), auf das Poseidon den Fuss setzt. Vielleicht ist es eine vom Meeresgott begrüsste ΣЄΒΑΣΤΟΦΟΡΟΣ auf einen erwarteten oder vollzogenen Besuch des Kaisers hinweisend, wie man einen solchen des Traianus Decius auf Grund ähnlicher Rückseitendarstellung angenommen hat [5]). Ein Anzeichen dafür könnte auch sein, dass die Stadt erstmalig unter Sev. Alexander mit dem Prunktitel Metropolis ausgezeichnet ist [6]).

[1]) BMC Palestine, S. XXI.
[2]) De Saulcy, Numismatique de la Terre Sainte, 1874, S. 128. Nr. 3.
[3]) BMC, S. 31, Nr. 145/6.
[4]) Vgl. Bilder von Segelschiffen bei Anson, Greek coin types V, Taf. XVI und XVII. — Aehnliche hälftige Darstellung des Segelschiffs auf Bronzen des Pius von Alexandreia BMC Alexandria 1173.
[5]) BMC Palestine, S. 31, Nr. 145/6 und S. XXIII. — Zu Städtebesuchen des Sev. Alex. siehe auch hier Nr. 71 Hypaipa.
[6]) BMC, S. XXI.

Ioppe (Samareia)

97. Vs. AV.K.M.AN (l.). Kopf des Elagabalus r. mit Lorbeer. Perlkreis.

Rs. ΦΛΑ (l.) ΙΟΠΠΗ (r.). Athena r. stehend, in der erhobenen R. Speer, die gesenkte L. auf Schild gestützt. Bodenlinie. Perlkreis.

AE ↑ 20 Mm 7,03 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Abgebildet wegen der weit besseren Erhaltung als die 2 Exemplare BMC Palestine, S. 44.1 und 2.

Aelia Capitolina (Judaia)

98. Vs. Undeutliche Aufschrift (l.) CRINUS AUG. (r.) Kopf des Macrinus r. mit Lorbeer.

Rs. COL. AEL. CAP. C (l.) OMM. P. F. (r.) Astarte oder die Stadtgöttin, mit Mauerkrone, in kurzem Chiton und Himation, l. stehend, setzt den r. Fuss auf undeutlichen Gegenstand und hält in der vorgestreckten R. menschliche Büste (Kaiser?), in der erhobenen L. Speer oder Szepter. Perlkreis.

AE ↓ 24 Mm 9,75 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

De Saulcy hatte in seiner Numismatique de la Terre Sainte (1874), S. 99, festgestellt, dass Prägungen des Macrinus von Aelia Cap. nicht bekannt seien, zugleich aber die sichere Erwartung ausgesprochen, dass solche eines Tages noch gefunden würden — was um so berechtigter war, als es ja Münzen seines Sohnes Diadumenianus von Jerusalem sowie von beiden Herrschern genug andere sonstiger palästinesischer Städte gibt (BMC Index VI, S. 339).

De Saulcys Erwartung hat sich vor kurzem erfüllt, indem im Aukt. Kat. Cahn 71 (vom 14. Okt. 1931), der eine ungewöhnlich reiche Serie palästinesischer Stücke enthielt, ein Exemplar der obigen Münze von etwas grösserem Durchmesser (25,2 Mm) auftauchte. Ob die beiden stempelgleich, ist nicht zu entscheiden.

Die Rs.-Aufschrift ist die in Abkürzung seit Commodus übliche: Col(onia) Ael(ia)Cap(itolina)Comm(odiana)P(ia)F(elix). Zum Verständnis der Rs.-Figur mit ihren meist undeutlichen Attributen vgl. BMC, S. XIX, XXXI, XLIV.

Askalon (Judaia)

99. Vs. A.K M.CЄVH.A (l.) ΛЄZAN... (r.). Brustbild des Severus Alexander r. mit Lorbeer, Panzer und Mantel. Perlkreis.

Rs. ACKAΛω (l.) Göttin (Derketo?) l. stehend im Chiton und Peplos, auf der vorgestreckten R. Taube, mit der L. Szepter schulternd. Zu Füssen l. vor ihr ein mit dem Oberkörper auftauchender Triton von vorne, Kopf r., mit der ausgestreckten R. Dreizack hochhaltend, im l. Arm Ruder. Im Felde r. abwärts Spuren der Jahrzahl ΔΛT (334 der Aera von Askalon = J. 230/1 n. Chr.).

AE ↑ 20 Mm 6,68 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Die in Askalon häufige Rückseitendarstellung — vgl. die Abbildungen BMC Pal. Taf. XIII 21, XIV 8 und 12 — scheint von Münzen des Sev. Alexander nicht bekannt. Die besonders gute Erhaltung dieser Münze — nach dem Gewicht ein Halbstück der Sorte BMC 246/50 — lässt erkennen, dass der Triton nicht, wie für die Münzen dieses Typus seit Ant. Pius auch von Hill BMC,

S. LVIII, generaliter angenommen, ein Füllhorn in der R. hält, sondern einen Dreizack[1]) sowie in der L. ein Ruder als die ihm zukommenden Attribute. Zur Benennung der Göttin vgl. BMC, S. LIX.

[1]) Er ist ganz deutlich auf BMC, Taf. XIV 12 (Elagabalus), wonach mir die Bezeichnung Füllhorn auch für Taf. XIII 21 und XIV 8 zweifelhaft scheint. — Ueber Tritonenattribute vgl. zuletzt R. E. XIII (1939) H. Herter s. v. Triton, Sp. 302—304.

Agrippa II., König in Palaistine, 50—100 n. Chr., unter Nero

100. Vs. Aufschrift verwischt. Kopf des Nero r. (mit Lorbeer).

Rs. Palmbaum mit zwei Fruchtbündeln. Im Felde ETO — IB. Perlkreis.
BAC — AΓP
ΙΠ

AE ↑ 15 Mm 2,97 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VI.*

Der Kopf der Vs., wenn auch vernutzt, lässt immerhin die Züge Neros als analog den Porträts der Agrippamünzen aus der Prägestätte Caesarea Philippi[1]) BMC Palestine, Taf. XXVI 6 und 7, erkennen. Die Inschrift der Rs. ist klar leserlich. Die Form ETO kommt auch sonst bei Agrippa II vor, vgl. BMC Introd., Seite C. Der erste Buchstabe der Datumzahl erscheint durch aufgelagertes Oxyd verdickt; doch kann kein Zweifel sein, dass er als I und das Datum also IB zu lesen ist: das Jahr 12 des Nero = 65 n. Chr. Bisher war nur eine Münze des Königs mit verlässig neronischer Datierung, vom Jahre 14 = 67 n. Chr., ein grösseres Nominal mit anderen Vs.- und Rs.-Typen, bekannt: BMC S. 239, Nr. 5, Taf. XXVI 8, von der ein zweites Exemplar aus Sammlung Col. Massy im BMC Seite C und Taf. XLII 13 verzeichnet ist. Von datierten Procuratorenmünzen aus der Zeit des Nero gibt es nur solche des Antonius Felix vom J. 5. Den Procuratorenprägungen ist das neue Stück konform nach Grösse und Gewicht sowie nach deren öfteren Typus des Palmbaumes (BMC Taf. XXVIII 1—6, XXIX 13—16), des alten schon unter Simon Maccabaeus eingeführten Symboles von Palästina[2]).

[1]) Die Hauptstadt des Königs, von ihm zu Ehren des Kaisers Neronias benannt, und (nicht Jerusalem) der Sitz der römischen Verwaltung unter den Prokuratoren von Judaia. Vgl. Mommsen, Römische Gesch. V[5], S. 510 ff.; E. Schürer, Gesch. des jüdischen Volkes I[4], 1920, S. 590 und 457; BMC, S. CI.

[2]) Er erscheint auch weiterhin auf Münzen gleichen Formats des Agrippa II — a) mit Vs. Kopf des Titus, Mionnet V 573.111 nach Musei Sanclementiani Numismata selecta etc. (Rom 1808—1809) — falls diese Angabe freilich verlässlich ist — b) mit Vs. Kopf des Domitianus, Mionnet V 574.125, Madden Coins of the Jews, 1881, 157.10. Dieses Kleinnominal mit Kaiserkopf und Palmbaum erweist sich also von konstanter Dauer während der langen Regierungszeit des Königs, eine Lücke bilden nur bisher fehlende solche Münzen mit Kopf des Vespasianus.

Aigyptos

Ptolemaios I. Soter, 323—285 v. Chr.

101. Vs. Kopf des heroisierten Alexanders d. Gr. r. mit Ammonshorn, Diadem, Elefantenfell und Aigis; auf dieser kleines Δ.

Rs. ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΟΝ (l. aufwärts). Athena Promachos r. schreitend im Doppelchiton mit Ueberwurf, der in schwalbenschwanzähnlichen Zipfeln über die Arme herabfällt, und attischem Helm mit Busch, in der erhobenen R. Lanze, auf dem l. Arm Schild. Im Felde l. Ϝ r. EY vor Adler auf Blitz r. stehend.

AR ↑ 27 Mm 12,43 g. Aus der Periode ca. 311—305 v. Chr. Historisches Museum, Bern. *Taf. VII.*

Die Münze ist eine Abart der bekannten seltenen Tetradrachmen attischen Gewichts des Ptolemaios mit der vielerörterten Aufschrift ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΟΝ ΓΤΟΛΕΜΑΙΟΥ und Beamtennamen ΔΙ — Svor. II, S. 7, Nr. *32* [1], Taf. II, Nr. 10 und 11, IV, S. 11. Das Gewicht ist ein anderes, das Wort ΓΤΟΛΕΜΑΙΟΥ fehlt. als Beamte figurieren Ϝ und EY wie auf der gleichtypigen Serie mit ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ Svor., Nr. 44.45, Taf. II, Nr. *22—24*.

Ein ähnliches Stück, das 16,38 g wiegt, hat P. Godefroy, Revue Num. 1936, S. 283, Fig. 2, Abb. Taf. V, bekanntgemacht [2]) Ein weiteres ist bei E. T. Newell, Royal Greek Portrait Coins, New York 1937, S. 24, Fig. 1, abgebildet — ohne irgendwelche nähere Angaben, so dass es leider vorerst für den Vergleich ausschalten muss. Die Stempelpaare der 3 Stücke gleichen sich sehr; Prüfung, ob sie identisch, lässt sich bei den jetzigen Verhältnissen nicht durchführen.

Auf der Abbildung des Exemplares Godefroy kann man indes ganz deutlich sehen, dass das Wort ΓΤΟΛΕΜΑΙΟΥ im Stempel getilgt war und an dessen Stelle, wie gewöhnlich bei solchen durch Tiefergraben bewirkten Erasionen, auf der Münze eine leichte Erhöhung in länglicher Rechtecksform getreten ist [3]). Darnach lässt sich dieselbe Prozedur, wenngleich weniger deutlich, auch auf dem Berner Stück erkennen.

Die Alexandreionstücke, die in der Silberprägung des Ptol. Soter auch den Typus der Athena Promachos neu einführen, kannte Svoronos nur mit dem Beamtennamen ΔΙ (Svor. 32). Vielleicht folgte unmittelbar auf diese Emission die der beiden Beamten Ϝ und EY, unter deren Amtsführung zunächst der Name ΓΤΟΛΕΜΑΙΟΥ im Stempel getilgt wurde (unsere 3 Exemplare), dann aber die ganze bisherige Aufschrift ihre Aenderung in ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ fand (Svor. 44). Ob diese Aufschriftänderungen auf die Politik des Ptolemäers selbst zurückzuführen sind oder, wie Svoronos IV, S. 11, meint, darin ihren Grund haben mochten, dass der Handel an die Münzen mit ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ zu sehr gewöhnt war oder die auf Ptol. eifersüchtigen übrigen Satrapen gegen die Anführung seines Namens auf den Münzen Einspruch erhoben, wird sich nicht entscheiden lassen.

Die Berner Münze entspricht allen Anforderungen, die man für den Beweis der Echtheit stellen kann; sie ist auch nicht etwa subärat, wie nach dem Metall einer etwas ausgesprungenen Stelle am oberen Rande nachweisbar ist. So bleibt das so weit unter dem normalen attischen liegende Gewicht vorderhand ein Rätsel. Ein Tridrachmon, woran zu denken wäre, fände im gleichzeitigen attischen Gewichtssystem kein Analogon, und ein Versehen etwa beim Auswiegen des Schrötlings lässt sich bei der bekannten Sorgfalt der antiken Technik auch schwer annehmen.

[1]) Es sind dort 7 Exemplare verzeichnet. Weitere Exemplare: Svor. IV Supplement S. 401, Nr. 32 η, Kat. Dr. Hirsch, München XXV (1909) 3162 = XXXI (1912) 640, Naville I (1920) 3182 und 3183, Cat. Jameson IV (1932) 2619 wohl aus einem der eben genannten Auktionskataloge.

[2]) Gütiger Hinweis von Dr. Herbert Cahn.

[3]) Viele Beispiele in Nagidos — siehe meine „Staterprägung von Nagidos", Berlin 1932, Register s. v. Erasion S. 127.

Ptolemaios II. Philadelphos 285—246 v. Chr.

102. Vs. Kopf des Ptolemaios I. Soter r. mit Diadem und Aigis. Perlkreis.

Rs. ΓΤΟ̅ ΛΕΜΑΙΟΥ (l.) ΣΩΤΗΡΟΣ (r.). Adler l. stehend auf Blitz, Flügel geschlossen; i. F. l. ΣΙ, darunter ΔΙ, r. Jahrzahl ΑΛ (31 = 255 v. Chr.). Perlkreis.

AR ↑ 25 Mm 13,78 g. Dicke Oxydschicht am Rande über ΩΤΗΡΟ. Tetradrachmon phönikischen Gewichts. Historisches Museum, Bern. *Taf. VII.*

Eine weitere Ptolemäermünze ungewöhnlicher Art! Zwei Exemplare dieser Tetradrachmen von Sidon sind bei Svor. II 736 verzeichnet. Aber auf dem vorliegenden ist

1. der Beamtenname ΔΙ nach vorheriger Tilgung im Stempel eines anderen angebracht. Unter dem I ist ganz deutlich ein ursprüngliches A sichtbar [1]).
2. sind im Felde r. vom Adler 5 etwa kreisförmige kleine Erhöhungen sichtbar, die von entsprechenden Vertiefungen im Stempel herrühren müssen, der also defekt war.

Es ist gewiss ein seltsames Faktum, dass ein mit letzteren Fehlern behaftetes Prägeprodukt in den Verkehr gelangte. Gemäss Svor. I, Tab. 10, Sp. ρπγ und IV, Sp. 111/112, war der Beamte ΔΙ lange Jahre (sechzehn : vom 25. bis 39. Jahre des Philadelphos bis zum 1. bis 2. Jahre des Euergetes) in Sidon (dazu etwa die vier Jahre 33—36 auch in Tyros) tätig und der Beamte A ist von Emissionen in Tyros (drei : Jahre 28, 29, 30), Ptolemais (drei : 2. bis 4. Jahr des Euergetes) und Jope (zwei : Jahre 31, 32) bekannt. A ist also im J. 31 nach Sidon berufen worden [2]), was offenbar Episode blieb.

Die Ueberstempelung könnte bedeuten, dass es mit seiner Amtsführung nicht klappte (vielleicht mag die Ausführung seiner Prägung von defektem Stempel damit in Zusammenhang stehen?), die der vorherige Beamte ΔΙ denn aufs Neue übernahm. A dürfte wieder nach Jope gekommen sein, denn wir finden ihn im gleichen Jahre 31 und im folgenden dort tätig.

[1]) Ein anderes Beispiel von Rs.-Stempeländerung zeigt das Tetradrachmon Ptol. II BMC 32.97 = Svor. 863 ε.

[2]) Vgl. hiezu Svor.' Bemerkung IV, Sp. 113: „Wir sehen, dass mehrere von den Münzbeamten in verschiedenen Städten fungieren, wie wenn sie bei der Ausgabe von Münzen als Repräsentanten der königlichen Gewalt von der einen Stadt in die andere geschickt worden wären, und zwar in der einen als ständige, in der anderen als jährliche Beamte und anderswo wieder als Spezialfunktionäre für gewisse Zeit."

Ptolemaios V. Epiphanes 204—181 v. Chr.

103. Vs. Kopf des Ptolemaios I. Soter r. mit Diadem und Aigis. Perlkreis.

Rs. ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ (l.) ΒΑΣΙΛΕΩΣ (r.). Adler l. stehend auf Blitz, Flügel geschlossen; i. F. l. LB (Jahr 2 = 203 v. Chr.), darunter Füllhorn, r. KI. Perlkreis.

AR ↓ 28 Mm 13,82 g. Tetradrachmon phönikischen Gewichts. Historisches Museum, Bern. *Taf. VII.*

Bei Vergleichung dieses Tetradrachmons, vom Jahre 2 des Prägeortes Kition auf der Insel Kypros, mit dem Exemplar Svor. 1349 α) abgebildet Taf. XLVI.1 fällt ein starker Unterschied im Stil und in der Schreibweise der Umschrift, die dort in geperlten Buchstaben gegeben ist, auf. Auch ist der Zusatz des Beizeichens Füllhorn vor dem Adler neu, das überhaupt auf diesen kyprischen Königsmünzen nach der Zusammenstellung solcher Symbole, Svor. Sp. 276/77, die zur Unterscheidung der aufeinanderfolgenden Emissionen innerhalb eines Jahres dienten, sonst nicht vorkommt.

Ein Ansatz der Münze vor Ptol. V. ist nicht möglich, da nach allgemeiner Ansicht (Svor. Sp. 275, Head Hist. Num., S. 847 und 856) erstmalig unter diesem Herrscher die Datierungsziffer regelmässig von dem „stenographischen" Zeichen L begleitet wird, und Einreihung etwa in die Serien von Kition des Ptol. XI, Alexandros I, verbietet sich wegen deren ganz dekadentem Stil.

Alexandreia

104. Vs. AVT T (unten) PAIAN CЄB (l.) ΓЄPM ΔAKIK (r.). Breites Brustbild des Traianus r. mit Lorbeer und Aigis. Perlkreis.

Rs. Alexandria stehend r., bekrönt mit Uräus zwischen Aehren (?), in langem Chiton und nach rückwärts flatterndem Peplos, die erhobene L. auf Stange mit vexillum gestützt. Die R. reicht sie der l. stehenden Euthenia. Diese,

bekrönt mit Lotosblume (?) [1]), im Chiton und Himation, hält in der gesenkten R. Aehren und im l. Arm Szepter. Zwischen beiden Figuren unten ein Delphin nach l. abwärts. Im Felde unten Jahrzahl |I — E. Bodenlinie. Perlkreis.

AE Drachme ↑ 35 Mm 23,55 g. Münzen und Medaillen A.-G., Basel. *Taf. VII.*

Das Rs.-Bild dieser noch unbekannten Traianusmünze ist aus mehrfachen Gründen von Interesse. Die beiden Göttinnen könnten auch als Isis und Demeter [2]) aufzufassen sein, die ja ähnlich in Alexandreia dargestellt werden. Gesichert ist indes die Stadtgöttin (und Landesrepräsentantin) durch das vexillum, das sie öfters charakterisiert, wie aus unten folgender Zusammenstellung ersichtlich. Mit diesem Attribut mag die Anwesenheit römischer Truppen in Aegypten [3]) oder auch die militärische Bedeutung der personifizierten Stadt oder des ganzen Landes ausgedrückt sein [4]), und begrifflich gut dazu passt der Gestus der Verbundenheit der Alexandria mit Euthenia als der Fruchtbarkeitsgöttin, welche die andere für das römische Imperium so wichtige Funktion Aegyptens, der Getreideversorgung, versinnbildlicht. Hervorgehoben sei, dass das Motiv der Verbindung beider Göttinnen, gewönhlich Isis Pharia und Euthenia genannt, ausschliesslich der Prägung des Traianus eigen ist.

Vervollständigt wird das Münzbild durch den auf sonstigen Gruppen alexandr. Münzen niemals vorkommenden Zusatz des Delphins und, was bisher noch nicht bemerkt worden ist, in 3 aufeinander folgenden Jahren des Traianus erscheint der Fisch zwischen denselben zwei Personifikationen, nämlich

im J. 15 — die obige Drachme
im J. 16 — die Drachme Museo Lavy I (Torino 1839) 3602
im J. 17 — die Drachme Datt. 933,

ein Hinweis vielleicht auf den Hafen von Alexandria [5]) in seiner handels- und kriegsmaritimen Bedeutung?

Wie die Münze nun lehrt, ist der Typus der Alexandria mit Standarte unter Traianus erstmalig aufgekommen [6]). Er findet Fortsetzung zunächst im J. 17 (BMC 449 die Göttin diesmal mit Modius, vexillum anderer Form und Zaum vor thronendem Sarapis), sodann unter

Hadrianus, Jahr 8, hier Alex. mit Kranz und vexillum Datt. 1281, Vogt S. 100.
Hadrianus, Jahr 14 und 15, hier Alex. mit vex. den Kaiser begrüssend, BMC 867/8, Vogt S. 102.
Pius, Jahr 5, hier Alex. mit vex. Datt. 2457.
Pius, Jahr 14, hier Alex. mit vex. BMC 998/9, Vogt S. 128.
Sev. Alex., Jahr 11—14, hier Alex. mit Aehren und vex., BMC 1687/9, Vogt S. 187.
Philippus sr., Jahr 4 und 5, hier Alex. mit Aehren und vex., Datt. 4853/4, BMC 1987, Vogt S. 197.

Und was zuerst auf der Traianusmünze die Euthenia neben der Stadt- oder Landesgöttin zum Ausdruck brachte, betont wiederum die spätere knappere Darstellungsform, Alexandria allein mit Fahne und Aehren: die Bedeutung der ägyptischen Provinz für Roms Heere und als Kornkammer.

Sucht man nach einem besonderen Anlass für die nicht gewöhnliche und in gleicher Form überhaupt nicht mehr wiederkehrende Rs.-Darstellung, so könnte sie vielleicht auf in Aegypten erfolgte militärische Vorbereitungen zum Partherkriege bezogen werden, zu dem Traianus im Oktober 113 von Rom aufgebrochen ist. Die bei Ausbruch des Krieges dort stationierten Truppen bestanden aus den 3 Legionen XXII Dejotariana, III Cyrenaica, II Traiana fortis und ihren Hilfskorps der Alae und Cohortes [7]). Nach Lesquiers ausführlicher Diskussion ihrer Teilnahme am Partherkrieg [8]) ergibt sich freilich nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür. Es sei dazu aus J. Vogts Schrift „Römische Politik in Aegypten", Beihefte zum alten Orient, Nr. 2, 1924, die in vortrefflicher Weise das Verhältnis Roms zu Aegypten, insbesondere auf Grund der monetären Zeugnisse, beleuchtet, des Verfassers Aeusserung S. 25 herangezogen: „Musste doch auch Aegypten, dessen Besatzung von Trajan verstärkt und zum orientalischen Krieg herangezogen wurde, zur erfolgreichen Durchführung der kriegerischen Pläne des Kaisers beitragen."

In der nur 3 Jahre dauernden Aufnahme des Delphins ferner liesse sich auch etwa eine Anspielung auf den Τραιανὸς ποταμός (amnis Augustus auf unseren Atlas antiquus Karten) erblicken — den aus dem Nil zum roten Meer abgeleiteten Schiffahrtskanal, der, schon unter älteren Herrschern Aegyptens angelegt, von Necho, Dareios I, Ptolemaios I und II, dann wieder unter Traianus neu hergestellt worden ist (Diod. I 33, Plinius n. h. 6, 167, Ptol. geogr. 4, 5, 54; Kiepert, Lehrbuch d. alten Geographie, 1878, 199/80; Daremberg et Saglio Dict. s. v. fossa II 1331; Mommsen, Röm. Gesch. V, 1904, 597/98 und besonders ausführliche Erörterung bei M. Letronne, Récueil d. Inscriptions Grecques et Latines de l'Egypte, Paris 1842, I, 189 ff., 196, 420 ff.). Er scheint besonders zur leichteren Transportierung von Steinblöcken und Erzen bestimmt gewesen zu sein. Des vorerst rein konjekturalen Charakters solcher Vermutungen bin ich mir wohl bewusst.

Noch sei darauf hingewiesen, dass auf den alexandrinischen AE-Drachmen des Traianus mit der nackten Schulterbüste wie die obige eines der eindruckvollsten ausserhalb Roms geschaffenen Münzbildnisse des Kaisers gegeben ist [9]).

[1]) Wenn es nicht derselbe Kopfschmuck ist wie der der Alexandria.

[2]) Wegen zahlreicher Denkmäler des Demeterkultes unter Traianus schliesst Vogt S. 82 auf ein näheres Verhältnis des Kaisers zu diesem Kult. Zustimmend P. J. Strack, Röm. Reichsprägung des 2. Jahrh., I, S. 165, Anm. 698.

[3]) Als eine ebenfalls darauf hinweisende Besonderheit sei noch hervorgehoben, dass in den Jahren 14 und 15 des Traianus auch Sarapis erstmalig mit dem Feldzeichen

dargestellt wird, vgl. Vogt, S. 85—87. — Unzutreffend ist Dattaris Angabe zu Drachme Jahr 2 des Traianus Nr. 1142 eines vexillums neben Sarapistempel und demgemäss die darauf gegründete Annahme Vogts S. 70. Der Gegenstand ist vielmehr eine Fackel.

[4]) Wie auch sonst in der römischen Münzprägung Personifikationen von Provinzen mit dem vexillum ausgestattet werden (M. Jatta, Le rappresentazioni figurate delle provincie romane 61 ff.: tipo legionario). — Als Analogie verdient Beachtung, dass auf mit obiger Drachme ungefähr gleichzeitigen Reichsmünzen (Jahr 112) die DACIA als provincia pacata mit dem Legionsadler im Arm dargestellt wird — Coh. 125/7, Strack 435 und S. 208.

[5]) Der schmale Münzraum hätte in diesem Falle die abgekürzte Verkörperung des Gedankens bedingt, nachdem sonst auf den Alexandrinern der Hafen durch den Pharos oder Schiffe angedeutet wird.

[6]) Nicht erst unter Hadrianus, wie von J. G. Milne, Catalogue of Alexandrian Coins, 1933, XXXII § 112 angenommen. — Zu seinem Ueberblick über die Typen der traianischen Prägung XXXVI § 140 bringt unsere Münze einen neuen Beitrag.

[7]) Näheres darüber bei M. Jean Lesquier, L'Armée Romaine d'Egypte d'Auguste à Diocletien, Le Caire 1918, S. 23 ff., 56 ff., 64 ff., 478.

[8]) S. 24, 52, 61, 66.

[9]) Vgl. die Münztafeln 44—48 bei W. H. Gross, Bildnisse Traians, Berlin 1940.

105. Vs. ANTωNINOC AY (r. abwärts) TOKP (unter dem Halsabschnitt) KAIC AΔP (l. aufwärts). Kopf des Antoninus Pius r. mit Lorbeer. Perlkreis.

Rs. Hermes unterwärts bekleidet stehend l., auf dem Kopfe Lotosblatt, in der vorgestreckten R. Börse, im l. Arm Kerykeion und Gewand haltend. Zu Füssen l. vor ihm kleine Figur r. sitzend, auf dem Kopfe zwei Lotosknospen (?), die in der vorgestreckten R. eine Schale hält, und vor ihr schräg gestellt eine spitzovale langhalsige Kanne (mit Henkel r.), aus der ein Zweig (mit Spitze nach l.) herausragt. Im Felde oben Jahrzahl L — Є (141/142). Perlkreis.

AE Drachme ↖ 35,5 Mm 21,92 g. Dr. A. Voirol, Basel. *Taf. VII.*

Die Münze bringt einen interessanten neuen Zuwachs zur Numismatik von Alexandreia.

Zunächst sei darauf hingewiesen, dass die Form ihrer Namensschrift unter Weglassung des üblichen Zusatzes T.AIΛ. auf den alexandrinischen Grossbronzen der ersten Jahre des Pius nicht häufig ist. Ich begegnete ihr nur auf weiteren Stücken vom gleichen Jahr 5, wie Mionnet VI 1491, 1492, 1534, 1550. BMC Alexandria 1205; darnach wird sie erst wieder reichlicher in den Spätjahren des Kaisers (21—24), vgl. BMC 1121, 1156, 1159, 1204.

Lehrreich ist es, der Abwechslung in den Titulaturen der Münzen (Billon und Bronze) innerhalb des Jahres Є (141/142) unseres Stückes Aufmerksamkeit zuzuwenden auf Grund der folgenden Zusammenstellung, die von Exemplaren mit vollerhaltener Inschrift aus BMC, Dattari Numi Aug. Alexandrini, Milne Catal. of Alexandrian Coins und Mionnet (dessen Angaben freilich grossenteils der Nachprüfung bedürften) ausgezogen ist [1]). Es ergibt sich diese

erstaunliche Mannigfaltigkeit von Spielarten innerhalb eines einzigen Jahres, der übrigens auch der Reichtum der Rückseitenbilder entspricht:

ANTωNINOC CЄB ЄVCЄ
„ „ ЄVCЄB
„ „ ЄVCB (sic)
AVTOKPA KAIC AΔP ANTωNINOC (Mionnet)
AVTKPA (sic) „ „ „
AVTOKP „ „ „
„ KAI „ „ (Mionnet)
AVT K T AIΛ AΔP ANTωNINOC
„ „ „ „ „ „ CЄB
„ „ „ „ „ „ ЄVC
„ „ „ „ „ „ ЄV CЄB (Milne)
„ „ „ „ „ „ ЄVC CЄB
„ „ „ „ „ „ CЄB ЄVC

Alexandreia setzt damit eben die Praxis der Münzstätte Rom in den ersten beiden Regierungsjahren des Pius fort, wofür die letztere für die Reichsprägung in den drei Metallen der folgenden Periode J. 140—144 die einheitliche vereinfachte Titulatur Antoninus Aug (oder Augustus) Pius mit und seltener ohne P(ater) P(atriae) einführt — vgl. Mattingly and Sydenham, Roman Imperial Coinage, III Ant. Pius Nr. 41—106 und 597—714.

Die Rückseite der Münze enthält ein im reichen Bilderzyklus von Alexandreia noch unbekanntes Motiv.

Es ist in dem stehenden Gott nicht ein Hermanubis zu erblicken, wie man zunächst meinen könnte. Denn zu seiner kanonischen Darstellung während der ganzen Kaiserzeit gehören Kalathos oder Lotosblatt auf dem Kopfe, vor allem Palmzweig in der Hand und meist ein Schakal zu Füssen [2]). Manchmal trägt er auch ausser dem Palmzweig in der L. ein Kerykeion in der gesenkten R. — so Dattari 501 (Domitianus), 918 (Traianus), 2627 (Pius, Jahr Є), wie auch der unter Hadrianus beginnenden Darstellung in Büstenform gewöhnlich Kerykeion und Palmzweig miteinander verbunden beigegeben werden. Niemals aber hat er das Attribut der Börse wie die Figur unserer Münze, die also mit Sicherheit als Hermes Sakophoros anzusprechen ist. Sonst scheint eine so unzweideutige Darstellung des Hermes auf Piusmünzen nur von der Bronze Datt. 2634 (mit Ibis zu Füssen des Gottes) vom J. 4 und allenfalls der Gaumünze in Blei, Datt. 6413 vom J. 13 bekannt.

Wenn auch noch Poole im BMC Alexandria, 1892, S. XLVII, das Vorkommen des Hermes in der alexandr. Prägung als „almost wanting" bezeichnet hatte, so erwiesen doch nachher die Verzeichnisse von Dattari (Index S. 460 und Taf. XVI) und Vogt (Index S. 183) sein nicht so ganz seltenes Erscheinen (in Büstenform, stehend, auf Felsen sitzend, schreitend) [3]). Der Hermes sehr

ähnliche stehende Hermanubis ist schon seit Domitianus, Hermes seit Hadrianus in die Münzprägung eingezogen — man muss die beiden auseinanderhalten. Die eigentliche Rolle beider Gottheiten im mythologischen System der Zeit wird freilich nie ganz zu klären sein.

Das besondere Interesse der Piusmünze liegt nun in der kleinen Figur zu Füssen des Hermes. Die Kleinheit und zeitgegebene Grobheit der Zeichnung macht allerdings ihre Erklärung schwierig. Sie sitzt Hermes zugewandt da mit übereinandergeschlagenen Knien, wie es scheint, und hält mit der r. Hand (oder mit beiden Händen?) ein Schale, wohl zur Spende für den Gott; vor sich hat sie eine schräggestellte Kanne (spitzoval, langhalsig, mit Henkel r.), aus der ein Zweig herausragt. Es ist eine nackte zwerghafte Gestalt mit unverhältnismässig grossem Kopf, dessen hörnerartige Zier kaum anderes als zwei Lotosknospen bedeuten. Ich zaudere, sie Horos oder Harpokrates zu benennen, da sie nicht dessen gewohnte kindliche Körperform, sein Attribut Horuslocke und seine Geste des an den Mund gelegten Fingers aufweist. Die Erscheinungsform entspricht eher dem Patäken so vieler alexandrinischer Terrakotten [4]). Diesen, wie freilich auch andere Götter [5]), begleitet oft das Gefäss verschiedener Form (Topf, Amphora, Kanne), das als Fruchtbarkeitssymbol [6]) oder auf Grund von Münzdarstellungen als Weihgeschenk aufgefasst wird.

Der Zweig in der Kanne, wozu kein Analogon bekannt ist, scheint mir einen Anhaltspunkt für die Erklärung des ganzen Münzbildes zu bieten — sofern es überhaupt möglich ist, in die oft krausen Vorstellungen der ägyptischen Typik dieser Zeit einzudringen. Prägungen des Pius mit dem Hermes gibt es nur vom J. 4 (Datt. *2633* und *2634*) und allenfalls vom J. 5 (Mionnet VI, S. *229*, Nr. 1546?), solche mit dem Hermanubis (nach Vogt II, Münzverzeichnis, in dem aber das ganze sehr reiche Material von Mionnet „mangels Unmöglichkeit der Nachprüfung“ nicht aufgenommen ist) mindestens von den Jahren *2*, 4, 5 (vier verschiedene Typen!). 7, 8 (vier verschiedene Typen!), 10, 15, 17, *20*, *21*, *22*, *23*, also ein bezeichnendes Mehr! Der Hermes vom J. 4, Datt. *2634*, Taf. XVI, eine gute Abbildung der Rs. auch bei Imhoof-Keller, Tier- und Pflanzenbilder, Taf. VI 7, und ferner hier *Taf. VII 105 A* nach Exemplar wiederum der schönen Sammlung Dr. Voirol, ist (in Gleichung mit dem ägyptischen Gott Thot?) von einem Ibis begleitet, womit die Verknüpfung des griechischen Gottes mit Aegypten deutlich herausgestellt ist. Wenn nun im folgenden J. 5 an Stelle dieses Symbols die ganz singuläre Sitzfigur tritt, so dürfte das, ganz gleich, ob sie als Patäke oder doch Horos oder anderer niederer Dämon aufzufassen, eine gleichartige Betonung des Begriffes Aegypten bedeuten. Sie huldigt Hermes mit einer Spende (heiligen Wassers?) und hat zu seinen Füssen im Kruge (auch symbolischer Bedeutung?) den Zweig gelegt, den wir als ständiges Emblem des Hermanubis kennen. Wenn man damit zusammenhält, dass weiterhin Hermes aus der Prägung des Pius ganz ver-

schwindet, hingegen wie vorhin festgestellt, Hermanubis das Feld für die ganze restliche Regierungszeit behauptet (zu beachten auch, gleich im J. 5 und später J. 7 und 8, die Wiederaufnahme der unter Traianus J. 13 und 15 aufgekommenen Darstellungsform als Kultbild im Tempel ohne und mit Göttin Elpis!), — wird damit nicht die alsbald realisierte Tendenz sichtbar, die Umwandlung des fremderen Gottes in das Wesen der dem ägyptischen Volksempfinden mehr entsprechenderen Mischgottheit auszudrücken [7]? Man bedenke dabei, dass die Münzen gegenüber anderen Kleindenkmälern wie der massenhaft erzeugten Terrakotten und Votiven sonstigen Materials die regierungsoffizielle Spiegelung der religiösen Volksanschauung wiedergeben.

Wenn meine Auslegung das Richtige trifft, so darf der Drachme ein besonderes religionsgeschichtliches Interesse zugebilligt werden. Ein neues Zeugnis ist sie jedenfalls für das „Kuriose" und „Aussergewöhnliche in den Erscheinungsformen der Götter" der Piusmünzung, das Vogt (S. 120 ff.) besonders ins Licht zu setzen gewusst hat, wie auch Milnes Hinweis auf deren „Pictorial Subjects" [8]) darauf zutrifft.

[1]) Sie erweitert allein schon die von J. Vogt, Die alexandrinischen Münzen, 1924, S. 111, für die ganze Regierungszeit des Pius gegebene Zusammenstellung seiner Titulaturen.

[2]) Vogt S. 91, Milne S. XXX § 95.

[3]) Vgl. auch Milne S. XXVIII § 80 (dort nicht aufgeführt der stehende Hermes vom J. 4, Katalog Nr. 1679!) und ferner über die Verbreitung des Hermeskultes in Aegypten und über die Vermischung oder Gleichung mit anderen Gottheiten (Thoth, Anubis, Hermanubis, Antinoos) in den Darstellungsformen besonders auch der Münzen: Wilhelm Weber, Die ägyptisch-griechischen Terrakotten, Berlin 1914, S. 174.

[4]) Wie etwa Weber a. a. O., Taf. XIII 138, XIV 141, 144, 145, 146 und besonders vergleichbar wegen der „dezenteren Haltung" und der Schale in der Hand V. Schmidt, Graesk.-Aeg. Terrakotter i Ny Carlsberg Glyptoteket, 1911, pl. XXXVII 95, wovon ich durch gütige Vermittlung des Kopenhagener Museums eine photographische Wiedergabe, *Taf. VIII.105 B,* bringen kann — freilich ohne den dafür typischen Zusatz des Phallos, den wohl „das weitgehende Entgegenkommen der Provinzialregierung gegen die Landesreligion" (Vogt S. 73) in der römisch gelenkten Münzprägung gemieden haben dürfte.

[5]) Vgl. Weber a. a. O., S. 42, Anm. 56, Vogt S. 73, Anm. 403a.

[6]) Weber S. 60, 126.

[7]) Ueber Verdrängung griechischer Bilder durch volkstümlichere ägyptische Gestalten vgl. auch F. W. von Bissing, Aegypt. Kultbilder der Ptolomaier- und Römerzeit, in: Der alte Orient, Bd. 34, 1936, S. 37.

[8]) S. XXXII § 114.

106. Vs. .....ЄРЄ.CAΛΛ.BAP.OPBIANH.CЄ. Brustbild der Orbiana r. mit Gewand und Diadem. Perlkreis.

Rs. Homonoia l. stehend, r. Arm vorgestreckt, in der L. Doppelfüllhorn haltend, davor |S. Perlkreis.

Billon ↑ 24 Mm 12 g. Prof. T. O. Mabbott, New York. *Taf. VII.*

Der Typus der Homonoia auf den Münzen der Orbiana, „der durch die römische Concordia veranlasst ist und die Einmütigkeit der Herrschenden zum Ausdruck bringen soll“ [3]), war bisher nur von dem einen Jahre 5 (225/226 n. Chr.) bekannt, aus dem es sonst noch alexandrinische Münzen der Kaiserin gibt.

[3]) Vogt, a. a. O., S. 186.

107. Vs. IOY . MAMAIA . CЄB . (l.) MHT . CЄB . K . CTPA (r.). Brustbild der Julia Mamaea r. mit Gewand und Diadem. Perlkreis.

Rs. Brustbild des Asklepios r. mit Lorbeerkranz, auf der l. Schulter Mantel; r. davor Schlangenstab, dahinter |Θ. Perlkreis.

Billon ↑ 24 Mm 12,14 g. *Taf. VII.*

Münzen der Mamaea vom Jahre 9 (229/230 v. Chr.) sind ausserordentlich selten [1]). Vogt, Münzverzeichnis S. 130, kennt nur einen Typus (Billon) mit Heliosbüste. Die obige Münze mit dem Asklepiosbilde, aus der ehemaligen Sammlung Pircher in Kairo stammend, ist neu und im übrigen durch ihren feinen Stempelschnitt bemerkenswert, der ja auch sonst Alexandriner des Severus Alexander kennzeichnet [2]).

[1]) Vgl. Milne, Cat. of Alexandrian Coins, S. XXIII. Auch die reiche, im Nillande gebildete Sammlung von Alexandrinern des Dr. H. Steger, versteigert von der Münzhandlung Basel Aukt. Kat. Nr. 6 (18. III. 36), enthielt kein Exemplar dieses Jahrgangs.
[2]) Vogt, S. 184.

Kyrenaika

Magas im Aufstand gegen Aegypten, um 277—261 v. Chr. (?)

108. Vs. Kopf des Zeus r. mit Lorbeer. Ohne Perlkreis?

Rs. Die ursprüngliche ist ausgetilgt. In der Mitte runde Einstempelung: Keule abwärts zwischen M — A

AE ↓ 20 Mm 6,38 g. Historisches Museum, Bern. *Taf. VII.*

Die Münze weist mehrfache Spuren irregulärer Prägung auf und ist schon dadurch von einem besonderen numismatischen Interesse.

Es ist 1. das Rückseitenbild des Urgepräges durch eine Reihe vertiefter, ziemlich parallel verlaufender Linien mit dem Stichel (antik) ausgetilgt worden [1]).

2. Darnach (oder vorher?) ist der runde Gegenstempel aufgeprägt (ähnlich etwa wie auf sizilischen AE-Münzen vom Ende des 5. Jahrhunderts, vgl. E. Gabrici, Monetazione del Bronzo nella Sicilia Antica, 1927, Taf. IV, 2, 3, 4).

3. Die Buchstaben rechts von der Keule ΓA, die von schwächerem Relief sind als das Monogramm links, scheinen nachträglich hinzugefügt, und zwar auf der Münze, nicht auf dem Stempel. Dabei ist die Horizontalhaste des Γ ein zweites Mal nachgezogen worden.

Es wird kaum zu bezweifeln sein, dass wir es hier mit einer der mehrfach bekannten Münzen des Magas, des Stiefbruders von Ptolemaios II Philadelphos, der unter Ptolemaios Soter von seiner Mutter Berenike I als Stratege und Regent mit der Verwaltung Kyrenes betraut worden war (ab etwa 308 v. Chr., er regierte dort 50 Jahre und starb vermutlich um 258 v. Chr. [2]), aus der Zeit seines Aufstandes gegen Aegypten [3]) zu tun haben.

Von solchen Münzen gibt es eine ganze Serie, reguläre einheimische Prägungen (Svor. Nr. 322—237, Taf. III 22—45, BMC Cyrenaica, S. 75—79, Nr. 8—29), fast sämtliche mit dem in der Form mehrfach variierenden Monogramm des Magas [4]). Eine neue Variante bringt unsere Münze, indem hier der Name wohl ausgeschrieben ist, aber je der 1. mit dem 2. und der 3. mit dem 4. Buchstaben in Ligatur erscheinen. Es macht den Eindruck, nachdem, wie erwähnt, die zweite Namenshälfte nachträglich zugefügt scheint, als ob die erste, in der das in den sonstigen Monogrammformen immer vorhandene Element Γ fehlt oder nicht deutlich in Erscheinung tritt, als nicht genügend klar betrachtet worden wäre. Es ist übrigens auch einmal auf anderen Magas AE, BMC S. 78, Nr. 23 und 24, das Monogramm MAΓ durch Hinzufügung von ΣA zum vollen Namen ergänzt. Ferner gibt es einen analogen Fall der antiken Retouchierung auf den Münzen nicht den Stempeln in den Magas AE BMC, S. 81, Nr. 32 und 33, worüber Näheres ibid. S. CLVIII. Wenn von Regling bezweifelt, so wird sie durch obiges Stück jetzt gesicherter [4a]). Neu für Münzen des Magas ist aber auch der Typus der Keule, die wohl von den AR-Münzen seiner Mutter Berenike (Svor. Nr. 316—320, Taf. III 33—45, BMC Cyr. Taf. XXIX 11—18), vielleicht mit dem Anspruch auf herakleische Abstammung [5]), übernommen worden ist.

Von der zur Ueberstempelung verwendeten Münze ist nur der Kopf der Vs. in sehr abgeflachtem Zustande erhalten. Es wird wohl der Zeus von einer ptolemäischen Bronze sein und so als Rs. den Adler auf Blitz bedingen. Von dieser Rückseite glaube ich auch nach langer Prüfung den freilich arg verschliffenen Rest der linksseitigen Aufschrift [ΠΤΟΛΕΜ] ΑΙΟΥ (l. oben von der Keule, wenn man sie waagrecht hält) lesen zu können. Vom Adlerbild sind innerhalb der vertieften Stempelrunds auch noch Reste übrig geblieben, z. B. eine gerade über dem l. Monogramm vorspringendes Stück. Doch ist mir eine Rekonstruktion dieser Reste nicht geglückt. So lässt sich vorerst die zugrunde liegende Ptolemäerbronze auch nicht genauer nach Prägestätte und Zeit bestimmen. Immerhin ist zu erkennen: Wenn auch der Zeuskopf eher einen späten Eindruck macht, so muss doch ihre Entstehung wegen des noch nicht abge-

schrägten, sondern runden Randes etwa in das 1. Viertel des 3. Jahrhunderts [6]) fallen. [Das wäre auch ein sicheres Argument gegen etwaige Zuteilung der Münze an den späteren Magas, Sohn der Berenike II (ermordet von seinem Bruder Philopator *222* v. Chr.)]. Dem Typus und dem durch die Ueberarbeitung natürlich verringerten Gewichte nach lässt sich an eine Bronze von Ptol. II wie etwa Svor. Nr. 385, Taf. XI 28 (6,68 und 7,70 g) denken.

[1]) Eine nach meiner Erinnerung wohl ungewöhnliche Art der Erasion. Weitere Beispiele zu suchen, fehlt mir jetzt die Möglichkeit.

[2]) B. Niese, Geschichte d. griech. u. makedon. Staaten, I (1893), S. 310.387 f. — II (1899), S. 126.127 [4].132.142 — Svoronos, Die Münzen der Ptolemäer, IV (1908) Sp. 14.15.72 f. — W. Koch, Z. f. N. 34 (1924), S. 74 — E. S. G. Robinson BMC Cyrenaica (1927), S. XVI mit weiterer Literatur und passim — Geyer R. E. 27. Halbband (1928) Sp. 293/97 — W. Giesecke, Das Ptolemäergeld, 1930, S. 39/40.

[3]) Niese a. a. O. um 275, Svoronos IV Sp. 131 um 283—271, Geyer Sp. 296 um 276—272, Robinson S. 75 um 277—261?

[4]) BMC Cyr. S. CL.

[4a]) Einen unzweifelhaften Fall antiken Bearbeitung mit dem Stichel auf einer korinthischen Drachme des 4. Jahrh. v. Chr. hat J. G. Milne, Num. Chron. 1941, Parts I—II, S. 91, feststellen können.

[5]) Zu Tyros, wohin die Keule sonst auf ptolem. Münzen weist, sehe ich mit Koch, Z. f. N. 24, S. 75, Anm. 4, keine Beziehung.

[6]) Zu ähnlichen Münzen Svoronos IV, S. 130 und 133: vor 271, Robinson BMC Cyr., S. CLI: first quarter of the (3th) century.

[7]) BMC Cyr. S. 76, Nr. 14 und 15, S. 77, Nr. 18 und 19, S. 78, Nr. 24 und 25, und Introd. S. CLV.

[8]) BMC Cyr. S. CLII.

Nachtrag

Griechische Bleimarken aus Athen

im Historischen Museum Bern

109. Herr J. Wiedmer-Stern, Vorgänger im Amte des jetzigen Direktors Dr. R. Wegeli und vorher kaufmännischer Angestellter in Athen, hatte im Jahre 1900 dem Museum die nachfolgend beschriebenen und abgebildeten, in Athen erworbenen Bleimarken geschenkt. Solche Tesserae waren nach Arthur Engel, Tessères Grecques en plomb, Bull. de Corresp. Hellenique VIII (1884), S. 1—21 mit einer Auswahl von 225 nach Zeichnung auf Taf. I—VI abgebildeten Stükken, in Athen ausserordentlich häufig. Das Material zu dem von ihm aufgestellten Katalog boten seinerzeit hauptsächlich die Athener Sammlungen der Société archéologique, des Cabinet National und des Herrn Meletopoulos. Später hat J. N. Svoronos im Journal International III (1900), S. 319—343, mit Taf. XVII—XX in photographischer Wiedergabe der Originale, den Katalog